CarbonActive future filter of switzerland

HESI PFLANZEN WÜRDEN HESI SAUFEN! www.hesi.nl HESI

#144 kostenlos

Hanf Journal

unabhängig, überparteilich, legal

HANFJOURNAL.DE | AUSGABE #144 | APRIL 2012

Cannabistote auf Pro7

oder: Wie man für dumm verkauft wird

Ein Kommentar von Kimo

Foto: Archiv

In einem eigentlich sehr fortschrittlichen Beitrag von „Galileo" über Cannabis war von 300 Cannabistoten pro Jahr die Rede. Das ist natürlich völlig aus der Luft gegriffen, auch die Bundesregierung bestätigt das im jährlichen Drogen- und Suchtbericht. Der hat Zeit seines Bestehens noch keinen einzigen Cannabistoten registriert. Max Plenert vom Deutschen Hanfverband hat daraufhin die Redaktion von „Galileo" nach der Quelle gefragt, auf der diese 300 Cannabistoten beruhen.

„Stellungnahme der Pro7 Redaktion zu Cannabistoten

vielen Dank für Ihre Email und Ihr Interesse.
Was stimmt ist, dass Cannabiskonsum nicht direkt zum Tod führt. Cannabis hat also keine toxische Wirkung wie andere Drogen. Außer man würde mehrere tausende Joints auf einmal rauchen. Dazu gibt es aber keine wissenschaftliche Fakten.
Fakt ist aber, und da haben wir uns bei mehreren Experten (Suchtexperten, Psychiater) rückversichert, dass es Cannabistote gibt. Und zwar Suizidtote (durch die sogenannten Horrortrips), Tote durch Verkehrsunfälle (die meisten drogenbedingten Unfälle passieren durch Cannabiskonsum) und durch Lungenkrebs.
Die Zahl in dem Bericht haben wir der aktuellen Drogenstudie von 2011 der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (REITOX Jahresbericht) entnommen, in dem die Drogentoten von Langzeitschäden und Unfälle enthalten sind.
Zu behaupten, es gibt keine Cannabistote gibt, ist falsch. Und diese Sichtweise wäre journalistisch sehr gewesen. Allerdings haben wir nicht behaupten, dass es Tote durch direkten Cannabiskonsum gibt. Wir hoffen Ihre Frage ausreichend beantwortet zu haben."

Super geschrieben, Glückwunsch an den Praktikanten in der Redaktion. Da sieht man wieder, wie sauberer Journalismus funktioniert: Kurz beim Experten rückversichern und ohne Prüfung der Quelle publizieren. Leider haut das nicht ganz hin, denn die Zahl der Drogentoten wird nicht nach Gutdünk von Journalisten, Psychologen oder „Suchtexperten" definiert, sondern nach vom Bund festgelegten Kriterien. Denen zufolge gab es bislang in Deutschland noch keinen Cannabistoten.

Folgt man der Argumentationskette, so gibt es jährlich eine Vielzahl Auto-, Bananenschalen-, Leiter-, Beziehungsstreit- oder Sporttoten. Diese Gefahrenquellen kann man dann gleich im Zuge des neuen Sicherheitsbedürfnisses mitverbieten. Die Zahl der Alkoholtoten müsste zudem ins Unermessliche steigen, spielt doch Alkohol in der Kriminal- und Unfallstatistik eine weitaus größere Rolle als Cannabis. Doch keiner kommt auf die Idee, von fünf Alkoholtoten zu reden, wenn wieder einmal ein besoffener Autofahrer eine Hand voll Zeitgenossen ins Jenseits geschickt hat.

Das Ganze erinnert doch eher an eine Posse der bayrischen Polizei, die vor Jahren schon einmal versucht hatte, die Statistik zu manipulieren. Vergeblich, denn auch im Drogensuchtbericht tauchte dieser angebliche erste „Cannabistote" der Republik nie auf.

„Nein" sagen macht stark

Nicht süchtig, nicht faul und nicht verantwortungslos

von Michael Knodt

Die Drogenpolitik ist seit über 40 Jahren durch das Verbreiten von Unwahrheiten gekennzeichnet, die vergleichbar mit den einstigen Lügen über und Vorurteilen gegen Schwule und Lesben sind. Diese sind der Grund dafür, dass Homosexualität als Straftatbestand erst seit wenigen Jahren aus den meisten europäischen Strafgesetzbüchern gestrichen wurde. Ähnlich unzeitgemäß wie damals agieren die Verantwortlichen derzeit in der Drogenpolitik, wenn sie auf eine angebliche Wandlungsfähigkeit hinweisen, die durch die Entkriminalisierung der Konsumenten seit vielen Jahren deutlich werde. Das Problem dabei, nur weil der Konsum oder der Besitz einer Geringen Menge nicht mehr zwangsläufig vor Gericht endet, heißt das nicht etwa, dass man sanktionsfrei konsumieren könnte. „Entkriminalisierung" in Deutschland bedeutet, dass Konsumenten illegalisierter Stoffe jetzt per se als krank und/oder süchtig angesehen werden, was ähnliche Konsequenzen hat wie eine Kriminalisierung

Das beste Beispiel hierfür ist die reihenweise Ersatz-Bestrafung von Fahrerlaubnisinhabern, die nicht unter Drogeneinfluss am Straßenverkehr teilgenommen haben, jedoch aufgrund willkürlich festgelegter oder gar fehlender Grenzwerte ihren Führerschein verlieren. Weiterhin gibt es unzählige Fälle, die aufgrund eines nicht problematischen Konsummusters den Job, ihre Kinder oder gar beides los sind. Es wird mittlerweile sogar von einem Großteil der Cannabis konsumierenden Bevölkerung akzeptiert, dass ihr gelegentlicher Konsum in allen Lebensbereichen verheimlicht werden muss: Ein Hobbysportler könnte seine Startberechtigung verlieren, das Ehrenamt könnte flöten gehen, das Jugendamt könnte wegen der Kinder nachbohren, ein Schüler von der Schule fliegen oder zumindest eine Sonderbehandlung erfahren; die Szenarien sind, je nach Repressionsgrad und Bundesland, vielfältig.

Das alles liegt daran, dass unsere Bundesregierung nur unfreiwillig, auf internationalem (EU) und nationalem (Bundesverfassungsgericht-Urteil zur Konsumenten-Entkriminalisierung) Druck hin bereit war, die Drogenpolitik der 1980- und frühen 1990er Jahre aufzugeben und durch eine „moderne" zu ersetzen. Sobald die Gerichte Mitte der 1990er Jahre Konsumenten nicht mehr verfolgten, ging man jedoch zuerst in Süddeutschland und bald darauf auch bundesweit dazu über, einfachen Konsumenten an die Führerscheinbehörden zu melden. Besonders für junge Erwachsene ist der Unterschied zur Strafbarkeit heute kaum nachvollziehbar: Wer mit Cannabis erwischt wird, muss jetzt zur Beratungsstelle *und* zudem wie damals schon zur Jugendgerichtshilfe. Die paar Sozialstunden, die es vor 20 Jahren als Strafe für ein kleines Stück Hasch gab, sind nichts im Vergleich zu den Sanktionen, die Heranwachsenden heutzutage blühen, wenn sie mit einem Joint im Park erwischt werden.

Obwohl schon längst bewiesen und in anderen Ländern, in denen die Strategie zur Konsumenten-Entkriminalisierung umgesetzt wird (Portugal, Tschechien, Niederlande, Spanien), gibt es in Deutschland offiziell keine unproblematischen Konsummuster von Cannabis oder anderen Drogen. Denn trotz offizieller Konsumenten-Entkriminalisierung sehen alle Bundesregierungen seit Schröder jeden Drogengebrauch als Mißbrauch. Deshalb stellt der Gesetzgeber auch Ratschläge zur Entwicklung unproblematischer Konsummuster, zum Beispiel für Jugendliche, als „Anstiftung" unter Strafe, Stichwort „Safer Use". Wie soll eine Entkriminalisierung funktionieren, in deren Rahmen der Umgang mit den betreffenden Substanzen nicht öffentlich diskutiert und vor spezifischen Gefahren gewarnt werden darf?

Wer in der Jugend mal probiert, ist arm dran aber noch zu retten. Wer mit 30 noch gerne einen Joint raucht, ist wenigstens süchtig und auf jeden Fall suspekt. Wer mit 40 die Finger immer noch nicht von lässt, ist ein unbelehrbarer Idiot, der entweder therapiert oder bestraft gehört.

Eine auf dieser Grundlage basierende Politik ist zum Scheitern verurteilt, entmündigt sie doch die eigentliche Zielgruppe: Erwachsene, mündige Konsumenten illegalisierter Drogen, die mit ihrem Konsum der Gesellschaft keinen Schaden zufügen. Deshalb ist es an der Zeit, „Nein!" zu sagen, wenn man im Alltag mit den modernen Märchen über Drogen konfrontiert wird, die verantwortlich für den hohen

Weiter geht's auf Seite 3

ANZEIGEN

ANZEIGEN

Willkürlich abgerechnet

die Bielefelder Führerscheinbehörde und das Verwaltungsgericht Minden

von Theo Reetig

Wie wir in der Ausgabe 12/2011 berichtet haben, erscheint die Verwaltungspraxis in Bielefeld hinsichtlich einer Fahreignungsüberprüfung bei Besitz von Cannabis sehr willkürlich. Neben der mitunter zweifelhaften Überprüfungsbegründung – in einem Fall ging es um den Besitz von sage und schreibe 0,5 Gramm Gras und der Einlassung, alle zwei bis drei Wochen mal ein Joint zu rauchen – sticht insbesondere ins Auge, dass die Amtsärztin fernab aller Begutachtungskriterien und wissenschaftlichen Erkenntnisse agiert.

Gelegentlicher Cannabiskonsum ohne Verkehrsbezug gleich Fahreignungsausschluss?!

Wie in dem genannten Artikel berichtet, attestiert die Amtsärztin den Betroffenen eine verminderte Steuerungsfähigkeit, wenn bei der Untersuchung im Urin das Abbauprodukt von THC festgestellt wird. Selbst die gleichzeitige Feststellung, das im Blut keinerlei THC Nachweis möglich war und somit ein Konsum in den letzten Tagen und Wochen fast ausgeschlossen werden konnte, hinderte die Amtsärztin nicht daran, bei den Betroffenen eine „verminderten Steuerungsfähigkeit“ festzustellen und somit den Fahreignungsausschluss anzudichten. Zwei Fälle im Vergleich, die jeweils von der besagten Gutachterin eine verminderte Steuerungsfähigkeit bescheinigt bekamen, und nach erfolgtem Entzug der Fahrerlaubnis den Klageweg beschritten. Inhaltlich wurden die Klagen in beiden Fällen mit der willkürlichen bzw. nicht nachvollziehbaren Begutachtung begründet.

Ausgangslage Fall 1 (2010)
Besitz von 0,5 Gramm Cannabis, Konsumangaben „alle zwei bis drei Wochen“, Anordnung eines amtsärztlichen Gutachtens. Blut ohne Drogenbefund. Nachweis von THC-Abbauprodukt im Urin. „Diagnose“ verminderte Steuerungsfähigkeit!
Sofortiger Entzug der Fahrerlaubnis.
Widerspruch / Klage gegen den Entzug (nur Hauptsacheverfahren)
Zuständig: Verwaltungsgericht Minden

Ausgangslage Fall 2 (2011)
Besitz von circa 26 Gramm Cannabis, Anordnung eines amtsärztlichen Gutachtens. Blut ohne Drogennachweis. Nachweis von THC-Abbauprodukt im Urin. „Diagnose“ verminderte Steuerungsfähigkeit!
Sofortiger Entzug der Fahrerlaubnis.
Widerspruch / Klage gegen den Entzug vor dem Verwaltungsgericht Minden.
Einstweiliges Rechtschutzverfahren zur Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung des Widerspruchs (Eilverfahren) vor dem Verwaltungsgericht Minden.

Der Fall aus 2010, Entzug der Fahrerlaubnis nach amtsärztlichen Gutachten, landete daher vor dem VG Minden. In dem Fall hat man auf das einstweilige Rechtsschutzverfahren verzichtet (Klage auf die Wiederherstellung der Aufschiebenden Wirkung des Widerspruchs), und hat sich auf das Hauptsacheverfahren konzentriert. Hintergrund hierfür war die Annahme, dass eine inhaltliche Überprüfung des zweifelhaften Gutachtens in dem Hauptsacheverfahren wahrscheinlicher wäre, als in einem Eilverfahren, in dem „nur“ die Frage der aufschiebenden Wirkung des Widerspruchs zu klären ist. Die mit der Klage im Hauptsacheverfahren befassten Richter am VG-Minden kamen nach eingehender Prüfung des Sachverhaltes zu dem Ergebnis, dass trotz der im Detail dargelegten Mängeln an dem amtsärztlichen Gutachten, der Entzug der Fahrerlaubnis rechtmäßig war. Mit dieser Entscheidung wurde die willkürliche Begutachtungspraxis in Bielefeld sogar durch das zuständige Verwaltungsgericht gedeckt.

Also weiter so? Oder auch nicht

Im zweiten Fall entschied sich der Betroffene, neben der Klage im Hauptsacheverfahren auch in das „Einstweilige Rechtsschutzverfahren“ zu gehen, um die aufschiebende Wirkung seines Widerspruchs wieder herstellen zu lassen.

Der beauftragte Rechtsbeistand argumentierte wie der Anwalt aus dem ersten Fall, ebenfalls mit dem nicht nachvollziehbaren Gutachten der Bielefelder Amtsärztin. Auch hier wurde ins Feld geführt, dass die Gutachterin die festgestellten Werte falsch interpretiert, und der Nachweis von geringen THC-Carbonsäurewerte im Urin kein Beleg für einen Fahreignungs ausschließenden regel- und gewohnheitsmäßigen Konsum darstellen, und ein rein gelegentlicher Cannabiskonsum laut Fahrerlaubnisverordnung noch nicht einmal Zweifel an der Fahreignung auslösen können.

Es geschehen noch Zeichen und Wunder!

In dem Fall haben die Verwaltungsrichter am VG Minden den inhaltlichen Vortrag des Rechtsanwaltes nicht nur zur Kenntnis genommen ... Nein! Sie konnten der Argumentation sogar folgen und gaben dem Betroffenen tatsächlich Recht. Daraufhin musste die Stadt Bielefeld den mit sofortiger Wirkung entzogenen Führerschein erst einmal wieder herausgeben. Also alles in Butter? Nein, weit gefehlt. Die Stadt Bielefeld sah nach wie vor keine Veranlassung, sich der Entscheidung des VG-Minden zu beugen und legte daraufhin Rechtsbeschwerde gegen diese Entscheidung beim Oberverwaltungsgericht Münster ein.

In der Beschwerdebegründung offenbaren die Verantwortlichen der Stadt Bielefeld erneut ihre Inkompetenz in Sachen Fahreignungsbegutachtung, indem sie erneut und wiederholt die Interpretation von THC-Carbonsäure aus dem Untersuchungsmedium Blut eins zu eins auf die Urinwerte beziehen. Die Argumentation der Stadt Bielefeld in der Beschwerdebegründung, dass das Gutachten in sich stimmig und nachvollziehbar sei konnten, die OVG-Richtern dann aber doch nicht ganz folgen. Unstrittig war, dass der Betreffende durch die „Vorratshaltung“ von Cannabis berechtigte Zweifel an seiner Fahreignung ausgelöst hat (Verdacht auf regelmäßigen Cannabiskonsum), und somit die Überprüfungsaufforderung zur Abklärung seiner Konsumgewohnheiten rechtens war. Die Richter stellten auch fest, dass die Angabe des Betroffenen zum letztmaligen Konsum, im Widerspruch zu den festgestellten Carbonsäurewerten im Urin lagen und daher belegen, dass der Betroffene in dieser Frage gelogen hat. OVG Münster stellt fest: Keine grundsätzliche Abstinenzforderung bei gelegentlichem Konsum ohne Verkehrsbezug. Im Gegensatz zur „Gutachterin“ der Bielefelder Verwaltungsbehörde stellen die Verwaltungsrichter aber klar, dass diese falsche Angabe zum letztmaligen Konsum alleine nicht ausreicht, um auf eine fehlende Fahreignung zu

Weiter geht's auf Seite 3

ANZEIGEN

Die Willkür

››› Fortsetzung von Seite 2

schließen. Hierbei verweisen sie darauf, dass ein gelegentlicher Cannabiskonsum ohne Verkehrsbezug keine Auswirkung auf die Fahreignung hat, und der Betroffene demnach auch nicht grundsätzlich dazu angehalten war, seinen Konsum gänzlich einzustellen.

Eine Ohrfeige für die Amtsärztin

Da das amtsärztliche Gutachten faktisch für die Tonne war, und die Frage der Konsumfrequenz nach wie vor ungeklärt ist, muss der Betroffene laut Vergleichsbeschluss des OVG in den nächsten Monaten seine Abstinenz mittels forensisch gesicherten Drogenscreenings nachweisen. Im Gegenzug muss die Stadt Bielefeld bei Abstinenznachweis bis März/Juni 2012, nicht nur ihre Anordnung auf den sofortigen Vollzug zurücknehmen, sondern auch die Entzugsverfügung als solches, da mit den Abstinenznachweisen die Fahreignungszweifel gänzlich ausgeräumt sind.

Die Amtsärztin forderte in ihrem Gutachten im Übrigen mindestens zwölf Monate Abstinenznachweis und MPU, bevor die Zweifel an der Fahreignung als ausgeräumt anzusehen wären.

„Nein" sagen macht stark

››› Fortsetzung von Seite 1

Grad der Fehlinformationen zum Thema sind. Also ruhig mal ausschalten, wenn das Fernsehen über Cannabistote (siehe Kasten) berichtet, das schadet der Quote. Noch besser ist eine Zuschauermail oder einen Leserbrief zu verfassen. Man könnte auch einfach die in Sachen Drogen verlogene Lokalzeitung abbestellen oder der/dem eigenen Abgeordneten mitteilen, weshalb man sie/ihn nicht mehr wählt. Das sind leider viel zu selten genutzte Mittel, nicht weil Kiffer fauler sind als der Rest, sondern weil die Meisten Angst haben, schon durch ein solch vergleichsweise kleinen Schritt, öffentlich stigmatisiert zu werden. Das ist einerseits nachvollziehbar, doch auf der anderen Seite muss man sich langsam fragen, wie weit es noch kommen muss, damit sich wenigstens die Betroffenen gegen ihnen widerfahrenes Unrecht wehren? Ist die Angst vor Repression mittlerweile so groß, dass das BtMG als Instrument zur Bürgerüberwachung umgeschrieben werden kann, ohne dass sich die Betroffenen zu Wort melden? Immerhin wurde der Bundestrojaner in Bayern meist aufgrund dieses Gesetzes eingesetzt, einmal sogar nur aufgrund des Verdachts von Besitz und Konsum, ohne Handel.

Menschen, die weitaus schädlicheren Leidenschaften wie dem Alkohol- oder dem Tabakmißbrauch frönen hingegen, können sich auf Vater Staat vollends verlassen: Er gibt Vorgaben, wie, wieviel und wo sie zu konsumieren haben, so dass sich die Auswirkungen halbwegs im Rahmen halten. Das klappt zwar auch nur bedingt, wird aber als gesellschaftlicher Konsens nicht in Frage gestellt.

Solange es eine ähnliche Regelung für Cannabiskonsumiernde nicht gibt, werden weiterhin harmlose Bürger/innen diskriminiert und so in kriminelle Ecken gedrängt, in denen sie nichts zu suchen haben. Um sich auf dem Niveau zu bewegen, was uns eigentlich gebührt, müssen wir lernen, auch mal laut „Nein!" zu sagen, anstatt nur leise zu meckern.

T BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTW

Irgendwie legal aber dann doch verboten

Cannabis als Medizin und das Zollamt Kaldenkirchen

Marcel Knust ist anerkannter Cannabispatient, er leidet aufgrund seiner starken Tourette-Krankheit an TICs, die er nur mit Hilfe von Cannabis kontrollieren kann.

Deshalb besitzt er eine Ausnahmegenehmigung der Bundesopiumstelle. Seine Behandlung kostete ihn bislang 18.000 Euro, die Kosten werden von der Kasse nicht übernommen. Bei einem Preis von circa 16 Euro/Gramm kann sich Herr Knust Cannabis aus deutschen Apotheken oft nicht leisten.

Wie er der Redaktion auf telefonische Anfrage mitteilte, verspürte er am Morgen des 27.2.2012 heftige Schmerzen aufgrund der anhaltenden TICs und hatte nicht genügend Geld, sein in Deutschland gültiges Cannabis-Rezept einzulösen.

Die kleinste Verkaufseinheit kostet über 70 Euro. Mit 30 Euro konnte er sich in den Niederlanden zwei Gramm Cannabis kaufen. Auf der Rückfahrt wurde er von der mobilen Kontrollgruppe des Zolls Kaldenkirchen kontrolliert. Im Laufe der Kontrolle wurde seine Medizin beschlagnahmt, weil die Ausnahmegenehmigung den Import von Cannabis aus den Niederlanden nicht einschließt.

Der Tourette-Patient wurde daraufhin gezwungen, mit den Beamten auf die Zollwache zu kommen und fing im Laufe der durchgeführten Durchsuchungsmaßnahmen im Genitalbereich immer stärker an zu „ticken". Herr Knust berichtete uns im weiteren Verlaufs des Telefonats, dass die nach circa 45 Minuten hinzugezogene Notärztin ihm unterstellte zu simulieren, er habe kein Tourette. Sie wollte ihn mit „Haldol" ruhig spritzen, um ihn dann in die Psychatrie nach Süchteln bringen zu lassen. Nur ein beherzter und erfolgreicher Fluchtversuch bewahrte den Cannabis-Patienten vor der Zwangseinweisung.

Die Pressestelle des Zolls bestätigte, einem Cannabis-Patienten eine Dose mit Hanfblüten beschlagnahmt zu haben, „weil dieser nicht die notwendigen Papiere zur Einfuhr von Cannabis aus den Niederlanden besessen habe". Die Pressestelle des zuständigen Krankenhauses bescheinigte der Medizinerin, sich „absolut korrekt und kompetent" verhalten zu haben.

Auf hanfjournal.de am: 29.02.12

Dr. med. Franjo Grotenhermen
Mitarbeiter des nova Institutes in Hürth bei Köln und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin (ACM).

Die Kombinationsbehandlung von Cannabis mit Ketamin

Cannabisprodukte wurden in den vergangenen Jahrzehnten von Millionen von Menschen, die eine Vielzahl unterschiedlicher Medikamente eingenommen haben oder einnehmen, verwendet, ohne dass bisher starke unerwünschte Wechselwirkungen bekannt geworden sind. Cannabis und THC können die Wirkung einiger Medikamente verstärken, während die Wirkung anderer Medikamente herabgesetzt werden kann. Weit verbreitet ist die Kombination von Cannabisprodukten mit anderen Schmerzmitteln, insbesondere Opiaten. Erste Studien haben gezeigt, dass Cannabis bei Schmerzpatienten, die bereits Opiate einnehmen und diese auch während der Studie beibehalten, eine zusätzliche Schmerzlinderung erzielen kann. Weitere Medikamente, die in der Regel gut zusammen mit Cannabisprodukten eingenommen werden können, sind brechreizhemmende Mittel, muskelentspannende Medikamente, Asthmamittel sowie Mittel zur Senkung eines erhöhten Augeninnendrucks.

Jüngst berichtete ein Professor eines niederländischen Instituts für neuropathische Schmerzen von der erfolgreichen Kombination einer Ketamin-Salbe mit Cannabis, das eine Patientin in Keksen einnahm. Sie litt an starken chronischen Schmerzen aufgrund einer Nervenschädigung im rechten Arm. Bereits im Alter von 7 Jahren hatte sich die jetzt 56 Jahre alte Frau erstmals die Speiche des rechten Unterarms gebrochen. Dieser Knochen war 6 Wochen später erneut gebrochen worden, um die Heilung zu verbessern. Mit 11 Jahren brach sie sich bei einem Unfall erneut die gleiche Speiche. Drei Jahre später trat ein weiterer Bruch an diesem Knochen auf. Dabei gelang es nicht einen Knochensplitter wieder in den Knochen zu integrieren. Mit 17 Jahren konnte sie plötzlich aufgrund des wandernden Knochensplitters den Ellbogen nicht mehr bewegen. Bei der anschließenden Operation wurde ein Nerv verletzt. Mit 22 Jahren wurde ihr Ellbogen bei einem Fahrradunfall verletzt. Zu dieser Zeit begannen Schmerzen im rechten Unterarm, begleitet von Muskelschwäche und Krämpfen. Mit 41 Jahren nahmen diese Schmerzen deutlich zu, konnten jedoch durch eine Operation mit Verlegung des betroffenen Nervs verbessert werden. Mit 49 Jahren nahmen die Schmerzen erneut deutlich zu. Seit dieser Zeit wurde eine Vielzahl von Schmerzmitteln verwendet.

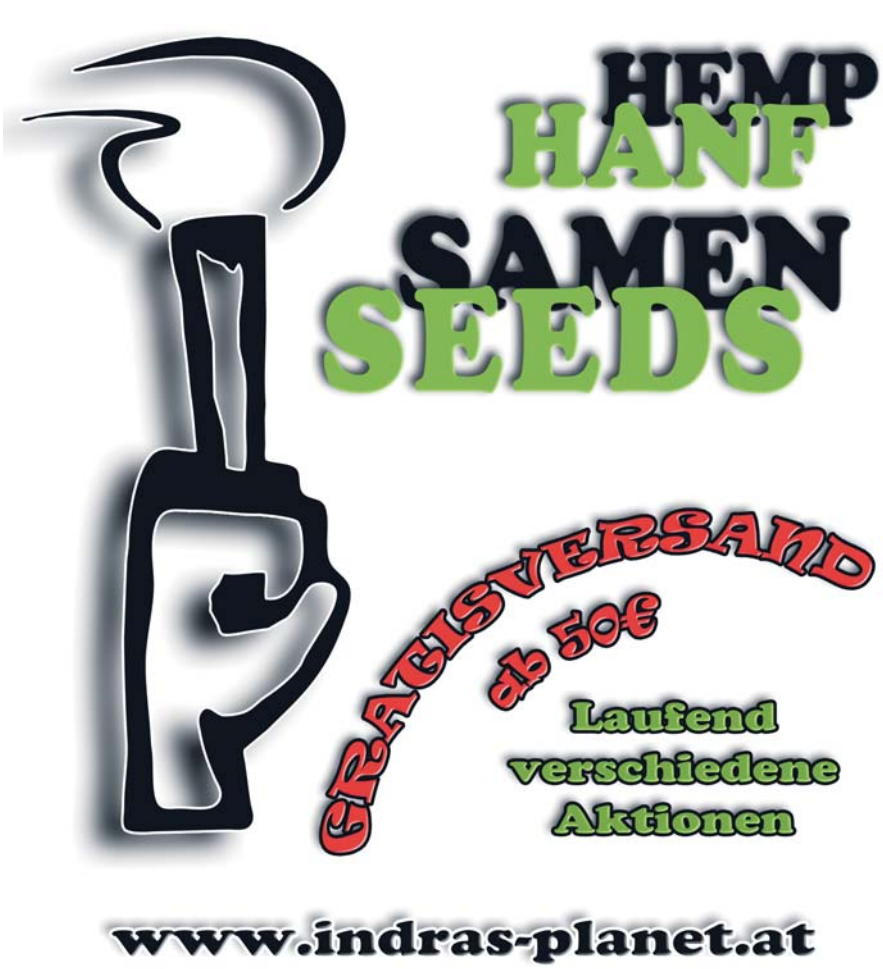
Im Jahr 2009 betrug die Schmerzintensität 9 auf einer Skala von 0 (keine Schmerzen) bis 10 (stärkste vorstellbare Schmerzen). Mit Paracetamol, Pregabalin und einem Opiat (Oxycodon) ließ sich die Schmerzintensität auf 7 reduzieren. Die Patientin litt jedoch unter starken Nebenwirkungen. Die Schmerzen wurden als brennend, kribbelnd, stechend, juckend oder als ein kaltes schmerzhaftes Gefühl beschrieben. Eine transkutane elektrische Nervenstimulation (TENS) reduzierte die Schmerzintensität auf 5, was allerdings nur eine Stunde anhielt.

Wegen der schweren Nebenwirkungen ihrer Medikamente brach sie die Behandlung ab und begann mit der Einnahme von Cannabis in Form von hausgemachten Keksen. Der Cannabis war der Patientin von den Schmerztherapeuten verschrieben worden. Zehn Gramm Cannabis aus der Apotheke verarbeitete sie zu 20 Keksen. Davon nahm sie täglich dreimal ein Drittel Keks, entsprechend 0,5 g pro Tag. Unter dieser Therapie reduzierten sich die Schmerzen auf eine Intensität von 5. Durch Zugabe eines Antidepressivums verbesserten sich die Schmerzen nicht weiter, die Betroffene schlief jedoch besser und empfand ihre Schmerzen als weniger belastend.

Dazu verordneten die Ärzte ihr eine Salbe mit Ketamin, die sie auf die betroffenen Stellen auftrug, was zu einer weiteren Reduzierung der Schmerzintensität auf Werte zwischen 2 und 3 führte. Ketamin ist ein Medikament, das Schmerzlinderung, Anästhesie, Halluzinationen, erhöhten Blutdruck und Bronchienerweiterung verursacht. Es wird vor allem verwendet, um eine Vollnarkose einzuleiten und aufrecht zu erhalten. Ketamin ist auch als Partydroge bekannt („Vitamin K", „Kitti", und andere gebräuchliche Namen). Wie andere Schmerzmittel (Opiate, Cannabis) wirkt Ketamin auch bei lokaler Verabreichung schmerzlindernd.

Dieses Beispiel zeigt, wie Cannabis zusammen mit anderen Medikamenten in ein Konzept zur Behandlung schwerster Schmerzen integriert werden kann, wenn Ärzte unbefangen mit dieser Möglichkeit verfahren. Wenn die Rahmenbedingungen für Ärzte in den Niederlanden auch günstiger sind, so besteht grundsätzlich auch die gleiche Möglichkeit für Ärzte in Deutschland und Österreich. Dabei können sowohl Arzneimittel auf Cannabisbasis wie Nabilon, Dronabinol oder Sativex als auch natürliche Cannabisprodukte im Rahmen einer Ausnahmegenehmigung durch die Bundesopiumstelle zum Einsatz kommen. Tatsächlich verwenden auch einige Patienten mit einer solchen Erlaubnis Cannabis in einer sinnvollen Kombination mit anderen Medikamenten.

ANZEIGEN



Johannes Honecker
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht
Badensche Straße 33
D-10715 Berlin
TEL (030) - 86 20 17 87
FAX (030) - 86 20 17 86
anwalt.honecker@t-online.de

Bundesweite Strafverteidigung in BTM- und sonstigen Verfahren
Rechtsanwalt Ulli H.Boldt
Spichernstraße 15
10777 Berlin
T.030|2181196
rechtsanwalt-boldt@gmx.de
www.btm-rechtsanwalt.de

kauf da!

MITGLIED BEIM DHV
SPONSOR BEIM DHV

WAAAS?! Dein Shop nicht dabei? Bestellformular unter hanfjournal.de|kaufda.pdf

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS
lokal>direkt>effektiv

D 01000 - 10245 >>

Chillhouse.de Dresden
Alaunstr. 56, 01099 Dresden
Mo-Fr 12-20 | Sa 12-18

THC Headshop
Alaunstr. 43
01099 Dresden

Crazy Headshop
Bahnhofsstr. 31a
01968 Senftenberg

Chillhouse.de Leipzig
Brühl 10-12, 04109 Leipzig
Mo-Fr 11-19 | Sa 11-17

Legal Headshop Leipzig
0341 30397744
Karl-Liebknecht-Strasse 93
04275 Leipzig

Headshop Metropol
Spitalstr. 32a
04860 Torgau

Chillhouse.de Gera
Heinrichstr. 78, 07545 Gera
Mo-Fr 11-19 | Sa 11-16

Legal Headshop
0365 2147461
Heinrichtstrasse 52
07545 Gera

Chillhouse.de Jena
Löbdergraben 9, 07743 Jena
Mo-Fr 11-19, Sa 12.30-17.30

Werners Headshop Jena
Jenergasse 1a
07743 Jena
www.werners-head-shop.de

Chillhouse.de Zwickau
Peter-Breuer-Str. 29, 08056 Zwickau
Mo-Fr 11-19 | Sa 11-16

Chillhouse.de Chemnitz
Brückenstr. 8, 09111 Chemnitz
Mo-Fr 11.30-19.30 | Sa 12-17

Chillhouse.de Berlin
Boxhagenerstr. 86, 10245 Berlin
Mo-Sa 12.30-20.30

Hemp Galaxy
Liebauerstr 2
10245 Berlin

D10317 - 28329 >>

Buschmann-Shop
Archibaldweg 26, 10317 Berlin
Mo-Fr 12.30-21 | Sa 11-16
030|51060761 S Bhf-Nöllnerplatz

Kayagrow.de
Schliemannstr. 26
10437 Berlin

Grow-in-Europe.de
Kaiserin-Augusta-Allee 29
10553 Berlin

Gras Grün
Oranienstr. 183
10999 Berlin

Greenlight-Shop.de
Industriestr. 4-9
12099 Berlin

Turn Systems
Albrechtstr. 125
12165 Berlin

Verdampftnochmal.de
Karl-Kunger-Str. 25, 12435 Berlin
Tel: 030 54733733 | Fax: 030 54733780
Mo-Fr 10-17 Uhr **Vaporizershop**

Sun Seed Bank
Amsterdamerstr. 23
13347 Berlin

Blackmarket
Dortustr. 65
14467 Potsdam
0331-6256927

Udopea Hamburg
Schanzenstr.95
20357 Hamburg

Shisha Shop Isis
Bremer Str.6
21233 Buchholz

Smoke-Temple.de
Salzstrasse 7
21335 Lüneburg

Para Vision Headshop
Vaderkeborg 16
26789 Leer

GROWFIX.DE
Fachmarktzentrum **Growshop|Homegrow**
Eislebener Strasse 76
28329 Bremen

D31135 - 68159>>

Smoketown.de
Moltkestr. 68
31135 Hildesheim

CHALICE Grow & Headshop
Steinstr. 22
32052 Herford
Tel.:0172-5811874

Grow NRW
Walkmühlenstr. 4
59457 Werl

ProGrow
Herner Straße 357
44807 Bochum

Ohrwurm Head & Recordstore
Bahnhofstr. 32
48431 - Rheine

UnserLagerLaden.de
Gustavstr. 6-8
50937 Köln

Echt Grandios
Kaiserstr 34
51545 Waldbröl

Krinskram
Knapper Straße 71
58507 Lüdenscheid

GBK-Shop.de
Valve 40a
59348 Lüdinghausen

NEUTRAL Headshop
Fahrgasse 97
60311 Frankfurt

www.BONG-headshop.de
Elisabethenstr.21
60594 Frankfurt

Hanf Galerie
Großherzog-Friedrichstr. 6
66115 Saarbrücken

GANJA Grow & Headshop
Hauptstrasse 221
67067 Ludwigshafen

New Asia Shop Mannheim
F1, 10
68159 Mannheim

Rauchbombe
Tübingerstr. 85
70178 Stuttgart
www.rauchbombe-stuttgart.de

D70178 - 99947 | L | A >>

Udopea-Stuttgart.de
Marienstr. 32
70178 Stuttgart

Glasshouse
Vordere Karlstr. 41
73033 Göppingen
www.ghouse.de

Planet-Blunt.de
Wilderichstr. 13-21
76646 Bruchsal

s´Gwächshaus Botanikbedarf
Wilderichstr. 13-21
76646 Bruchsal

Green Ocean
Münsterplatz 32
89073 Ulm

Smoukit Grashüpfer
Head & Growshop
Hauptstraße 69
97493 Bergrheinfeld

G-SPOT® High End Bongs
Head & Growshop
Dietenhaner Straße 11
97877 Wertheim - Urphar

Chillhouse.de Erfurt
Juri-Gagarin-Ring 96-98, 99084 Erfurt
Mo-Fr 12-20 | Sa 12.30-18

Werners Headshop Erfurt
Marktstr. 15
99084 Erfurt
www.werners-head-shop.de

Sound0911.de
Herrenstraße 12
99947 Bad Langensalza

LUXEMBOURG

Placebo Headshop
41 Avenue de la Gare
16 11 Luxemburg

ÖSTERREICH

FloweryField - Favoritenstraße
Favoritenstraße 149
A-1100 Wien +43/1/603 31 80
www.floweryfield.com

A01020 - 05020 >>

H & H Hanf und Hanf
Lassallestr. 13
01020 Wien

Was denn?
Landstr. Hauptstr. 50/G1
1030 Wien

FloweryField - Schottenfeldgasse
Schottenfeldg. 28/2
A-1070 Wien +43/699/100 40 727
www.floweryfield.com

Blumen per Lumen
Neustift Ecke Ziglergasse 88-90
01070 Wien

FloweryField - Brunn a. Gebirge
Johann-Steinböck-Straße 10
A-2345 Brunn a. G. +43/676/64 58 870
www.floweryfield.com

Green Dreams
Braitnerstrasse 129a
02500 Baden

HUG´s
Wienerstrasse 115 1.2
02700 Wiener Neustadt

Viva Sativa
HempFashionHeadshop
Goethestr. 6a
04020 Linz

Schall&Rauch im Hafen
Industriezeile 47, 4020 Linz
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17

Schall&Rauch im Zentrum
Bethlehemstr 9, 4020 Linz
Mo-Fr 10-18.30 / Sa 10-17

Paradise
Johann Evangelist Habert-Strasse 14
4810 Gmunden
www.paradise-grow.at

PuffandStuff.at
Müllner Hauptstraße 12
05020 Salzburg

Cosmic5.at
Hubert Sattler Gasse 8
05020 Salzburg

Hanfin.com
St. Augustenstr. 8
05020 Salzburg

A06020 | CH >>

Tiroler Hanfhaus
Wilhelm-Greil-Strasse 1
06020 Innsbruck

Sonnenallee
Richard-Bergerstr 5, 6020 Innsbruck
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17

www.Miraculix.co.at
Maurachgasse 1
06900 Bregenz

www.smoky-shop.at
Dornburggasse 85
07400 Oberwart

Hanf im Glück
Münzgrabenstr. 5
08010 Graz

Cannapot.at.tc
Kirchberg 112
08591 Maria Lankowitz

SCHWEIZ

Fourtwenty Growcenter
Dorngasse 10c (Hintereingang)
03007 Bern
Tel: +41 31 311 40 18

Fourtwenty.ch
Kramgasse 3
03011 Bern
Tel: +41 31 311 40 18

Growbox.ch
Growbox.eu
Altelsweg 9
03661 Uetendorf

Werners Head Shop Zürich
www.wernersheadshop.ch
Langstrasse 230, 08005 Zürich
Mo-Fr 9:30-18:30 | Sa 9 - 17

Holos GmbH - Filiale Sirnach
Fischingerstr. 66, 8370 Sirnach
Tel. 071 966 60 22 Fax 071 966 60 23
Mo-Fr 10–18 , Sa 11–15
www.h2olos.ch

HOLOS GmbH | holos.ch
Samstagernstr. 105, 08832 Wollerau
Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 11-15 Uhr
Tel 044 7861419 | Fax 044 7862512

BREAKshop | breakshop.ch
Brühlgasse 35/37, 09000 St.Gallen
Mo-Fr 10.30-18:30 | Sa 10-17
Tel: +41 712208848

Feuer auf Mechthild Dyckmans
Kommentar von Hans Cousto

Dyckmans
Teil einer Verschwörung?

Kokablätter - Foto: Markus Berger

Jedes Jahr findet im März die UNO-Drogenkonferenz in Wien statt. Politisch Verantwortliche aus allen Ländern der Erde treffen zusammen und entscheiden, wie es in der Drogenpolitik weiter gehen soll. Unter der Schirmherrschaft der Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen (Commission on Narcotic Drugs, CND) diskutieren Vertreter des Suchtstoffkontrollrats (International Narcotic Control Board, INCB) und des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (United Nations Office on Drugs and Crime, UNODC) mit den Vertretern aus den verschiedenen Ländern, wie der „Krieg gegen Drogen" (war on drugs) in effizienter Weise weiter geführt werden soll. Für die Bundesregierung reisten u.a. die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, sowie der der Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Hans-Jürgen Beerfeltz, nach Wien.

Die Drogenkontrollmaßnahmen im Rahmen des „Krieges gegen Drogen" sind jedoch als ineffizient und nutzlos zu klassifizieren, da sie ein großes Hindernis zur Einführung von neuen Strategien, um das Problem sowohl auf globaler wie auf lokaler Ebene anzugehen, darstellen. Es ist zu befürchten, dass die Verstärkung der aktuellen Politik zu einer Verschlechterung der Drogensituation beiträgt und zunehmend die Glaubwürdigkeit dieser Politik in der breiten Öffentlichkeit im Allgemeinen schwindet. So erklärte beispielsweise der Ex-UN-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar im Jahre 1998: „Wir glauben, dass der weltweite Krieg gegen Drogen derzeit mehr Schaden anrichtet als der Drogenmissbrauch selbst ... Die Fortsetzung unserer aktuellen Politik wird nur zu mehr Drogenmissbrauch, mehr Macht für Drogenmärkte und Kriminelle, mehr Krankheit und Leid führen." Und die Globale Kommission zur Drogenpolitik unter Federführung von Ex-UN-Generalsekretär Kofi Annan ließ im Juni 2011 verlauten: „Beendet die Kriminalisierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung von Menschen, die Drogen gebrauchen und dabei anderen Menschen keinen Schaden zufügen."

Die Erklärung vom Juni 2011 der Globalen Kommission zur Drogenpolitik wurde von zahlreichen ehemaligen Präsidenten und Minister diverser Staaten (u.a. Brasilien, Indien, Kolumbien, Mexiko, Norwegen, Polen, Schweiz, USA) unterzeichnet. Ein darauf basierender offener Brief wurde mit weiteren Signaturen von ehemaligen hohen UNO-Beamten und diversen Nobelpreisträgern am 17. November 2011 im House of Lords in London unter dem Titel „Der globale Drogenkrieg ist gescheitert, es ist Zeit für neue Ansätze" veröffentlicht.

Es ist schon erstaunlich zu beobachten, wie viele Präsidenten, andere Politiker und hohe UNO-Beamten (darunter zwei UNO-Generalsekretäre) nach ihrer Amtszeit zur Erkenntnis gelangten, dass der Drogenkrieg gescheitert und die Zeit für neue Ansätze gekommen sei. Noch erstaunlicher ist dem gegenüber, dass während ihrer Amtszeit keine dieser Personen solche Botschaften verlauten ließen. Da jedoch kaum anzunehmen ist, dass man erst nach seiner Amtszeit zu solchen Erkenntnissen gelangen kann, muss davon ausgegangen werden, dass „jemand" während ihrer Amtszeit Druck auf sie ausgeübt haben muss, sich den Zielen des Drogenkrieges unterzuordnen. Dieser „jemand" muss über viel Macht verfügen, um seine Interessen gegen jede Vernunft auf höchster politischer Ebene über Jahre hinweg durchzusetzen. Dieser „jemand" muss also eine schlagkräftige Clique von konspirativen Kombattanten sein, die ihre Interessen über das Wohl der Menschen im Einzelnen und der Völker im Ganzen setzen. Bei diesem „jemand" handelt es sich somit um eine Verschwörung. Mutmaßliche Beteiligte sind religiöse Fundamentalisten, gewinnsüchtige Konzerne, skrupellose Geheimdienste und kriminelle Mafiosi.

Auch das Prozedere auf der Tagung der Suchtstoffkommission ist nicht geeignet, den Glauben an auf Vernunft basierenden Entscheidungen zu fördern. Trotz des wichtigen Mandats zieht es die Kommission vor, im Geheimen zu Arbeiten. Die Treffen werden nicht im Internet ausgesendet, es werden weder Protokolle noch Zusammenfassungen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Suchtstoffkommission stimmt niemals ab, somit ist es schwierig herauszufinden, welche Position die eigene Regierung bei Schlüsselthemen vertritt. All dies nährt den Verdacht, dass es ich bei dieser Kommission um eine Clique von konspirativen Kombattanten im „Krieg gegen Drogen" handelt.

Beispiel Kokablatt-Kauen

Kokablätter, die seit 1961 auf der Liste der verbotenen Betäubungsmittel der Uno stehen, werden von vielen Bolivianern gekaut, um Höhenkrankheit oder Hunger einzudämmen. Zudem werden Kokabkätter seit alters her für kultische und medizinische Zwecke genutzt. Boliviens Präsident Evo Morales versucht seit 2006, die Pflanze zu legalisieren, da das Kauen von Kokablättern eine indigene Tradition ist. Im Sommer 2009 stellte Bolivien einen offiziellen Antrag, die Single Convention zu ändern. Die 18-monatige Periode, um auf Boliviens Antrag für Änderungen einzugehen, endete am 31. Januar 2011. Deutschland hat wenige Tage vor Ablauf dieser Frist nach den USA, Schweden und Großbritannien Einspruch gegen den Antrag Boliviens bei den Vereinten Nationen eingereicht, obwohl das Kriminalisieren des Kokablatt-Kauens als ein rassistischer Akt zu werten ist.

Auf Anfrage von Martin Steldinger (PSI-TV) ließ die Drogenbeauftragte Dyckmans am 14. Februar 2011 hierzu verlauten: „Bolivien hat mit Verweis auf die Erklärung der UNO zu den Rechten indigener Menschen beantragt, das Kauen von Coca-Blättern aus der Strafbarkeit der Convention herauszunehmen.

Dies ist jedoch nach Auffassung der Bundesregierung und vieler Unterzeichnerstaaten dazu geeignet, die bindende Wirkung der in den Vereinten Nationen über Jahrzehnte entwickelten rechtlichen Instrumente zur Bekämpfung der Drogenproblematik zu beschädigen. […] Daher wurde der von einigen Staaten und der Bundesregierung eingelegte Widerspruch mit einem umfassenden Gesprächs- und Kooperationsangebot an die bolivianische Regierung verknüpft."

Am 9. März 2012, also wenige Tage vor der diesjährigen Konferenz der Suchtstoffkommission in Wien, erklärte die Drogenbeauftragte in einer Pressemitteilung, dass sie auf dieser Konferenz unter anderem bilaterale Gespräche mit Vertretern Ecuadors, Kolumbiens und Perus, wichtigen Anbau- und Transitstaaten für Koka und Kokain, führen wolle. Über die Ergebnisse dieser Gespräche ließ sie bis dato (23. März 2012) nichts verlauten. Ja, obwohl es zur Aufgabe der Drogenbeauftragten gehört, die Arbeit der Bundesressorts zu koordinieren und gegenüber der Öffentlichkeit zu vertreten, hat sie die Öffentlichkeit über die Ergebnisse der Konferenz in Wien nicht informiert. Näheres wird man wohl erst auf dem Amerika-Gipfel in Cartagena (Kolumbien) am 14. und 15. April 2012 beim Zusammentreffen der Staats- und Regierungschefs der karibischen, nord-, mittel- und südamerikanischen Staaten erfahren.

Die öffentlich bekannten Erkenntnisse lassen zwar nicht den Schluss zu, dass Mechthild Dyckmans eine proaktive Rolle im Machtzentrum der verschworenen Gemeinde der konspirativen Kombattanten im Drogenkrieg spielt, doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sie billigend die Rolle einer Steigbügelhalterin im System dieser Verschwörung einnimmt.

Drogen, Führerschein
und der sofortige Entzug der Fahrerlaubnis

Medienberichte über einen sofortigen Entzug der Fahrerlaubnis nach einer „Drogenfahrt" (siehe z.B. www.schwaebische.de Artikel: Wer Drogen nimmt, kann Fuehrerschein sofort verlieren) führen häufig zu Missverständnissen, da der Begriff „sofortiger Entzug" meistens als unmittelbarer Entzug durch die Polizei bei der Verkehrskontrolle verstanden wird.

Klarstellung

Die Polizei kann bei einer Drogenverkehrskontrolle den Führerschein grundsätzlich nicht entziehen.
Liegen Hinweise auf eine absolute Fahruntauglichkeit vor, kann die Polizei den Führerschein nur zur Gefahrenabwehr sicherstellen und nicht entziehen. Die vorläufige Sicherstellung des Führerscheins, muss dann durch ein Gericht bestätigt werden (§111 StPO). Dies geschieht in der Regel dann, wenn davon auszugehen ist, dass die Fahrerlaubnis im anstehenden Strafverfahren gemäß §69 StGB entzogen wird.
Diese Verfahrensweise kommt in der Regel bei Alkoholsündern zum Tragen, da hier ein Grenzwert besteht, der die absolute Fahruntauglichkeit beweist.
Für die illegalisierten Substanzen gibt es keinen Grenzwert, der die absolute Fahruntauglichkeit belegt, und zum anderen gibt es keine Schnelltester, die einen sicheren Rückschluss auf die Drogenwerte im Blut geben.
Daher greift für die meisten „Drogenfälle", bei denen keine weiteren Auffälligkeiten festzustellen war, lediglich das Ordnungsrecht mit der Sanktion Fahrverbot / Punkte / Geldbuße.
Erst jetzt droht ein sofortiger Entzug der Fahrerlaubnis über die Verwaltungsbehörde, da die Fahreignung aufgrund der „Drogenfahrt" in der Regel per se ausgeschlossen wird.
In diesen Fällen wird die Entzugsanordnung in der Regel mit sofortiger Wirkung angeordnet.
Dies bedeutet in erster Linie, dass ein eingelegter Widerspruch gegen den Entzug keine aufschiebende Wirkung entwickelt, und der Führerschein so lange entzogen bleibt, bis unter Umständen das Hauptsacheverfahren gewonnen wurde.

Je nach Wohnort kann der Entzug aber auch schon erfolgen, bevor ein Bußgeldbescheid wegen der Drogenfahrt ergangen ist, da in einigen Landstrichen die Polizei sehr eng mit der Verwaltungsbehörde zusammenarbeitet, und die Behörde die Rechtskraft eines Bußgeldbescheides erst gar nicht abwarten muss. Ein festes Zeitfenster gibt es hierbei nicht, das kann zwischen einigen Tagen und mehreren Monaten dauern.

ANZEIGE

T BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTW

Jetzt ist München fällig
Hanfdemo in der Höhle des Löwen

Am 7. Juli 2012 soll im Rahmen der Cannabiskultour auch in München eine Demonstration für die Re-Legalisierung von Hanf stattfinden.

„Unser Ziel ist die Veranstaltung eines „Hanftages" in München durchzusetzen. Hierzu benötigen wir Helfer. Sowohl Organisatoren, die sich um Sponsoren kümmern als auch einfache Demonstranten, die mit uns zusammen auf der Demonstration ihre Meinung kund tun und gegen die bestehende Gesetzeslage demonstrieren", posten die Aktivisten auf Facebook, wo bereits eine Gruppe unter dem Namen „Hanftag in München" aktiv ist, die das Event organisiert.

Auf hanfjournal.de am:29.02.12

Die Krise überwuchern
Ein ganzes Dorf will Hanf anbauen

Foto: Archiv

Da Cannabisanbau für den eigenen Bedarf nicht verboten ist und das spanische Dorf Rasquera seine Schulden kaum tilgen kann, hat der Bürgermeister des Ortes ein eigenwilliges Projekt angekündigt:

Die Gemeinde möchte Land zum Zwecke des Cannabisanbaus an die Selbstversorger von ABCDA (Asociación Barcelonesa Cannábica de Autoconsumo) verpachten. Davon verspricht sich die klamme Gemeinde mehr Einnahmen als aus den Erträgen des Olivenanbaus.

Auf hanfjournal.de am: 01.03.12

Mit richtiger Topfgröße zu gewichtiger Top-Größe

Umtopfen in Prag

Text & Fotos: HC4L

kopieren verboten

Aus diversen Gründen habe ich im Moment keine eigene Mamapflanze und beziehe Ableger von Bekannten. Mit etwas Übung habe ich inzwischen die Ausfallquote auf ein Minimum gesenkt und erwarte bei bis zu 36 Ablegern, dass mir höchstens einer ausfällt. Ich plane die Organisation von Ablegern immer so ein, dass mir zwischen 15-20 Tagen für die Wuchsphase in verschiedenen Topfgrößen bleibt. Aus Interesse habe ich vor einiger Zeit bereits mal ein wenig mit Topfgrößen für junge Pflanzen experimentiert und mittlerweile den richtigen Weg für mich gefunden. Ich hatte erwartet, dass die jungen Pflanzen besonders gut wachsen, wenn diese gleich in einen möglichst großen Topf gesetzt werden. Probiert habe ich es mit ein paar Methoden.

Erste Methode

Die Pflanzen sofort bei Lieferung in den Topf (5,5 Liter) setzten in welchem diese später blühen sollen.

Zweite Methode

Die Pflanzen von dem Ablegertopf (7x7x8cm), in dem bewurzelt wurde, einmal umtopfen in einen 10x10x10cm Topf.

Dritte Methode

Vom Ablegertopf in einen 10x10x10cm Topf, und nach circa einer Woche in einen 13x13x13cm Topf.

Eigentlich habe ich erwartet, dass es sich auszahlt, die Pflanzen direkt vom Ablegertopf in den größtmöglichen Container zu setzten doch meine Versuche haben mich vom Gegenteil überzeugt.

Variante eins

Die erste Methode ist natürlich nur dann geeignet, wenn man den gleichen Raum für die Wuchsphase wie für die Blüte zur Verfügung hat.

Dafür habe ich extra zwei Durchgänge lang ein Zelt von einem Bekannten geborgt, um zu prüfen ob die Pflanzen kräftiger starten. Ich hatte das Gefühl, dass bei zwei Durchgängen die Babys erst einmal damit beschäftigt waren, Wurzeln zu bilden, und dann erst begonnen haben, neue Blätter und Triebe auszubilden. Wirklich in den Wuchs sind die kleinen erst nach einer Woche gegangen. Bereits in der zweiten Woche hatte ich bei manchen Töpfen unten aus den Drainagelöchern die ersten zarten Wurzelspitzen sehen können. Es war ein Gefühl, als ob die Pflanzen ihre Umgebung mit den Wurzeln austesten und dann an das Wachstum denken.

Variante zwei

Gleich beim nächsten Versuch, die Pflanzen in einen 10x10x10cm Topf zu setzten, waren die kleinen etwas schneller mit dem Ausbilden neuer Blätter beschäftigt, um möglichst viel von dem wertvollen Licht zu bekommen.

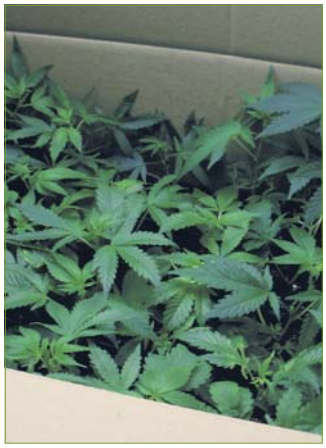
Die kleinen 7x7x8cm Töpfe waren bei Lieferung bereits gut durchwachsen, und es wurde sofort umgetopft.

Dann habe ich diese Pflanzen nach 18 Tagen in den Blüteraum gebracht und dort in den 5,5 Liter Töpfen sofort in die Blüte geschickt.

Variante drei

Bei er letzten Methode habe ich gleich nach der Lieferung in die 10x10x10cm Töpfe umgetopft und beim Auftauchen der ersten Wurzelspitzen an den Drainagelöchern nach acht Tagen noch mal in die 13x13x13cm Töpfe umgesetzt. Dort blieben Sie dann noch mal weitere 12 Tage und sind dann in den Blüteraum gebracht worden.

Tatsächlich hatte ich den Eindruck, dass die Pflanzen, die mehrmals umgetopft wurden, vitaler aussahen, als die, die gleich in den größtmöglichen Container gekommen sind.



Fazit

Es ist aufwendiger, die Klone mehrmals umzutopfen, aber die Mühe wird mit kräftigeren Pflanzen belohnt. Das mehrmalige Umtopfen hat zusätzlich den schönen Effekt, dass besonders die Pflanzen, die kränkeln oder einfach nicht so richtig starten wollen, frühzeitig erkannt werden und so nur die besten der besten Ableger den Weg in die Blüte finden. Es hat sich spätestens beim zweiten Umtopfen gezeigt, welche Pflanzen mit der Wurzelbildung hinterher hängen und wahrscheinlich eine längere Wachstumszeit als 15-20 Tage benötigt hätten, um gute Ergebnisse im Blühen zu bringen. Bei Gesprächen mit anderen Züchtern haben die meisten erklärt, die Pflanzen nach Lieferung der Klone direkt in die größtmöglichen Container umzutopfen und diese unter HPS Leuchtmittel für 5-15 Tage im Blüteraum unter 18/6 Stunden Beleuchtung noch mal anwachsen zu lassen. Richtig, die HPS Leuchtmittel haben ein ausreichend blaues Lichtspektrum, um Ableger für circa zwei bis drei Wochen 18/6 wachsen zu lassen. Ich denke das MH Leuchtmittel erst von Pflanzen die länger als 3 Wochen Wachstumszeit, also auch Mutterpflanzen, effektiver genutzt werden können. Für Züchter, die permanent den Blüteraum mit 12/12 Stunden beleuchten wollen und immer möglichst gesund gewachsene Pflanzen in die Blüte schicken möchten, ist es also sehr sinnvoll, einen weiteren Raum einzurichten und Ableger mehrmals umzutopfen. Achtet beim Umtopfen immer darauf, die Wurzeln nicht zu beschädigen. Gebt den Pflanzen während der Wuchsphase nicht nur Gießwasser, sondern besprüht diese auch in regelmäßigen Abständen. Generell denke ich, dass es nicht nötig ist Pflanzen, die regelmäßig in frische Erde umgetopft werden, extra Dünger zu geben. Wenn überhaupt mischt nur eine milde Dosis an Nährstoffen ins Gießwasser. Übrigens konnte ich keine Unterschiede beim Bewurzeln von Ablegern feststellen, deren Blätter beschnitten wurden oder nicht. Ein paar Bekannte bestehen darauf, andere finden es wie ich fragwürdig die Pflanzen so stark zu „beschädigen“. Ich denke mit ausreichender Lüftung, Bodentemperatur und Beleuchtungsstärke ist es nicht nötig, Blätter zu stutzen. Wer mal ausgefallene Methoden der Ablegerzucht und kurioses sehen möchte, dem sei das Roll It Up Forum empfohlen. Denkt auch an die Cannabizz Prague vom 04.05.2012 bis 06.05.2012.

ANZEIGEN

Wir sind alle keine Engel

von Sadhu van Hemp

Verbote sind dazu da, sie zu übertreten – und das ist auch gut so, sonst würden wir uns heute noch im Garten Eden zu Tode langweilen. Die Anleitung zum Gesetzesbruch sind die zehn Gebote, in denen geschrieben steht, wie man in die Hölle kommt.

Evas Biss in die verbotene Frucht war der Anfang aller Sünden – und die schmecken bekanntlich süß und machen einen Highdenspaß. Nicht der öde Alltag als braver Familienmensch, Lohnsklave und frommer Kirchgänger gibt den Memoiren den Spannungsbogen, sondern der Tag, an dem man sich über alle Gesetze hinwegsetzt und mal so richtig über die Stränge schlägt. Vom Kinderstreich über den ersten Joint bis hin zum Fremdgehen mit des Nachbars Eheweib, diese Momente sind die Meilensteine des Sünders vor Gott und Staat. Kein Wunder also, dass man mit Sünden auch tüchtig Geschäfte machen kann – wie zum Beispiel die Katholische Kirche, die sich mit dem immer noch betriebenen Ablasshandel in Form von Beichte und Klingelbeutel einen sprudelnden Geldquell direkt aus dem Fegefeuer erschlossen hat.

Wo gesündigt wird, geht es mit dem Teufel zu, und der treibt sich laut Papst in der Hölle herum, also an dem Ort, wo der hübsche Anschein von Anstand und Moral nicht gewahrt wird und die Betrüger noch ehrlich betrügen. Und doch gibt es auch in der Unterwelt ein Gleichgewicht von Gut und Böse, was man im Volksmund auch organisierte bzw. bandenmäßige Kriminalität nennt. Die Mafiosi von heute sprechen aber nicht mehr nur italienisch, sondern auch schon mal russisch, arabisch und schwäbisch, oft sogar switzerdütsch, wenn's um die Wäsche der vielen Schwarzgelder geht. Die Globalisierung lässt völlig neue Netzwerke entstehen und der internationale Versandhandel von Menschen, Waffen und Drogen bietet eine Vielfalt wie nie zuvor – Lieferung per Morning Express möglich. Unzählige Kartelle und Syndikate konkurrieren in der Schattenwelt um einen Platz an der Sonne, um das ganze Spektrum der Schattenwirtschaft auszuleuchten. Diese Hölle auf Erden will kontrolliert sein, wie z.B. der Drogenhandel in Mexiko, der einen jährlichen Verschleiß von rund 15.000 Mitarbeitern zu verzeichnen hat, weil sie buchstäblich ins Gras beißen. Von diesen paradiesischen Zuständen sind die Bosse in good old Germany weit entfernt, denn hier tragen u.a. die Hells Angels dafür Sorge, dass Ruhe auf dem Kiez herrscht – und das ist auch gut so.

Seit 1973 zeigt der Motorradclub der Hells Angels soziales Engagement im Reich der gefallenen Engel, hält schützend die Hand über Bordsteinschwalben und bedrohte Pflanzenarten – und das zum Wohle aller Puffgänger, Zocker, Suchtlappen und auch Cannabispatienten. Oberstes Gebot der Höllenpolizei ist die Schaffung einer Win-Win-Situation für alle Sünder, und dazu genügt in der Regel die Präsenz in Form einer Patrouillenfahrt durchs Revier. Aus der Sicht der im Halbdunklen stehenden Polizei ist das natürlich Amtsanmaßung, somit strafbar und ehrverletzend. Immer wieder wird das Verbot des Bikerclubs medial in Szene gesetzt, geradeso als handle es sich um noch schlimmere Verbrecher als die Nazikiller aus Thüringen. Selbst wenn die Merkmale des Motorradclub auf eine „kriminelle Vereinigung" hindeuten sollten, letztlich sind die ollen Harleybiker mit ihren Rauschebärten nur „zornige Stiefbrüder der Hippies", die die Zeit überlebt haben und als nicht wegzudenkendes Regulativ denen auf die illegalen Fingerchen hauen, die in der Unterwelt der Anarchie Vorschub leisten. Nicht auszudenken, wie es ohne die Schutzengel der Hölle im kriminellen Milieu zugehen würde, wenn sich die vielen Möchtegern-Mafiosi der unzähligen Kleinstbanden und Familienclans um das Erbe der Rocker zanken und für mexikanische Verhältnisse sorgen. Dann heißt es plötzlich „ich mach die Messer, Opa", wenn man aus der Apotheke kommt.

Nun soll das hier kein Hohelied auf den Motorradclub der Hells Angels werden, aber Mitte März haben die behaarten Jungs den Beweis angetreten, dass sie ein Herz für Kiffer und Cannabispatienten haben. Das behaupteten jedenfalls alle Medien, und das mit einem Geschrei, als hätte man bei Christian Wulff im Keller Natascha Kampusch aus dem Öltank gezogen. Grund für das Mega-Medienspektakel war der filmreife Auftritt einer bis unter die Zähne bewaffneten Hundertschaft der Polizei, die von der vordringlichen Aufgabe, also dem Wegsehen beim Naziterrorismus, abgezogen wurde, um im Düsseldorfer Hauptquartier des „Clan 81" einen Elektroschocker, ein Messer und ein Beil zu beschlagnahmen. Das war ein Sensationsfund ohnegleichen und Beweis dafür, dass der Rockerclub drauf und dran war, den Düsseldorfer Landtag zu stürmen, um die Regierung zu stürzen. Doch es sollte noch besser kommen, zumal die Hintergründe des Geschehens mehr als nebulös sind. Ob Zufall, Verrat oder einfach nur Übereifer der uniformierten Testosteron-Junkies, was genau die SEK-Helden veranlasste, ohne Durchsuchungsbefehl in den oberen Etagen des gewerblich genutzten Hochbunkers die Türen eines Möbellagers aufzubrechen, bleibt Betriebsgeheimnis. Das Resultat des widerrechtlichen Eindringens beseitigte dann aber in Nullkommanix allen Zweifel an die Rechtstreue der deutschen Polizei, denn siehe da, die Schlagzeile war perfekt:

„Haschischplantage mit 4000 Haschischpflanzen entdeckt", titelten die geistig unterbemittelten Schmierfinken des rechtskonservativen Medienkartells und eröffneten damit eine geradezu widerwärtige Hetzkampagne gegen die Hells Angels. Dieser Bust lieferte den letzten Beweis zur medialen Vorverurteilung des gesamten Clubs, und das mit freundlicher Unterstützung der auskunftsfreudigen Polizei, die den Kanaillen der Presse ordentlich Futter zuwarfen. Höhepunkt war aber, dass im Zuge der Razzia vier Asiaten aufgegriffen wurden, die laut „Welt" als Erntehelfer „in einem fensterlosen Verschlag neben den Hanf-Pflanzen hausen mussten". Nun waren die Hells Angels also auch noch Sklavenhalter.

Kurz und gut, der seinerzeit einzig verfügbare und deshalb eingesackte Rocker ist längst wieder auf freien Fuß und hätte wohl allen Grund, die Medienaufsicht anzurufen und vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte wegen Rufmordes zu klagen. Die Medien haben sich in diesem Fall wieder einmal mehr zum nützlichen Idioten eines völlig inkompetenten und desorientierten Polizeiapparats gemacht, der in seinem blinden Eifer jeden in Sippenhaft nimmt, der nur den Anschein erweckt, dass er den Anschein erweckt.

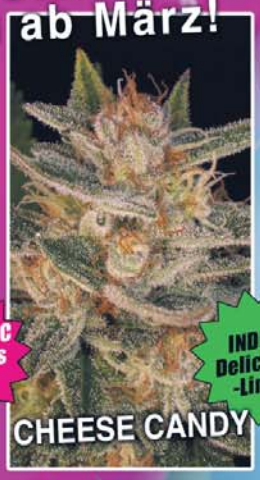
Letztlich muss sich der Staatsanwalt mit den armen illegal eingewanderten „Zwangsarbeitern" begnügen, die – in wessen Auftrag auch immer – eine wahrhaft heroische Profiarbeit geleistet haben und dafür höchsten Respekt verdienen.

Inwieweit die Einlassung des „Clan 81", nichts von dem strafbaren Treiben über den Räumen ihres Vereinsheimes gewusst zu haben, glaubwürdig ist, soll uns nicht weiter interessieren – das gebietet nämlich die Ganovenehre, die wir Genusskiffer und Cannabispatienten als staatlich anerkannte Schwerverbrecher nun mal haben.

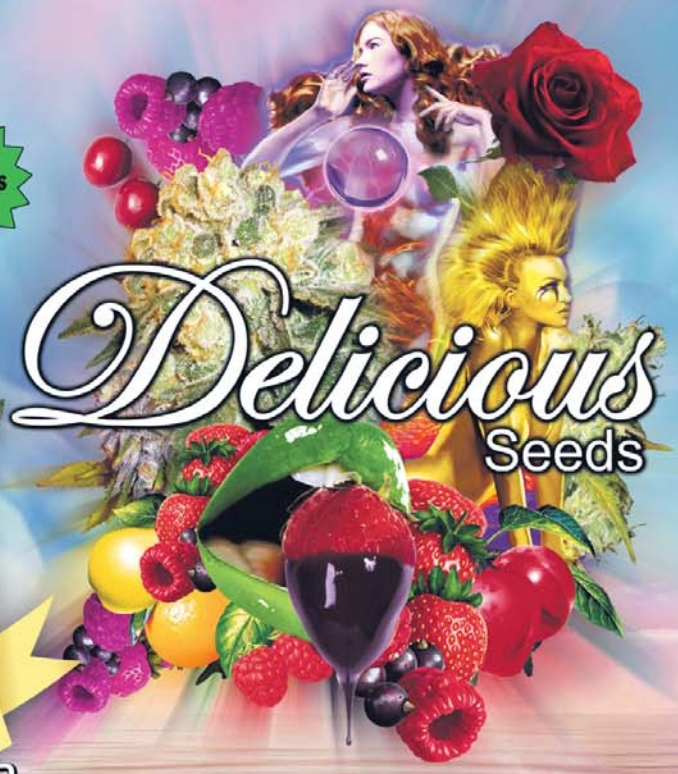
ANZEIGEN

WWW.DELICIOUSSEEDS.COM

NEUE SORTEN
erhältlich ab März!



Die Schönheit des Geschmacks
und die Passion des Aromas.



Delicious
Seeds

AUTOMATIC LINE

3 seeds 19,50 €
5 seeds 32,50 €
10 seeds 65,00 €
LA BELLA AFRODITA

3 seeds 22,00 €
5 seeds 39,00 €
10 seeds 77,00 €
LA MUSA

3 seeds 23,00 €
5 seeds 38,50 €
10 seeds 75,00 €
LA FRUTTA DI VENUS

3 seeds 25,00 €
5 seeds 41,50 €
10 seeds 83,00 €
LA DIVA

3 seeds 24,00 €
5 seeds 40,00 €
10 seeds 80,00 €
IL DIAVOLO

NEW
3 seeds 29,50 €
5 seeds 42,00 €
10 seeds 83,00 €
NORTHERN LIGHT BLUE AUTO

NEW
3 seeds 29,50 €
5 seeds 42,00 €
10 seeds 83,00 €
CHEESE CANDY

3 seeds 30,50 €
5 seeds 43,00 €
10 seeds 85,00 €
CRITICAL NEVILLE HAZE

SATIVA LINE

3 seeds 26,00 €
5 seeds 37,00 €
10 seeds 73,00 €
CRITICAL KALI MIST

3 seeds 23,00 €
5 seeds 38,50 €
10 seeds 75,00 €
COTTON CANDY

INDICA LINE

3 seeds 18,50 €
5 seeds 30,50 €
10 seeds 60,00 €
MARMALATE

3 seeds 29,50 €
5 seeds 42,00 €
10 seeds 83,00 €
CRITICAL SENSI STAR

3 seeds 18,50 €
5 seeds 30,50 €
10 seeds 61,00 €
SUGAR BLACK ROSE

3 seeds 19,50 €
5 seeds 32,50 €
10 seeds 65,00 €
FRUITY CHRONIC JUICE

3 seeds 23,00 €
5 seeds 38,50 €
10 seeds 75,00 €
BLACK RUSSIAN

3 seeds 27,50 €
5 seeds 39,00 €
10 seeds 77,00 €
CRITICAL YUMBOLT

3 seeds 17,95 €
5 seeds 29,00 €
10 seeds 58,00 €
NORTHEN LIGHT BLUE

3 seeds 28,95 €
5 seeds 41,00 €
10 seeds 81,00 €
CRITICAL JACK HERER

3 seeds 31,50 €
5 seeds 44,00 €
10 seeds 87,00 €
CRITICAL SUPER SILVER HAZE

3 seeds 23,00 €
5 seeds 38,50 €
10 seeds 75,00 €
CARAMELO

WWW.DELICIOUSSEEDS.COM

HEMP PASSION

Official Distributor:

www.hemppassion.com

Vom Sinn des Demonstrierens

hanfparade.de

Die Hanfparade wehrt sich gegen die exklusiven Vermarktungsrechte von Cannabis für ein paar gewinnsüchtige Pharmakonzerne. Cannabis soll zum Wohl aller Menschen verfügbar sein und nicht nur den Aktionären der Hersteller von Pharmazeutika nutzen.

Mit anderen Menschen in der Öffentlichkeit zu demonstrieren ist in Deutschland ein Grundrecht, das in Artikel 8 (Versammlungsfreiheit) des Grundgesetzes festgeschrieben ist. Die besondere verfassungsrechtliche Bedeutung des Demonstrationsrechtes (Freiheit der kollektiven Meinungskundgabe) in Bezug auf den Prozess der öffentlichen Meinungsbildung wurde vom Bundesverfassungsgericht mehrfach in Urteilen hervorgehoben. Seine Bedeutung liegt für die Richter insbesondere darin, dass es jenen die Möglichkeit zur Äußerung in einer größeren Öffentlichkeit verschaffe, denen der Zugang zu den Medien versperrt ist. Die Versammlungsfreiheit genießt gegenüber der allgemeinen Handlungsfreiheit einen gesteigerten Schutz, weil sie wesentliches Element des Minderheitenschutzes ist.

Mag es auch Jahrzehnte dauern, bis die herrschende Gesellschaftsschicht vom Anliegen einer benachteiligten Gruppe überzeugt werden kann – Demonstranten haben schon viel bewegt: Bis die Schweizer Männer ihren Frauen mit der Einführung des Frauenstimmrechtes im Jahr 1971 an der Urne die gleichen Rechte einräumten, die sie selbst seit 1848 genossen, wurde für diese Forderung Jahrzehnte demonstriert. Seit 1969 demonstrierten Lesben und Schwule in New York und in den folgenden Jahren auf der ganzen Welt alljährlich am Christopher Street Day für ihre Rechte sowie gegen Diskriminierung und Ausgrenzung. Erst 1992 strich dann die Weltgesundheitsorganisation „Homosexualität" aus der Liste der Krankheiten.

Manchmal geht es aber auch schneller. So organisierte der Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung seit 2006 in verschiedenen Städten in Deutschland Demonstrationen, um auf die Verfassungswidrigkeit der Vorratsdatenspeicherung aufmerksam zu machen. Die Demonstrationen lösten eine intensive politische Diskussion und eine Massenklage aus. Dieser öffentliche Protest trug nur vier Jahre später Früchte. Am 2. März 2010 erklärte das Bundesverfassungsgericht die Vorratsdatenspeicherung für verfassungswidrig und nichtig. Neuestes Beispiel sind die Demonstrationen gegen das „Anti-Produktpiraterie-Handelsabkommen" (ACTA) in diversen Ländern Europas. Die Proteste zwangen Parlamentarier und Minister den Text des Abkommens (in vielen Fällen erstmals) genauer zu studieren. Seine Ratifizierung wurde erst einmal auf Eis gelegt.

Seit 1997 findet in Berlin alljährlich im August die Hanfparade statt. Die Hanfparade tritt für die Legalisierung von Cannabis ein. Die Teilnehmer wollen dabei unter anderem gefährliche Machenschaften zwischen Prohibitionisten und derPharmaindustrieaufzeigen. Denn einer der gewichtigsten Gegner einer generellen Legalisierung ist die Pharmaindustrie, die Cannabis in Form von teuren Medikamenten exklusiv selbst vermarkten will. Die den globalen Pharmamarkt „kontrollierende" Handvoll Unternehmen wittert im Medizinalhanf gute Gewinnaussichten. So hat beispielsweise im Februar des letzten Jahres GW Pharmaceuticals die Rechte an der Entwicklung und Vermarktung von Sativex bei Krebsschmerzen in den USA an die japanische Firma Otsuka Pharmaceutical verkauft. Otsuka zahlte GW eine Lizenzgebühr von 18 Millionen US-Dollar und wird noch bis zu 273 Millionen US-Dollar an weiteren Gebühren zahlen.

Die Hanfparade wehrt sich gegen die exklusiven Vermarktungsrechte von Cannabis für ein paar gewinnsüchtige Pharmakonzerne. Cannabis soll zum Wohl aller Menschen verfügbar sein und nicht nur den Aktionären der Hersteller von Pharmazeutika nutzen.

Am Samstag, den 11. August 2012, wird in Berlin die 16. Hanfparade unter dem Motto »Freiheit, Gesundheit, Gerechtigkeit« stattfinden. Die traditionsreiche Demonstration will das Wissen um die Kulturpflanze Cannabis und ihre Nutzung als Rohstoff, Genussmittel und Medizin in den Mittelpunkt der politischen Diskussion stellen.

Cannabis ist Weltkultur

Die Hanfkultur ist in den letzten 150 Jahren weitgehend aus dem Allgemeinwissen der Bevölkerung verschwunden. Interessengruppen aus Wirtschaft und Politik haben diesen Wissensschwund proaktiv mit Angst schürenden Falschmeldungen befördert. So warnte eine von Regierungen gesteuerte und breit angelegte Kampagne die Bevölkerung Ende der 60er und Beginn der 70er Jahre vor einer „gigantischen Drogenwelle", die auf Europa überschwappe. Die begleitenden Meldungen waren auffallend oft suggestiv und tendenziös konzipiert, um in demagogischer Weise die Bevölkerung zu manipulieren. Selbst völlig harmlose Haschischraucher wurden häufig als „kriminelle Rauschgiftsüchtige" diskreditiert. Konkretes Wissen über Drogen ist durch Kampagnen wie diese jedoch kaum vermittelt worden.

An dieser Propagandamaschinerie hat sich in den letzten Jahrzehnten nichts geändert, wie die in den letzten Novembertagen von Bundeskanzlerin Angela Merkel getätigten Aussagen zu Cannabis zeigen. Obwohl vielfach nachgewiesen wurde, dass eine Lockerung der Cannabisrepression keine steigenden Konsumentenzahlen zur Folge hat, behauptete Merkel, dass eine Legalisierung die Schwelle zum Konsum noch weiter heruntersetzen würde. Und entgegen allen wissenschaftlichen Erkenntnissen behauptete sie, dass „auch der Konsum von geringen Mengen sehr, sehr hohe Abhängigkeiten schaffen kann".

Freiheit, Gesundheit, Gerechtigkeit

Diese Dauerpropaganda reicht uns! Die verleumderischen Kampagnen gegen Haschischraucher führten zunehmend zur Ausgrenzung ganzer Gesellschaftsgruppen mitsamt ihrer Kultur. Die einseitig repressive Politik verhindert, dass Menschen in der Art und Weise genießen können, wie es ihrem Wesen entspricht. Da Cannabiskonsum den Lebensgenuss Dritter nicht beeinträchtigt, ist das Verbot des Umgangs mit psychotrop (d.h. die Seele bewegend) wirkenden Cannabisprodukten ein krasser Verstoß gegen die Grundprinzipien der Menschen- und Bürgerrechte. Diese gehören seit 1789 zu den Grundlagen moderner freiheitlich demokratischer Rechtsstaaten. In Artikel IV der „Déclaration des droits de l'homme et du citoyen" heißt es:

„Die Freiheit besteht darin, alles tun zu dürfen, was einem anderen nicht schadet: Die Ausübung der natürlichen Rechte eines jeden Menschen hat also nur die Grenzen, die den anderen Mitgliedern der Gesellschaft den Genuss ebendieser Rechte sichern. Diese Grenzen können nur durch das Gesetz bestimmt werden."

Und in Artikel V:

„Das Gesetz darf nur solche Handlungen verbieten, die der Gesellschaft schaden. [...]"

Der Genuss psychotrop wirkender Substanzen wie Cannabis beeinträchtigt die Rechtsgüter anderer Menschen nicht und darf deshalb aus ethischer Sicht nicht strafbewehrt sein. Die im Betäubungsmittelgesetz (BtMG) angedrohten Strafen für den Umgang mit Cannabis schränken in gravierender und ungerechtfertigter Weise die Freiheit der Menschen ein. Diese Strafandrohungen sind ein „unerträgliches Unrecht" und somit nicht gerecht.

Die Hanfparade ist eine Demonstration für Freiheit, Gesundheit und Gerechtigkeit.

Jeder freiheitsliebende Mensch ist aufgerufen, am 5. Mai 2012 am Hanftag in Berlin oder in einer anderen Stadt am Global Marijuana March teilzunehmen – und natürlich auch an der Hanfparade am 11. August 2012 in Berlin.

www.hanfparade.de

„Ja, is denn heit scho Hanftag?"

Treffpunkt: 05. Mai, 14 Uhr, Berlin

Foto: Archiv

Die ersten Sonnenstrahlen kämpfen sich ihren Weg durch die Wolkendecke und der Frühling steht startbereit auf der Türschwelle.

Die winterliche Kälte ist verdrängt und das Treiben auf den Straßen nimmt wieder zu.

Am 05. Mai 2012 wird sich in Berlin auch daher die Hanfszene wieder im Freien versammeln, um die Öffentlichkeit auf Missstände in Politik, Recht, Wirtschaft, Medizin und Gesellschaft hinzuweisen und den Blick auf ein Naturprodukt zu lenken, das viel zu lange dämonisiert wurde, obwohl es Vieles auf unserem Planeten zum Guten wandeln könnte, wenn man es denn nur ließe.

Hanf verdient wie Mütter, Väter, Valentin und das Christkind seinen eigenen Tag und darf nicht weiterhin ein Nischendasein fristen, das den Befürwortern, der Gesellschaft sowie der eigentlichen Pflanze nur schadet und allen Beteiligten zudem noch einen schlechten Ruf beschert. Daher hat sich der Global Marihuana March, eine weltweit stattfindende Demonstration, die sich seit über zehn Jahren in vielen hundert Städten etabliert hat, zum Ziel gesetzt, den Kampf gegen den Hanf dauerhaft zu beenden und einen vernunftorientierten Umgang mit Cannabisprodukten voranzubringen.

Der Hanftag ist die Berliner Variante dieser weltweiten Veranstaltung, der in diesem Jahr zum vierten Mal stattfindet und 2012 unter dem antiapokalyptischen wie anti-prohibitionistischen Motto einer Zara Leander steht. „Davon geht die Welt nicht unter" ist der Slogan, den sich die Veranstalter ausgesucht haben, um ihn als schmetterndes Argument gegen das Hanfverbot zu verwenden. Denn die Produktion, der Handel und der Konsum, der unter das Betäubungsmittel fallenden Substanz, finden trotz vierzigjähriger Prohibition tagtäglich in allen Gesellschaftsschichten auf der gesamten Welt statt.

Nur eine Legalisierung sorgt für einen öffentlichen, reglementierten, sicheren und Steuer senkenden Weg, durch Prohibition entstandene, verheerende Probleme wieder aus dem Weg zu räumen. Das Verbot einer Pflanze schuf und schafft seit Bestehen nämlich keine Lösung gegen den Gebrauch, sondern ist bloß für die Verlagerung des Handels in mafiöse Unterweltsstrukturen verantwortlich. Dort reichen die Geschäftsfelder dann meist sehr viel weiter als der eigentliche Gemüsehandel.

Will man endlich den kriminellen Strukturen Einhalt gebieten, will man endlich dafür sorgen, dass unbescholtene Bürger aufgrund ihrer alternativen Genussentscheidung nicht länger bestraft werden, will man endlich dafür sorgen, dass Kranke ohne Umwege ihre dringend benötigte Medizin bekommen, dass Kinder und Jugendliche nicht in den Kontakt mit geldgeilen Dealern geraten, sondern lieber frühzeitig auf mögliche Gefahren durch objektive Suchtberatungsstellen hingewiesen werden können und will man dafür sorgen, dass die Polizei nicht Millionen von Steuergeldern und viel Energie an harmlosen Kiffer verschwendet, anstatt echten Verbrechern das Handwerk zu legen, dann ist am 05. Mai der Tag gekommen, auf den man ein Jahr warten musste.

Der Hanftag 2012 in Berlin.
"Davon geht die Welt nicht unter" - Im Gegenteil!
Die Demonstration für den Hanf beginnt um 14 Uhr vor der Berliner Weltzeituhr am Alexanderplatz.
Alle Informationen und das Programm 2012 entnehmt ihr der Webseite www.hanftag.de

Hoch auf dem grünen Wagen

Cannabiskultour nimmt Formen an

Steffen Geyer im Interview mit dem Hanf Journal

Der bekannte Hanf Aktivist Steffen Geyer, der schon über eine Dekade maßgeblich an der Organisation der Hanfparade beteiligt ist, hat sich in diesem Jahr etwas ganz Besonderes vorgenommen, um seine von Politik wie Hanffreunden geschätzte Legalisierungsarbeit zu verrichten. Mit einem umgebauten Feuerwehrwagen will Steffen 100 Tage lang Deutschland bereisen und täglich Hanf-Events in verschiedenen Orten veranstalten. Wo genau? Das bestimmt ihr!

Foto: Steffen Geyer

Ha Jo: Hi Steffen, schön, dass du uns einen Besuch abstattest.
Steffen: Grins.

Ha Jo: Du planst ja nun eine recht große Reise durch Deutschland, um etwas Hanfinformationen unters gemeine Volk zu streuen. Wie kamst du auf die Idee?
Steffen: Etwas Info ist untertrieben, ich mir hab die größte Hanfaufklärungsaktion vorgenommen, die es in Deutschland bisher gab. Ich will an 100 Tagen in ebenso vielen Orten für die Legalisierung von Cannabis als Rohstoff, Medizin und Genussmittel werben.

Ha Jo: Das scheint ein großes Unterfangen.
Steffen: Das ist richtig, aber die Zeit ist reif für eine solche Aktion.

Ha Jo: Wie hast du denn angefangen die Cannabiskultour zu planen?
Steffen: Entstanden ist die Idee durch die letzte Hanfparade. Als Reaktion auf die nicht von uns erhoffte Teilnehmerzahl. Wie so oft musste ich mir anhören, dass Berlin zu weit weg sei, weswegen ich mir ein Mittel gegen diese Ausrede einfallen ließ. Mein Ziel war jedem deutschen Hanffreund die Möglichkeit zu geben praktisch vor Ort aktiv zu werden. Dabei wurde schnell klar, dass es nicht gelingen würde dezentrale Organisatoren in ganz Deutschland zu finden. Wie so oft blieb die Arbeit an den Berlinern hängen. Also machte ich mich daran ein Konzept zu entwickeln wie ich Berliner Legalize Know How in die Republik tragen kann. Die beste Lösung schien mir dafür ein rollendes Aktionsbüro. Im Herbst letzten Jahres besprach ich die Idee einer Cannabiskultour mit anderen Aktivisten, die meine Begeisterung sofort teilten. Es wurde jedoch klar, dass die Sache zwei Haken hat.

HaJo: Und die wären?
Steffen: Zum einen bedeutet die Tour jede Menge Arbeit, außerdem ist ein ganzer Haufen Geld von Nöten.

Ha Jo: Wie hoch ist denn das veranschlagte Budget, um den Plan in die Tat umzusetzen?
Steffen: Rund 30.000 Euro werden am Ende nötig sein.
Von Anfang an war klar, dass ich das nicht selbst finanzieren kann, so gern ich das auch würde.

Ha Jo: Woher soll das Geld dann kommen?
Steffen: Ein Drittel will ich über Sponsoren organisieren. Den Rest soll die Szene per Spenden zur Verfügung stellen. Bisher funktioniert das auch ganz gut. Mit Weedstar, dem Nachtschatten Verlag, Near Dark und Homebox habe ich bereits die Hälfte der Sponsoren an Land gezogen. Und auch die Spenden gehen inzwischen langsam aber stetig auf dem Konto ein.

Ha Jo: Wie viel Spenden die Leute denn so?
Steffen: Das ist ganz unterschiedlich – je nachdem, wie viel sie haben. Ich freue mich über jeden Euro. Schon weil ich ja nicht weiß, wie viel der Spender hat. Manche geben 100 Euro und merken das nicht, andere spenden nur fünf, sparen sich die aber vom Munde ab.

Ha Jo: Was wird denn dann alles davon besorgt werden und wofür dient das Geld genau?
Steffen: Zunächst einmal muss der Cannabus angeschafft werden, das ist ein Mercedes Sprinter, den Kagg Motorsport dann zum rollenden Aktionsbüro ausbaut. Dazu kommen Benzingeld, Verpflegung und Gema-Gebühren.

Ha Jo: Gemagebühren?
Steffen: Ja, an den Wochenenden zwischen Mai und August will ich jeweils in einer Landeshauptstadt eine Demonstration veranstalten und ohne Musik demonstriert es sich schlecht. Leider hält da die Gema dann immer die Hand auf.

Ha Jo: Hast du auch schon konkrete Termine?
Steffen: Im Moment sammle ich noch Aktionsideen, doch Anfang April wird der finale Terminkalender erstellt und auch auf meiner Webseite www.cannabiskultour.de veröffentlicht.
Ziel der Tour ist es ja nicht, dass ich meinen Kopf durchsetze. Vielmehr will ich den Hanffreunden des Landes die Möglichkeit geben eigene Aktionsideen verwirklichen zu lassen.
Außer den Demonstrationen wird es Vorträge, Podiumsdiskussionen, Infostände und ähnliches geben. Was und wo, das bestimmt die Szene.

Ha Jo: Gab es schon außergewöhnliche Vorschläge von Nutzern deines Portals?
Steffen: Höhepunkte im provisorischen Tourkalender sind ein Projekttag an einer Schule und eine von der Grünen Hilfe organisierte Podiumsdiskussion in Göttingen, an der unter anderem Frank Tempel (die LINKE) teilnehmen wird. Auch auf die erste Hanfdemo in München am 07. Juli freu ich mich. Los geht die Cannabiskultour mit dem Hanftag am 05. Mai in Berlin.

Ha Jo: Dann sind ja doch wieder als erstes die Berliner aufgerufen etwas für die Legalisierung zu tun.
Steffen: Auch das Finale wird in Berlin stattfinden. Die Cannabiskultour soll ja auch für die Hanfparade am 11. August mobilisieren. Aber dazwischen geht's einhundert Tage einmal gegen die Uhr durch Deutschland. Am Ende soll niemand sagen können, das war zu weit weg.

Ha Jo: Klingt super! Wie kann man dich denn bis und während der Aktion am besten unterstützen.
Steffen: Geld ist im Moment noch das größte Problem. Ich rufe alle Leser des Hanf Journals auf, die Tour im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit Spenden zu unterstützen. Ansonsten hoffe ich, dass die Millionen Kiffer in unserem Land endlich mal den Arsch hoch kriegen und etwas für die Legalisierung tun. Einfacher war das noch nie.

Ha Jo: Wir drücken dir ganz fest die Daumen, dass alles gut klappt, weiterhin viel Erfolg bei der Sponsorensuche und vielen Dank für das Interview.

Das Spendenkonto, um Steffen´ Cannabiskultour zu unterstützen und alle Daten, alle Informationen rund um die Tour sind unter folgender Adresse in Internet zu finden: www.cannabiskultour.de

Schon wieder

Kiffer als Sündenbock für diebische Eichhörnchen

Langsam muss man sich wirklich fragen, ob einige norddeutsche Lokalzeitungen eine gezielte Kampagne gegen Hanfblüten-Liebhaber/innen initiieren.
Ganz obenan dabei steht die „NWZ": Sie hat in ihren Lokalausgaben seit Anfang des Jahres in fünf Artikeln über den angeblichen „Hortensien-Klau" berichtet und verdächtigt immer wieder Hanfliebhaber der perfiden Tat, ohne dass Polizei auch nur den leisesten Anhaltspunkt dafür hat. Das bestätigte eine telefonische Nachfrage unserer Redaktion bei der Polizeipressestelle in Wilhelmshaven.

An dieser Stelle gerne noch einmal:
Es ist bislang noch kein einziger Fall bekannt, in denen Menschen aus dem oben erwähnten Anlass Hortensien geklaut hätten.
Es gibt keinerlei Erkenntnisse, dass Hortensien je als Droge ge- oder missbraucht wurden: „Uns ist nicht ein Fall bekannt geworden, dass jemand eine Hortensie oder Teile davon geraucht hat", so Udo Potthoff, Sprecher der Polizei Steinfurt, am 22.1. 2012 zu den „Westfälischen Nachrichten". Der Redaktion des Hanf Journals geht es ebenso.
Auch in den Fällen der aktuellen „NWZ"-Berichterstattung gibt es keinerlei Hinweise wie zum Beispiel Fussabdrücke oder gar Zeugen auf menschliche Diebe.
Zahlreiche Medienberichte sowie Berichte in Fachzeitschriften belegen, dass es sich bei den Hortensiendieben um Eichhörnchen handelt.
Trotzdem das Gegenteil längst bewiesen und publik ist, spinnt die „NWZ" die negative Assoziationskette „Kiffer-Diebe-Drogensüchtige" munter weiter. Na sauber.

KIMO

Auf hanfjournal.de am: 05.03.12

Wie Zechpreller

USA wollen die Zeche seiner Drogen konsumiernden Büger/innen nicht zahlen

US-Vizepräsident Biden hat sich in Mexiko gegen eine Debatte über eine staatliche Regulierung des Drogenmarktes ausgesprochen. Die Obama-Administration werde ihre Politik nicht ändern', sagte Biden nach einem Treffen mit dem mexikanischen Präsidenten Felipe Calderon vergangenen Monat. ‚Man könne zwar über das Thema reden, jedoch nur um die Mythen, die sich um die Legalisierung rankten, zu entkräften', so der Stellvertreter Obamas.
In vielen Ländern Süd-und Mittelamerikas gibt es seit Jahrzehnten tödliche Konflikte um Kokain, in die die USA mit DEA und CIA direkt oder indirekt verstrickt sind, um ihre Bürger/innen vor der eigenen Gier nach dem schnellen Glück in Pulverform zu schützen. Denn ein Großteil des Kokains wird in die USA geschmuggelt und von den US-Bürger/innen konsumiert. Die Koksgier der US-Amerikaner/innen und das zunehmende Leid der Zivilbevölkerung haben das Thema mittlerweile zu einem der meist diskutierten in der Region gemacht. Viele Menschen dort sind nicht mehr Willens, den Preis für eine nicht funktionierende US-Drogenpolitik zu zahlen, die ganze Staatswesen unterwandert und dominiert, um im eigegen Land, trotz 40 Jahren Krieg gegen süd- und mittelamerikanische Zivilisten, immer mehr Drogen zu konsumieren. Studien zufolge ist die Drogenaffinität der US-Amerikaner/innen viermal so hoch wie in den Ländern der erwähnten Regionen.
In Lateinamerika haben sich in letzter Zeit immer mehr Politiker für eine offene Diskussion um eine regulierte Freigabe stark gemacht.
Die Präsidentin Costa Ricas hat sich dieser Forderung angeschlossen. Costa Rica verfügt über keine Armee und hätte somit gar nicht die Möglichkeit, einen ähnlichen Krieg wie Mexiko oder Kolumbien zu führen.

Auf hanfjournal.de am: 06.03.12

Wann ist Gras ludisch?

Wenn man's zum Vergnügen raucht

Da grinst sogar der Konsument - Foto: Archiv

Die „Süddeutsche Zeitung" hat in einem Interview mit dem Bürgermeister von Rasquera das Rauchen von Cannabis zum Spaß als „ludisch" übersetzt.
Wir sagen „Danke", hat die Redaktion des Hanf Journals doch jetzt endlich auch ein medientaugliches Fremdwort, ähnlich wie die englischsprachige Gemeinde ihren „recreational use", gefunden.
„Zu Entspannungszwecken" klingt holprig und trifft zudem des Pudels Kern nicht so ganz, „aus Spaß" mutet zu unseriös an, zumindest in Deutschland.
Da ist „ludisch", also spielerisch, durchaus die medial erste Wahl. Ein Hoch auf den ludischen Gebrauch von Gras … oder einfach nur den Spaß am Kiffen.

Auf hanfjournal.de am: 07.03.12

VERDAMPFTNOCHMAL
Vaporizer Fachhandel Mo-Fr 10-18 Uhr
www.Verdampftnochmal.de
Karl-Kunger-Str. 28 / 12435 Berlin
Tel.: +0049 (0)30 54 733 733
Fax.: +0049 (0)30 54 733 780

Fachhandel für ambitionierte Zimmergärtner
GRAS GRÜN
www.grasgruen.de
Tel: 030-611 31 90
Fax: 030-611 27 9 27
Schnellversand
Farbkatalog anfordern !
Oranienstr. 183, 10999 Berlin

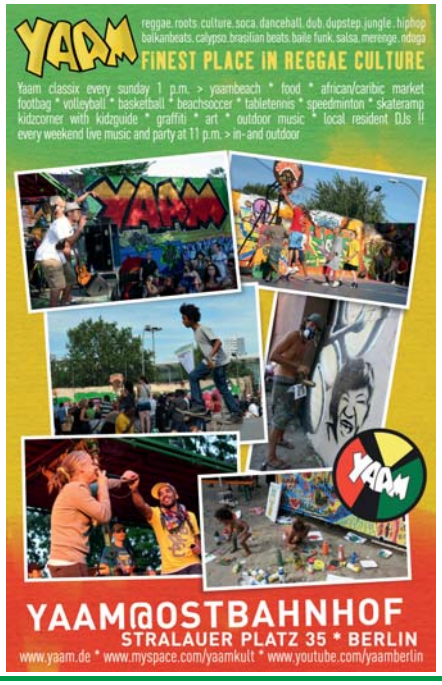
INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE	INSERENT
01	Shop4grower | Clean-U | Bio Nova | Samenwahl | Carbon Active | hesi
02	Paradise Seeds
03	Steck It | Grow In AG
04	Indras Planet | Magic | Gras Grün | Johannes Honecker Seeds24 | Ulli Boldt | **KAUF DA! REGISTER**
05	Roll Lol
06	Euphoria | Indras Planet
07	Can Filters
08	Delicious Seeds
11	Weed Star | Linda Semilla | Vapbong | Hanf Zeit | Grow In AG | Yaam | Nachtschatten Verlag | Cones Kaya Foundation | Verdampftnochmal | Gras Grün
15	MIHA GmbH
16	Vapocane | DHV | Sensimilla
17	Grow In AG
19	General Hydroponics Europe | Indras Planet |
21	Grow In AG | Viva Sativa
22	Roll Lol
23	Hanf & Hanf
26	Cannabizz Prag

ANZEIGEN:
Emanuel Kotzian | +49 (0)911 49088974 | vertrieb@hanfjournal.de
VERTRIEB:
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal beim Herausgeber als Prämium-Abo bezogen werden.
www.hanfjournal.de

www.kayagrow.de
Kaya Foundation
LASS ES BEI DIR WACHSEN.
Schliemannstr. 26 | 10437 Berlin | Fon 030/447 86 77
Öffnungszeiten: Mo – Fr 12 – 19 Uhr | Sa 12 – 16 Uhr

FINEST SEED COLLECTION
LINDA OFFERS YOU 10% DISCOUNT ON NEWLY PLANTED
Linda Semilla
www.lindasemilla.com * www.lindaseeds.com



Promotion - Neu bei der Grow In AG

Das GrowLab

Die neue Generation mobiler Indoorgärten

Foto: Grow In AG

Die zwei erfahrensten und führenden Hersteller von Indoorzelten haben sich zu einer Zusammenarbeit entschlossen, deren Ergebnis neue Maßstäbe im Bereich der Hobbygärtnerei unter Kunstlicht setzen wird: Das GrowLab ist das Ergebnis einer Kooperation der europäischen Erfinder der Homebox, Eastside-Impex, und Everest Garden Supply aus den USA. Beim GrowLab konnten beide Hersteller ihre jahrelange Erfahrung im mobilen Indoorgarten-Bereich einbringen und haben so ein Zelt entwickelt, das höchsten Qualitätsansprüchen gerecht wird und zudem mit so noch nie da gewesenen Features aufwarten kann:

- Fast alle Modelle verfügen über klare Sichtfenster. Der Innenraum ist hoch reflektiv beschichtet, was gleich zwei Vorteile birgt: Das Licht wird optimal ausgenutzt und es dringt wenig Wärme nach außen, wodurch die Erfassung durch Infrarotkameras stark erschwert wird. Ein stabiler, pulverbeschichteter Rahmen sorgt für hohe Belastbarkeit und rostet auch bei Tropfwasserkontakt nicht.
- Das Dach verfügt über bewegliche Querträger, wodurch Standortanpassung erleichtert und die Tragfähigkeit auf 45 kg erhöht wird.
- Man erhält ein garantiert schadstofffreies Produkt: In einigen „No-Name" Indoor-Zelten wurde PVC (Polyvinylchlorid) verwendet, das einen hohen Anteil Weichmacher enthält, vor allem Phthalsäureester, der verdampft und über Haut, Atemwege und Speichel in den Körper und auch in Pflanzen gelangen kann. Aus diesen Gründen verwenden verantwortungsbewusste Hersteller wie die Produzenten des GrowLab nur Polyethylen-Folien (PE) und Polyamid (PA) zur Herstellung ihrer Zelte.
- Eine dickere, stabilere Außenhaut sorgt für zusätzliche Stabilität und 100 Prozent Lichtundurchlässigkeit. Verbesserte Reißverschlüsse halten einer täglichen Nachschau über einen langen Zeitraum hin Stand.
- Mehrere Ein- und Auslassöffnungen ermöglichen das Anbringen von zusätzlichem Equipment und vereinfachen einen eventuellen Umbau. Einstellbare Befestigungen für Lüfter und Rohrleitungen sparen eine Menge „Fummelarbeit".
- Ein wasserdichter Boden mit abnehmbarem Innenfutter sorgt für zusätzliche Sicherheit und eine einfache Reinigung.

Das GrowLab gibt es in 13 verschiedenen Größen von 40 x 40 x 120 cm bis 120 x 120 x 240 cm oder auch als CloneLab (125 x 65 x 120 cm) sowie als CloneLab Tall (125 x 65 x 180 cm) für den Pflanzennachwuchs.

Interessiert? Die neuen GrowLab Zelte sowie andere, hochwertige Zelte und Boxen für den Indoorbereich gibt es im Shop in der Kaiserin-Augusta-Allee 29 in 10553 Berlin. Dort erwartet Euch das Team der Grow In AG werktags von 10.30-18.30 Uhr und sonnabends 10.30-16 Uhr. Oder ordert das GrowLab rund um die Uhr mit einem Mausklick auf www.grow-in-berlin.de.
Händleranfragen in der Flottenstr. 24c in 13407 Berlin und unter 030 34 99 80 70 sind ausdrücklich erwünscht.

Promotion

Growhouse Leipzig

Ein neuer Sprössling erblickt das Licht der Welt

Fotos: growhouse

„Ich öffne meine Homebox und wünsche meinen Pflanzen einen guten Morgen. In meiner kleinen Zwei-Zimmerwohnung habe ich ein wenig Platz gefunden, um mich selbst mit Zitronen, Tomaten, Gurken und anderen Leckerchen zu versorgen. Einfach weil ich auf sauberes Obst und Gemüse stehe, für deren Anbau ich im GROWHOUSE LEIPZIG viele verschiedene Produkte finden kann. Angefangen bei der praktischen Growbox mit Lampensystem über die Erde und Töpfe bis hin zum Dünger und der Schädlingsbekämpfung bekomme ich beim jüngsten Zögling der CHILLHOUSE-Familie alles, was mein Gärtnerherz begehrt".

Bist du auch ein Pflanzenfreund? Hast du ebenfalls Lust auf eigenes Obst und Gemüse ohne Pestizide und weitere Zusatzstoffe? Mach' es Dir einfach selbst auf nicht mal einem Quadratmeter. Direkt bei dir zu Hause, Obst und Gemüse aus eigenem Anbau, wie früher bei Omi. Wie das geht, erfährst du im neuen GROWHOUSE.

Im neuen Growshop der sächsischen Metropole wartet auf ambitionierte Neueinsteiger und alle anderen Kunden, die Fragen zum Anbau unter Kunstlicht haben, stets ein kompetenter Mitarbeiter hinter dem Tresen, der gerne mit Rat und Tat zur Seite steht.

Das Angebot reicht von A wie Anzuchtzubehör über Beleuchtung, Bewässerungstechnik Dünger, Erde & Substrate, E-Zigaretten, Grinder, Homeboxen, Hydroponiksysteme, Lüftungstechnik, Messgeräte, Pflanzenschutz, pH-Tester, Weiterverarbeitung, Tabak, Papers & Filter, Waagen bis hin zu Z wie Zeitschaltuhren. Das GROWHOUSE LEIPZIG bietet einfach alles, was man für einen modernen Garten in den eigenen vier Wänden benötigt.

GROWHOUSE
Bornaischestraße 3b
04277 Leipzig
Tel: 0341-30823976
Fax: 0341-30823977
www.chillhouse.de

Öffnungszeiten:
Montag: geschlossen
Dienstag-Freitag: 11.00-19.30 Uhr
Samstag: 11.00-17.00 Uhr

Promotion

Paradise

Der Growshop in Gmunden

Foto: Paradise

Seit März 2011 zählt Paradise im Salzkammergut zu einem der ersten nur auf den Growbereich spezialisierten Shops. Nicht nur als Geschäft, in dem gemütlich, in dezenter Umgebung Eingekauft werden kann sondern auch als Onlineshop.

Den Besucher erwartet sympathisches und mit fundiertem Wissen ausgestattetes Personal und alles, wovon der ambitionierte Gärtner träumt. Paradise bietet nur Produkte von erstklassiger Qualität an, welche - bevor sie in den Verkauf kommen - in der Praxis getestet wurden. Erst wenn die Produkte den Paradise Test bestanden haben, kommen diese in den Verkauf. Neben spezieller Pflanzenerde, Substraten wie auch Anzuchtmedien, Töpfen usw. findet man bei Paradise Dünger wie Advanced Nutrients, Advanced Hydroponics, Hesi, Atami, Bio Bizz und BioNova. Selbstverständlich findet man auch die Angebote der besten Samen Hersteller der Welt bei Paradise , wie zum Beispiel: Sensi Seeds, Serious Seeds, Paradise-Seeds, Dutch Passion, Alpine Seeds uvm.

Messgeräte für pH und EC-Wert, Hydrosysteme, Homebox, Sets, Beleuchtungssysteme, Reflektoren, Zeitschaltuhren, Vorschaltgeräte, Thermo- und Hygrometer, Luftbefeuchter verschiedene Ventilatoren sowie nützliche Gerätschaften zur Ernte und Weiterverarbeitung - im Paradise ist alles zu haben.

Paradise Geburtstagsaktion

10% Rabatt

Auf alle Seeds
vom 01.04.12 bis 01.5.12

Paradise
Johann Evangelist Habertstraße 14
4810 Gmunden

Promotion - Can-Filters präsentiert den

„Klick-Flansch"

Innovatives vom Weltmarktführer

Fotos: Can Filters

Jim Ramsahai, Geschäftsführer bei Can-Filters, war aufgefallen, dass es beim Marktführer für Aktivekohlefilter keine Modelle unter 700m³/h sowie im Leistungsbereich von 700-1000 m³/h keine „Lite"-Version der High-Tech Geruchfresser gab.

Die Umsetzung dieses Projekts war eine große Herausforderung für die Forschungs- und Entwicklungsabteilung des Unternehmens und konnte mit der Einführung vom „Lite" 150, dem „Lite" 300, dem „Lite" 425 sowie dem „Lite" 600, der als einiger ein Stahlgehäuse besitzt, erfolgreich abgeschlossen werden.

Die neuen Modelle weisen zahlreiche Vorteile in der Anwendung auf, wobei die vollständige Neutralisation aller unerwünschten Gerüche an erster Stelle steht. Zudem sind die neuen Modelle super leicht und mit einem auswechselbaren Flansch ausgestattet, der mit einem neuen, einzigartigen Klicksystem an- und abmontiert wird.

Auch die altbewährten Modelle werden ab sofort mit diesem praktischen Gimmick ausgestattet, deren Produktlinie ebenso um drei Modelle erweitert wurde: Der Can 1500, der Can 2600 und der Can 9000, alle befüllt mit hochwertigen, nicht staubenden Aktivkohle-Pellets.

Hocherfreute Kunden

Das Feedback seiner Kunden bestätigte das Team in seinen Anstrengungen, bei den neuen Filtern das leichte Plastikgehäuse in die „Lite" Line aufgenommen zu haben. Besonders für den abnehmbaren Flansch gab es viel Lob. „Glückliche und zufrieden Kunden sind die beste Belohnung, die wir kriegen können" sagt Jim von Can-Filters."Wir wären ohne die Loyalität unserer Kunden, die sich immer wieder von Neuem entscheiden, mit unseren Produkten zu arbeiten, niemals zum Marktführer geworden. Mein Dank geht auch an unsere Forschungs- und Entwicklungsabteilung, die immer bemüht sind, Fragen wie: „Wie können wir die Kunden noch zufriedener machen?" oder „Was braucht der Kunde?" und auch „Wie können wir die Kundenwünsche fachgerecht umsetzen?" umfassend und für alle nachvollziehbar zu beantworten. Wir achten bei der Produktentwicklung neben der guten Performance auch auf einfache Handhabung und bezahlbare Lösungen für unsere Kunden."

Seit Mai 2011 kooperiert Can mit einem der Marktführer in der Belüftungstechnik, der in Deutschland seinen Sitz hat und weltweit Belüftungstechnik für den Indoor Bereich vertreibt. Seitdem kann Can-Filters auch genau aufeinander Filter-Lüfter Sets anbieten. Die marktführende Position, die Innovationsfreudigkeit sowie ihr Engagement beider Firmen lässt für die Zukunft noch eine Menge erwarten. Ihr Motto für die Zukunft zur Gewinnung neuer Kunden auf der ganzen Welt lautet: „Neue Märkte erschließen und dabei den alten Prinzipien treu bleiben. Versprochen".

www.canfilters.nl

Promotion

Der Plenty

Einfach gut: Der neue Hand-Vapo von Storz&Bickel

Die Erfinder des Volcanos haben schon mit dem ersten High-End Vaporizer Maßstäbe in Sachen Qualität, Effektivität und gutem Geschmack gesetzt. Mit ihrer neuesten Entwicklung, dem Plenty-Vaporizer, beweisen Storz&Bickel wieder einmal, dass ein in Tuttlingen entwickeltes und produziertes Gerät auch im Segment der Hand-Vaporizer allen Ansprüchen der gehobenen Inhalationskultur gerecht wird. Zum Plenty bekommt man ein Tropfkissen für Öle, Harze und Tinkturen sowie drei Siebe, ein Reinigungspinsel und einen wirklich scharfen Grinder. Der Hand-Vaporizer erinnert optisch an einen Elektro-Tacker oder eine Nagelpistole und macht schon auf den ersten Blick einen sehr robusten Eindruck, der sich im Testlauf auch bestätigen sollte. Den hat dieses Mal ein der Redaktion bekannter Cannabis-Patient mit einer Ausnahmegenehmigung für Medizinal-Blüten durchgeführt, denn wer testet Vaporizer besser als Cannabis-Patienten?

„Nach dem Lesen der Bedienungsanleitung wurde die Kräuterkammer befüllt, in die schon ein gutes Gramm Medizinal-Blüten rein passt. Das Prinzip der Kammer gleicht der des Volcano-Valve Systems, ist aber ein wenig flacher. Das Befüllen und die Handhabung sind denkbar einfach. Wer kleinere Portionen bevorzugt, tut gut daran, das mitgelieferte Tropfkissen zu nutzen, was die Füllmenge um etwa zwei Drittel reduziert. Ein stufenloser Temperaturregler, der von Stufe eins (130°C) bis sieben (202 °C) reicht, ist für die Hitzezufuhr verantwortlich, wobei der mit einer Doppelhelix ausgestatteten Heizblock im Inneren für einen gleichmäßig warmen Luftstrom sorgt.

Foto: Storz&Bickel

Für den ersten Test wurde der Stecker eingesteckt, der Schalter umgelegt, der Regler auf Stufe sechs, also 190 °C, gestellt und gewartet, bis das analoge Thermometer an der Vorderseite die gewünschte Temperatur anzeigt. Das war nach gut drei Minuten der Fall, ein leichtes Klacken des Thermostats, die Heiz-Kontrolllampe geht aus und es kann losgehen. 200 Sekunden Anheizzeit sind für ein Handgerät mit Heizblocksystem wirklich flott.

Vor dem Inhalieren wird die Kräuterkammer mit einer kleinen Drehung auf dem Heizelement fixiert. Zum Ziehen wird der Hebel im Handlauf kurz gedrückt und sofort fällt auf, dass der Inhalationsvorgang angenehm wenig Kraft erfordert. Der Dampf kommt trotz der kompakten Größe vom Plenty aufgrund des spiralförmigen Mundstücks aus Edelstahl angenehm kühl in den Lungen an. Der große Luftdurchsatz macht das Inhalieren schön leicht und sofort beim ersten Zug sind die Lungen ausreichend mit Hanf-Dampf gefüllt, das lästige „Anziehen“, das man von anderen Handgeräten her kennt, entfällt komplett. Wenn die rote Lampe wie im Test nach ein paar tiefen Zügen wieder anspringt, öffnet das Thermostat die Stromzufuhr zum Heizelement, so dass nach wenigen Sekunden die gewünschte Temperatur von 190°C wieder erreicht und der Plenty erneut betriebsbereit ist. Geschmack und Dampfentwicklung sind ausgezeichnet, auch die Wirkung tritt wie gewünscht sofort ein. Legt man den Plenty beiseite und betätigt so den Hebel für ein paar Minuten nicht, schaltet sich der Vaporizer automatisch ab. Das schützt die Medizin und das schicke Gerät.

Wie nicht anders zu erwarten, lässt auch der neue Vaporizer von Storz&Bickel wenig Wünsche offen, wenn überhaupt könnte die 2.0er Version mit einem einfachen Standfuß aufwarten. Denn nach zwei, drei tiefen Zügen stellt man ein solch hochwertiges Gerät lieber beiseite als es hinzulegen. Gerade bei der Benutzung mit Öl oder Harz wäre ein solche Option sehr praktisch, da der Inhalt beim Hinlegen seitlich aus dem Tropfkissen laufen könnte. Der Plenty überzeugt in Qualität, Effektivität und Dampfergebnis, ist sehr robust und ist kurz gesagt das, was man von einem Vaporizer „Made in Germany“ als Cannabis-Patient erwartet.“

www.storz-bickel.com

Promotion

GHE goes bio

Die brandneue General Organics Düngerserie

GHE - General Hydroponics Europe hat neue biologische Dünger entworfen, die allen Hanfbauern, die auf gesunde und ökologische Ernährung ihrer Zöglinge achten wollen, perfekte Resultate versprechen. Unter dem Namen General Organics erschienen sieben verschiedene Flüssigsubstrate, die eine astreine, biologische Düngung versprechen.

Foto: eurohydro.com

Bei der Entwicklung der zwei GHE-BioThrive® Volldüngerflüssigkonzentrate, jeweils für die Wachstums oder Blütephase verwendbar, hat man neben einer ausgewogenen Ernährung auch die Umweltverträglichkeit der Produkte berücksichtigt.

Dabei wird durch Anwendung der Lebensraum des Wurzelbereiches verbessert, da Mikro-Organismen, die für die Zufuhr von Nährstoffen mitverantwortlich sind, von BioTrive ernährt werden und so helfen ein optimales Ergebnis zu erzielen.

Die vollkommen wasserlöslichen Dünger eignen sich auch für eine Tropfbewässerung oder in der Bioponik. Biothrive entspricht auch der EG-Verordnung zur Biologischen Landwirtschaft Nr 834/2007. Dazu ist BioThrive® Grow wie Bloom mit allen folgenden GO-Produkten kombinierbar.

Hier gäbe es zum einen den BioRoot Plus® Wurzelstimulator der mit Vitaminen, Enzymen und Huminsäuren für gesunde Wurzelbildung sorgt und nicht nur bei Stecklingen und Jungpflanzen Anwendung findet. Zum anderen BioBud® das ab Beginn der Blütephase eine explosionsartige Blüte und eine massive Fruchtbildung fördert, da es die Stoffwechselaktivtät der Pflanzen steigert.

BioWorm® ist dagegen ein Wurmkompostextrakt, das sich hervorragend zu Blattsprühung eignet, aber auch zum Anreichern der Erde nutzbar ist.

Verdauungsenzyme aus Würmern töten potentielle Krankheitserreger ab und schützen verstärkt bei Blattsprühung. Die in BioWorm enthaltenen Mikro-Organismen wirken als Katalysator und verstärken die Düngerwirkung, ohne Blätter zu verbrennen oder Wurzeln zu schädigen. BioWorm ist reich an Nitrobakterien und enthält über 60 Mineralien und Nährstoffe. Es beschleunigt die Keimung, reduziert dem Umpflanzungsschock, schützt die Wurzeln, begünstigt die Zellteilung und stärkt die natürlichen Abwehrmechanismen. Es hilft Krankheiten zu bekämpfen und verbessert die Bodenfruchtbarkeit. Dazu ist es für Kinder und Tiere ungefährlich, verursacht keine Umweltbelastung und ist ungiftig wie geruchslos.

BioWeed® ist ein kaltgepresstes Algenextrakt, das die Bodenfruchtbarkeit verbessert und zusammen mit allen Düngern verwendet wird, um ein schnelles und gesundes Wachstum zu gewährleisten.

Urtica® besteht aus Brennesseljauche, die aus ausgesuchten Brennesseln hergestellt wird. Dazu werden die Pflanzen im Wasser gegärt, wodurch das Wasser mit Nährstoffen und schützenden Substanzen angereichert wird. Urtica stimuliert das Immunsystem der Pflanzen und macht sie widerstandsfähiger gegen Krankheiten, Insekten und hemmt dazu die Ausbreitung von Parasiten.

Als letztes Produkt der GO-Serie ist DiamondBlack® zu nennen, das mit einer neuartigen Methode aus reinem Holz gewonnen wird. DiamondBlack besteht aus reinen Lignin-Humaten, die einen sehr hohen Prozentsatz wirksamer Humate beheimaten. Nicht nur die Düngemittelaufnahme der Pflanzen wird bei Zugabe erhöht, auch der Wasserverbrauch reduziert sich. Ebenso kann man DiamondBlack auch als Kompostbeschleuniger verwenden.

Diese und viele weitere nützliche Produkte zur Pflanzenpflege von GHE findet ihr auf der deutschsprachigen Webseite unter www.eurohydro.com im Internet.

Promotion

Rock im Park & Rock am Ring 2012

Foto: RockImPark

Bald ist es wieder soweit, auch am ersten Juni Wochenende 2012 wird wieder der Nürburgring und der Nürnberger Volkspark gerockt, und das mit einem der besten Line-ups der letzten Jahre. Heraus stechen dieses Jahr insbesondere das dreißig jährige Jubiläum der Toten Hosen und Metallica, die ihr komplettes „Black Album“ zu dessen 20 jährigen Jubiläum zum Besten geben werden. Auch der dritte Headliner Linkin Park braucht sich nicht zu verstecken und wird sicher für tolle Stimmung vor der Center Stage sorgen. Des Weiteren dürfen sich die Besucher u.a. auf Billy Talent, The Offspring, The Hives, Marilyn Manson, Maximo Park, Motörhead, Soundgarden, The Ting Tings und die Guano Apes freuen.

Für Freunde der härteren Klänge gibt es neben anderen Halestorm, Mastodon, Killswitch Engage, Trivium, As I Lay Dying und Gojira.

Interessant dürfte auch der Auftritt der Band von Jack Black, Tenacious D werden und nicht nur Freunde des deutschen Hip Hops können sich auf die Beginner und Deichkind freuen. Besonders letztere sind bekannt für ihre außergewöhnliche Bühnenprogramme mit Müllsäcken und Federn – Leider Geil!

Kommentar des Produzenten Andre Lieberberg : „Die Reaktion auf das Programm für 2012 hat sämtliche Festivals der vergangenen drei Jahrzehnte an Dynamik und Schnelligkeit nochmals übertroffen“.

Hier noch die Liste der bisher angekündigten Bands:

A$AP Rocky, Anthrax, As I Lay Dying, Awolnation, Azealia Banks, Beginner, Billy Talent, Boyce Avenue, Caligola, Cancer Bats, Chase & Status, Citizens!, Cro, Crystal Castles, Cypress Hill, Deichkind, DevilDriver, Dick Brave & The Backbeats, Die Toten Hosen, Donots, Dropkick Murphys, Enter Shikari, Evanescence, Example, Fiva & Das Phantom Orchester, FM Belfast, Ghost, Gojira, Gossip, Graveyard, Guano Apes, Halestorm, Hoffmaestro, Kasabian, Keane, Killswitch Engage, Lamb Of God, Lexy & K-Paul, Linkin Park, Lower Than Atlantis, Machine Head, Marilyn Manson, Mastodon, Maximo Park, Metallica, MIA., Motörhead, Opeth, Periphery, Peter Doherty, Refused, Rise To Remain, Rival Sons, Shinedown, Skrillex, Soundgarden, Steel Panther, Tenacious D, The Hives, The Koletzkis, The Maccabees, The Offspring, The Rifles, The Subways, The Ting Tings, Tinie Tempah, Tove Styrke, Tribes, Triggerfinger, Trivium, While She Sleeps ....

Für aktuelle Infos rund um die Festivals siehe:
www.rock-im-park.com
www.rock-am-ring.com

CHILLHOUSE: 2.400 € für die Legalisierung

Am 29. März hatte Georg Wurth das Vergnügen, einen riesigen symbolischen Scheck über 2.400 Euro von der Chillhouse-Filiale Berlin entgegen zu nehmen. Die Spende war der Erlös der traditionellen Losaktion, für die das Chillhouse sowie zahlreiche weitere Firmen, darunter auch das Hanf Journal, die Gewinne gestiftet hatten. „2400 Euro sind für das kleine DHV-Budget ein richtig warmer Regen. Da können wir viel mit anfangen“, kommentierte DHV-Geschäftsführer Georg Wurth die Übergabe. „Das ist der letzte Anstoß, nun endlich den Druckauftrag für unseren neuen Streckmittel-Flyer zu vergeben. Nach unserem Spendenaufruf für den Flyerdruck sind seit dem letzten Sommer schon einige Spenden eingegangen, wir konnten unser Lager wieder auffüllen, aber für den Streckmittel-Flyer hatte es noch nicht ganz gereicht. Aber jetzt können wir die Kunden von Head- und Growshops auch „auf Papier“ vor den Gefahren der Streckmittel warnen.“

Foto: Chillhouse

Cannabizz 2012 in Prag

Hanfkultur pur vom 04. - 06. Mai 2012

Die Vorbereitungen für die zweite Cannabizz, die erste internationale Hanffachmesse der Tschechischen Republik, laufen derzeit auf Hochtouren. In einem Monat findet sie dann statt - die Cannabizz 2012.

2010 gab es die Messe das bisher einzige Mal und nun meldet sie sich in diesem Jahr mit einem ordentlichen Knall zurück.

Im prestigeträchtigen Congress Zentrum Prag, in dem schon Nikita Sergejewitsch Chruschtschow Verträge hinterm Eisernen Vorhang unterschrieben haben soll, versammelt sich 2012 die europäische Hanfszene, um sich untereinander auszutauschen, Freunde wieder zu treffen, Neues zu erlernen und dabei auch noch gute Geschäfte zu machen.

Da Prag im Frühling mit speziellem Flair zu überzeugen weiß, kann man neben dem Stöbern auf der wunderbaren Cannabizz 2012 neben vielen positiven Hanferfahrungen auch auf unvergessliche Erlebnisse in der bezaubernden Hauptstadt hoffen. Zusätzlich zu Afterparties und der eigentlichen Messe wird auch ein Seminarium, das die Aspekte von Hanf länderspezifisch analysiert, auf dem Messegelände stattfinden und von Fachredakteuren der Agentur Sowjet GmbH Zeitungsfamilie begleitet.

Somit dürfen sich Stammleser unserer Publikationen auch auf einen direkten Austausch mit den Redaktionsmitgliedern von Hanf Journal, Konoptikum, Konopravda, Spliff, rbH[23] und Medi Jane freuen. Und wer weiß, vielleicht ergibt sich ja sogar einen Auftritt bei Exzessiv - Das Magazin in dem ganz sicher folgenden Cannabizz 2012 Spezial.

Alle Leser des Hanf Journals sind daher herzlichst dazu eingeladen, sich mit Sack und Pack auf den Weg in die äußerst liberale Hauptstadt der Tschechischen Republik aufzumachen und einige tolle Tage im Wonnemonat Mai während des Besuches unserer Hanf-Fachmesse Cannabizz 2012 zu erleben. Mit vielen interessanten Neuheiten auf dem Growing Markt ist zu rechnen.

Auftritte von Samenbanken, Grow-Shops, Produkthersteller aller Bereiche und auch Organisationen, die für die Legalisierung kämpfen, sind durch zahlreiche Standaufbauten vertreten und werden mit besonders fairen Messeangeboten auch die Endkunden wieder besonders beglücken.

Das Verkaufen von Cannabissamen ist in der Tschechischen Republik ebenso kein Problem, weshalb sich besonders die österreichischen und schweizerischen Strainhunter auf eine erfolgreiche Jagd begeben können werden.

Wir freuen uns jedenfalls alle schon sehr auf „three crazy days“ in Prag und auf alles, was sich uns dort bietet und erwartet.

Die gesamte Agentur Sowjet GmbH Crew wird vollzählig durch die Messehallen schwirren, um nichts Erwähnenswertes zu verpassen und dafür Sorge tragen, angemessene Berichterstattung leisten zu können. In der Juni Ausgabe Hanf Journal #146 werden daher auch die unbeweglichen Daheimgebliebenen erfahren können, was sie auf der Cannabizz 2012 alles verpasst haben.

Praha, die Sowjets kommen!

Alle Informationen, Termine und Messeteilnehmer können auf der Cannabizz Webseite www.cannabizz.cz in Erfahrung gebracht werden.

Foto: Archiv

Neues Material aus der Schweiz

Nachtschatten, der Fachverlag für Drogenaufklärung, hat wieder einige interessante Neuheiten im Programm, die wir euch in einem kurzen Rundumschlag gerne vorstellen möchten.
Während Ralph Metzners Werk „Raum des Geistes – Strom der Zeit“ noch in der Pipeline steckt und sehnsüchtig erwartet wird (erscheint im Mai und wird wohl dementsprechend in unserer nächsten Ausgabe kurz präsentiert), erreichten uns die drei folgenden Bücher.

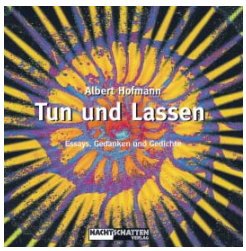
Weitere Infos und zu bestellen via
www.nachtschatten.ch

Albert Hofmann
Tun und Lassen
Essays, Gedanken und Gedichte

Als Schauender, nicht als Betrachter erkannte Albert Hofmann das universale Gestaltungsprinzip der Natur. Diese Sammlung von bisher unveröffentlichten Gedichten, Vorträgen und Aphorismen und zeitlosen Gedanken ist Zeugnis einer Persönlichkeit, eines aufrichtigen Wissenschaftlers, der weit über den Kreis seines Tuns hinausgedacht hat. Es gehörte zu den Stärken des mystischen Naturfreundes, seine philosophischen Aussagen knapp, mit einfachen, aber gewichtigen Worten und einer geradezu spielerischen Leichtigkeit zu formulieren.

Und so sind die auch in diesem Buch gesammelten Gedanken, die aus seinem Schaffen und den vielfältigen Kontakten heraus entstanden sind, klar, einfach und voller Wahrheit.

ISBN: 978-3-03788-242-9 (Broschur)
ISBN: 978-3-03788-262-7 (Hardcover Ausgabe)
84 Seiten, Format 18x18 cm



D.M. Turner
Der psychedelische Reiseführer

In der zweiten Auflage (März 2012) des bereits 1997 erschienen Reiseführers entführt uns D.M. Turner in die Welt der psychedelischen Dimensionen und toxischen Experimente. Sehr detailliert, aber auch humorvoll und mit hilfreichen Illustrationen beschreibt er die wichtigsten Psychedelika wie LSD, Psilocybin, Meskalin, Ecstasy, 2-CB, DMT, Harmala Alkaloide und Ketamin (Geschichte, Inhaltsstoffe, Dosierung, Wirkungsverlauf und Kombinationen). Dank der Erfahrungsberichte und Tips bzw. Vorsichtsmaßnahmen kann dieses Buch eine grosse Hilfe sein (auch wenn der Autor eine hohe Toleranz gegenüber den Substanzen hat, also Obacht) und sollte in keiner psychedelischen Bibliothek fehlen. Informativ und gut gegliedert.

ISBN: 978-3-907080-15-3
117 Seiten, 14x21 cm
Broschur, illustriert

Wolfgang Bauer, Edzard Klapp
Wasson und der Soma

Mit dem Untertitel „Heiliger Pilz, berauschender Trank, göttliche Visionen - Die Entdeckungen des Ethnomykologen R. Gordon Wasson“ geht man in diesem Buch auf eine zauberhafte Expedition, um das Geheimnis einer sagenumwobenen Götterpflanze zu ergründen. Ihr Extrakt war vor etwa 3500 Jahren in Indien ein Kulttrank, mit dem die Aryas einen ihrer Haupt-Götter, den mondgestaltigen Soma, verehrten.

Die Fliegenpilzexperten W. Bauer und E. Klapp berichten in ihren Texten über Hintergründe von Wassons meisterhafter Entschlüsselung der geheim gehaltenen Rauschpflanze sowie über die revolutionäre Bedeutung Wassons für das Verständnis vom Ursprung von Mythen, Religionen und Ritualen.

ISBN: 978-3-03788-161-3
152 Seiten, 14x21 cm
Broschur, illustriert

T BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTW

Kein Haschisch mehr?

Niederlande planen den nächsten Schritt rückwärts

Foto: Archiv

Geht es nach dem Willen der konservativen Regierung, dürfen niederländische Coffeeshops schon bald kein Hasch mehr verkaufen. Justizminister Opstetten kündigte an, die Regierung aus Christdemokraten, Rechtsliberalen und der rechts-populistischen VVN werde in naher Zukunft ein Gesetz verabschieden, das den Verkauf von Haschisch in Coffeeshops nicht mehr dulde. Die Regierung wolle die mafiösen Strukturen in den Erzeugerländern wie Marokko, Indien oder Pakistan nicht mehr indirekt unterstützen und so zukünftig nur noch den Verkauf von Gras zulassen.

Bis vor drei Jahren war der Marktanteil von ausländischem Haschisch auf ein unbedeutendes Maß geschrumpft, weil das in den Coffeeshops verkaufte Haschisch, genau wie das Gras, fast ausschließlich aus einheimischer Produktion stammte. Waren repressive Maßnahmen gegen Hanfbauern bis dahin nicht auf der Tagesordnung, geht die Polizei seit Amtsantritt der rechts-konservativen Regierung massiv gegen die eigene Hanfszene vor und hat so selbst zu einem guten Teil dazu beigetragen, dass die Niederlande wieder vermehrt Haschisch aus korrupten Königreichen oder maroden Demokratien importieren.

Auf hanfjournal.de am: 08.03.12

Oktoberfest für Kiffer

Findet der Komiker gar nicht witzig: Die Kifferhatz

Michael Mittermeier ist bekannt dafür, kein Blatt vor den Mund zu nehmen, auch wenn er medial damit anecken sollte. “Ich möchte das Kiffen auf keinen Fall verharmlosen, aber mich stört schon lange die Hetze, die in der deutschen Öffentlichkeit betrieben wird: Jeder Kiffer gilt als Drogensüchtiger, während auf dem Oktoberfest, beim Fasching und Karneval lustig vor sich hin gesoffen wird”, so das mutige Statement in der Zeit.

Seinem Vorschlag, ein parallel zum Oktoberfest stattfindendes Hanf-Oktoberfest zu feiern und die Gefährlichkeit der jeweiligen Droge anhand der entstandenen Kollateralschäden zu bewerten, können wir uns nur anschließen.

Auf hanfjournal.de am: 09.03.12

Mit falschen Zahlen im Drogenbeirat

Leipzigs Polizeipräsident in Erklärungsnot

Leipzigs Polizeiführung macht aufgrund der repressiven Maßnahmen gegen Drogenkonsument/inn/en schon seit geraumer Zeit Schlagzeilen. Vor über einem Jahr wurde unter Zuhilfenahme der „Bild-Zeitung“ eine in Deutschland bislang einzigartige Kampagne gegen Drogenkonsument/inn/en gestartet, weil sich die Zahl der Wohnungseinbrüche und Raubüberfälle, die im direkten Zusammenhang mit Beschaffungskriminalität stünden, nach Angabe von Polizeipräsident Wawrzynski in den vergangenen Jahren verdreifacht habe.

Woher der Polizeipräsident seine Informationen nimmt, wird hingegen nicht aufgeführt. Als Antwort auf eine Kleine Anfrage der „Linken“ vergangene Woche veröffentlichte die Sächsische Landesregierung ganz andere Zahlen, denen zufolge die Zahl der oben aufgeführten Delikte seit Jahren rückläufig sei.

Der mediale und politische Druck von „Bild“, Leipziger Lokalzeitungen der Polizei waren so immens, dass Leipzigs Polizeiführung sogar eine Stimme im Drogenbeirat, einem Gremium bestehend aus dem Bürgermeister für Soziales und Gesundheit, der Suchtbeauftragten sowie den Stadtratsfraktionen der Stadt, erhielt.

„Die Polizei hat in der Politik nichts zu suchen!“ meint der Stadtratsverordnete Norman Volger von den „Bündnis-Grünen“ zu diesem bundesweit bisher einzigartigen Vorgang. Werden doch in Leipzig jetzt Exekutive und Legislative, anders als es das Grundgesetz verlangt, im wahrsten Sinne des Wortes Wahl-los vermischt. „Während dieser (Anm: Polizeipräsident Wawrzynski) den ausufernden Drogenkonsum, angeblich gedeckt durch die Suchtberatungsstellen, in Leipzig geißelt und diesen als Ursache für den Anstieg der Raub- und Einbruchsstraftaten in der Stadt darstellt, sprechen die vorliegenden Zahlen eine klare, andere Sprache. Wawrzynski fischt im Trüben und betreibt in verantwortungsloser Art und Weise populistische Spielchen, um offensichtlich von eigener mangelnder Verantwortungswarnahme abzulenken, Schuldzuweisungen an die Stadt Leipzig und die dortigen Suchtberatungsstellen zu betreiben und den Kommunalwahlkampf der CDU zu unterstützen,“ kommentiert der innenpolitische Sprecher der Fraktion und Initiator der Kleinen Anfrage, Rico Gebhardt, die Antwort des Sächsischen Innenministeriums.

Auf hanfjournal.de am: 12.03.12

Europa-Distributor für
CarbonActive
future filter of switzerland
MIHA GmbH
Großhandel für Treibhaustechnik, Raucherbedarf & mehr !
future products
MIHA GMBH
Mannheimer Str. 9
D-30880 Hannover-Laatzen
Tel.: 0511 - 866557-0 Fax: -29
info@mihaonline.de
www.mihaonline.de
Just in Time
Riesiges Angebot, wir liefern just-in-time (J.i.T.) bei über 90% Verfügbarkeit.
Zero Tolerance
Keine Wartezeiten dank zero-tolerance-to-delivery-jam (0.T.t.D.J.).
Joy by buying
Best-Performer in der joy-by-buying-rate (J.B.B.) 2011 (und 2012)
Jetzt Händler-Katalog Anfordern
Wnwwwslk???
Wozu-noch-warten-wenn-wir-schon-liefern-können.
Distributor für:
BIOBIZZ
CoGrow Das Substrat.
grodan
G.SE
My Rotator
CarbonActive
ECOLIZER
secret Jardin
CANNA
Advanced Hydroponics of Holland
aeroponik systems
Plagron
LUMATEK PROFESSIONAL LIGHTING
Hesi.nl
legrand
nutriculture
Guanokalong
eazy plug
Kokosziegel
eazy plug
Fertige Substratwürfel - einfach Sämling stecken und fertig!
Nie zu nass.
Perfektes Luft-Wasser-Verhältnis.
Für alle Stecklinge und Samen geeignet.
Hohe Keimungrate.
THE eazy WAY.
Stecklingsaufzucht nach System auf organischem Medium.
CoGrow Das Substrat.
100% Bio
Rhizobien
Trichoderma
Grobporenvolumen
www.cogrow.de

Roland Grieshammer

Rolys Silberscheiben des Monats

Photek: DJ-Kicks
!K7

Die Wurzeln von Rupert Parkes liegen Mitte der achtziger Jahre im HipHop beziehungsweise Electro, sein Interesse für Jazz, insbesondere für John Coltrane, hört man dem Meister der Schachtelbreaks ebenfalls an. Neben Veröffentlichungen, unter anderen bei Good Looking, Reinforced und Metalheadz, gründet der Top-Produzent aus Ipswich bereits 1994 sein Label Photek Productions, veröffentlicht viele seiner grossen Werke allerdings auf Virgin's Sublabel Science. Sein Debüt-Album „Modus Operandi" (1997) begeistert mit geschliffen klaren Breaks, hyperkomplexem Drum-Programming und spannungsgeladener Atmosphäre. Photeks vorletztes Album „Solaris" (2000) bewegt sich zwischen düsteren House-Tracks (u.a. mit Robert Owens) und abstrakten Ambient-Stücken. Nach seiner letzten Platte „Form & Function Vol 2" gibt es Anfang 2011 mit seiner „Avalanche EP" wieder ein Lebenszeichen, in der Referenzen für Dubstep und Techno deutlich zu hören sind. Nun hat das Urgestein der britischen Musikszene (mittlerweile heisst die Wahlheimat Kalifornien) die aktuelle Ausgabe der legendären DJ-Kicks-Serie zusammengestellt, um uns mit frischem Sound glücklich zu machen.
Die Edition enthält vier exklusive, teils acidlastige, teils düstere Tracks von Photek, darunter eine sehr schöne Zusammenarbeit mit Kuru („Fountainhead"). Besonders gefallen mir außerdem Kromestar mit dem epischen „In 2 Minds", DLX mit dem piano-schwingenden „Modern Man", Dustmite & Kuru mit dem dynamischen „Bare" sowie Sepalcure mit dem oldschooligen „Taking You Back". Deepe Bassmusik mit leicht unterkühlter Atmosphäre – zeitlos und mit einem eigenen Charakter.
www.dj-kicks.com
www.k7.com

Turntablerocker: einszwei
casablanca records

Kennen gelernt haben sich die DJs Michi „Hausmarke" Beck und Thomas „Thomilla" Burchia im Plattenladen. Die Fantastischen Vier waren schon lange am Start und Stuttgart eine deutsche Hip Hop-Hochburg, als die beiden Freunde im Szeneclub Red Dog jeden Mittwoch Hip Hop auflegen. Im Jahre 1994 gründen sie ihr Swingbeat-Projekt „Turntablerocker". Bereits auf Hausmarkes unterbewertetem Album „Weltweit" (1997) beweist Thomilla seine Fähigkeiten als relaxter Beatbastler, bevor sich Michi Beck 1999 dann an Thomillas Debüt „Genuine Draft" beteiligt. Nach den Top-Singles „A Little Funk" und „No Melody" erscheint 2001 mit „Classic" das Debüt-Album der Turntablerocker. Zehn Jahre nach dem Nachfolger „Smile" liefern sie mit ihrem neuen Werk „einszwei" ein reines Konzeptalbum, denn „die Platte markiert von vorne bis hinten den Soundtrack für eine Nacht", wie Michi erklärt. Mit ihrem gereiften Gespür für musikalische Arrangements und brillante Harmonien vereinen sie Elemente aus Elektro, Pop, Disco und Clubmusic miteinander. In dem Stück „d.w.i.e.s (Die Welt ist eine Scheibe)" rechnen Michi und Thomilla mit Digital-DJs ab, die nur an „Knöpfchen drehen" statt richtige Platten aufzulegen. Neben Songs wie der ersten Single „Alles auf die 303", dem repetitiven „von vorn" und dem poppigen Titeltrack ist mit „Déjá Vu" von Spliff auch ein sehr cooler Coversong vertreten, der perfekt in das Konzept des Albums passt.
Mit groovigen Bässen, eingängigen Refrains und untypischen deutschen Texten gibt's hier ein discoides Club-Album, das verdammt gute Laune verbreitet. Die Jungs nennen es „Electronic Wildstyle" und das passt.
www.turntablerocker.com
www.universal-music.de

Boddhi Satva: Invocation
bbe records

Der aus der Zentralafrikanischen Republik stammende Boddhi Satva bezeichnet seinen ganz eigenen Sound als „Ancestral Soul". Als gefragter Remixer gewannen seine zahlreichen Neuinterpretationen nicht nur die Herzen von seinen Fans rund um den Globus, sondern auch die Aufmerksamkeit von Musikkennern und Tastemakers. Im Jahre 2007 gründete er das Label Offering Records, auf dem talentierte Sänger und Produzenten aus den verschiedensten Ecken dieser Erde zusammentreffen können. Mit seinem ersten Solo-Album „Invocation" meisselt Boddhi Satva seinen Namen, den er sich in der House-Szene gemacht hat, endgültig in Stein.
Hierbei stellt er sich der Herausforderung, sein reiches musikalisches Erbe mit sämtlichen Einflüssen zu konfrontieren, die er von seinen Reisen und Auftritten in Clubs in Mali, den USA, Südafrika, Spanien oder England mitnimmt. Auf 14 intensiven Tracks prägen Live-Instrumente (Kora, Klavier, Saxophon, Flöte, Congas, Cello, Balafon und Turntables) in Verbindung mit westafrikanischen Gesängen, afrokubanischen Rhythmen und einer guten Dosis Club-Musik das Soundbild des Albums.
Am liebsten höre ich „From Another World" (feat. Vikter Duplaix), „Africa" (feat. Pegguy Tabu), „Because I Know" (feat. Leah Beabout) und „Enemies" (feat. Rohan Xilent). Dem Namen nach handelt es sich bei Boddhi Satva übrigens in der buddhistischen Lehre um eine erleuchtete Existenz, die auf „Invocation" hier und da deutlich aufblitzt.
Für die einen ist es der „Soundtrack für universelle Rituale des Lebens", für die anderen ein befreiender Mix aus Deep House und urbanem R'n'B mit spirituellem Spoken Word Touch.
www.boddhi-satva.com
www.bbemusic.com

Rojah Phad Full: Alles geht Phad
rootdown records

Assoziierten wir früher Bayreuth musikalisch wohl am ehesten mit Herrn Wagner, gilt es inzwischen, sich mal mit dem Künstler Rojah Phad Full auseinanderzusetzen, der allerdings inzwischen in Berlin wohnhaft ist - Bewegung ist für Rojah ohnehin zur Maxime geworden. Im Jahre 2010, dem Jubiläumsjahr von Rootdown Records, wurde ich erstmalig auf ihn aufmerksam, als er an der Seite von Slonesta mit „Wer zum?" ein spannendes Toe-To-Toe Album veröffentlichte. Im letzten Jahr meldete sich Rojah mit „Current State Of German Dancehall" im Bezug auf eine entsprechende Folge der „Kingston Hot Radio Show" zu Wort und heimste just mit diesem Statement für den Szenenachwuchs den 2. Platz im Riddim Leser Poll 2011 als „bester nationaler Tune" ein. Die nächste Stufe nimmt er nun mit seinem ersten Solo-Album „Alles geht Phad", auf dem er mit zehn neuen Tracks wieder Output auf höchstem Niveau erbringt. Die erste Single „Eiswasser" bietet einen bassigen Auftakt, bevor er sich im weiteren Verlauf an digitalen Beziehungen („Internet") und lebensnahen Verwirrungen („Kein Mensch", „Nur Einer") ab. Sich selbst treu zu bleiben ist das Thema von „Lass sie alle labern", während er mit Nosliw auf „Nach Mitternacht" vergangene Hip Hop-Zeiten aufleben lässt und mit Slonesta spitzbübisch böse Mädchen dechiffriert („Bad"). Im finalen Tune proklamiert er schliesslich: „Ich mach deutschen Dancehall", welches der dominierende Style dieses poppigen Albums ist.
Unterstützt wird Rojah Phad Full auf Produzentenseite u.a. von Bassrunner, Soulforce und Junior Blender, womit qualitativ hochwertiger Sound garantiert ist. Der Frühling ist da.
www.rojah.de
www.rootdown-music.com

Funny van Dannen: Fischsuppe
jkp

Seit über 30 Jahren kommentiert der Liedermacher, Schriftsteller und Maler aus Berlin auf eigenwillige Weise, gewürzt mit viel Sarkasmus und beißendem Witz, die politischen und gesellschaftlichen Befindlichkeiten unserer Republik. Seit 1999 arbeitet er als Co-Autor mit den Toten Hosen zusammen, und gut drei Jahre nach „Saharasand" serviert Funny van Dannen auf seinem dreizehnten Album eine leckere „Fischsuppe" mit 22 neuen Liedern und dem Familienglücksschwein auf dem Cover. Ja, er hat schon sehr viel Freude an einem grotesken Einstieg. Als einem der letzten echten Romantiker unter den deutschsprachigen Liedermachern gelingt Funny van Dannen auch mit seinen neuen Kompositionen ein scharfer, musikalisch und philosophisch leidenschaftlicher Blick auf die Absurditäten unseres Alltages. Dabei pendelt er gekonnt zwischen dadaistisch anmutenden Wortspielen, anarchischem Witz, Protest und Poesie. In „Ergo-Versicherungsgruppe" spielt der Chefironiker mit dem Verfall der Moral, Gesellschaftskritik findet man in „Einkaufszentren entstehen", „Der Fahrradfahrer" und „Was Krieg ist", während er auf „Ein Eimer weiße Farbe" Johnny Cash und Bob Dylan huldigt. Neben Anekdoten über einen Acker, ein Butterbrot oder die Freude stellt er sich elementare Fragen wie „Wenn die Tiere Berufe hätten" und „Was ist mit der Liebe". Diese „Fischsuppe" ist auch musikalisch ein spartanisches Gericht, welches hier sprichwörtlich alleine ausgelöffelt werden muss.
Beim Recherchieren fiel mir übrigens erstmals auf, dass der feine Herr ein grosses Herz für den 1.FC Köln hat. Dieser „Kindheitsschaden" verfolgt mich auch bis heute. Obskur.
www.funny-van-dannen.de
www.jkp.de

Hanf Journal impressum

HERAUSGEBER
Agentur Sowjet GmbH
Rykestr. 13
10405 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax.: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de,
leserbriefe@hanfjournal.de
GESCHÄFTSFÜHRER
Emanuel Kotzian (V.i.s.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG
Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

REDAKTION
Michael Knodt (Chefredakteur), Roland Grieshammer, Matthias Meyer, Mark Meritan.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
mze, KIMO, Kerstin Koch, Markus Berger, Franjo Grotenhermen, Janika Takats, HC4L, Dr. Green, Hans Cousto, Theo Reetig, Steven Wishnia, Eva Hubel, Sadhu van Hemp, Kascha.

LAYOUT
mark marker.
Illustrationen: mark marker, lukas.

FOTOS
mark marker, CC, Archiv Hanf Journal.

ANZEIGEN
Emanuel Kotzian
+49 (0)911 49088974
vertrieb@hanfjournal.de

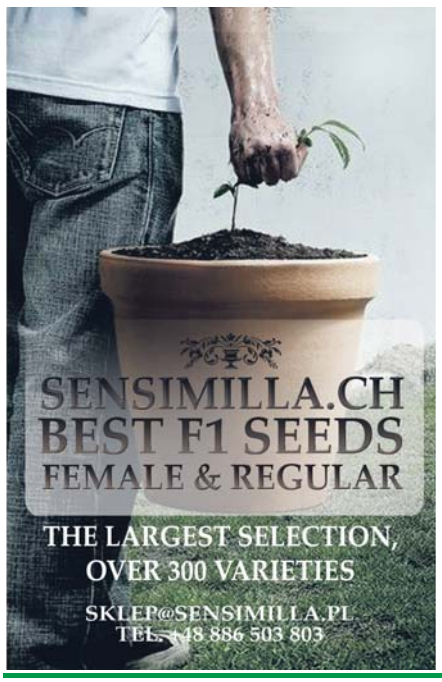
VERTRIEB
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Prämium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK
Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung. Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen. Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 0 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

ACHTUNG!
Jeder Missbrauch von Drogen ist gefährlich! Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten.

Für Bilder mit ccbysa3.0 gilt: You are free to share – to copy, distribute and transmit the work, to remix – to adapt the work. Under the following conditions: attribution – You must attribute the work in the manner specified by the author or licensor (but not in any way that suggests that they endorse you or your use of the work). share alike – If you alter, transform, or build upon this work, you may distribute the resulting work only under the same or similar license to this one.

Diskutieren? hanfjournal.de/forum
Lesen? hanfjournal.de
Schauen? exzessiv.tv
Dein Film? film@exzessiv.tv



Serani im Interview

„Jeder sollte selbst entscheiden dürfen, was er konsumiert oder nicht.“

Interview & Foto: Janika Tanats

Ob als Produzent oder als Sänger, Serani ist ein fester Bestandteil von jamaikanischer Dancehall-Musik und aus der Szene nicht mehr wegzudenken. Er ist für einige der heißesten Riddims der letzten Jahre verantwortlich. Seine Produktionen haben Artists wie Mavado bekannt gemacht. Seit einigen Jahren ist der erfolgreiche Produzent auch selbst als Artist unterwegs und hat es spätestens nach seinem Hit „No Games“ zu internationalem Ruhm gebracht.

Vor ca. elf Jahren hast du mit einigen Freunden Daseca Productions gegründet. Erzähl mir etwas darüber.

Craig und David, meine Partner bei Daseca, habe ich in der Grundschule kennen gelernt. Nach der Schule hatten wir uns aus den Augen verloren. Jeder hat eine Zeit lang sein eigenes Ding gemacht bis sich unsere Wege 1998 wieder kreuzten. Sie haben mein Talent gesehen und sich mir angeschlossen. Damals habe ich zwar schon Klavier gespielt, war aber sonst noch nicht weiter in Musikgeschäft aktiv. Ich habe die Musik geliebt und ich wusste, dass es das ist, was ich mein Leben lang machen will. Aber die endgültige Entscheidung ist erst im Jahr 2000 gefallen. In dem Jahr war ich für zwei Monate auf dem College. Ich habe im Klassenzimmer gesessen, aber anstatt dem Unterricht zu folgen, habe ich Beats in meinem Kopf entwickelt. Da war klar, dass ein Studium für mich nicht der richtige Weg ist. So habe ich angefangen mich mit der Musikproduktion zu beschäftigen. Ich bin kein geborener Sänger. Ich habe erst 2007 damit angefangen. Aber ich war von Anfang an mit vollem Herzen dabei und habe schnell alles gelernt, was ich wissen muss.

Was hat dich am Ende dazu bewegt nicht nur andere Artists aufzunehmen, sondern auch eigene Songs zu produzieren?

Der Grund war, dass ich mit dem Produzieren anderer Künstler kaum Geld verdient habe. Viele der Künstler, denen ich zum Erfolg verholfen habe, machten mit ihren Songs viel Geld. Doch für mich ist dabei nicht viel rumgekommen. Das fand ich nicht fair und so habe ich beschlossen mein eigenes Ding zu machen. Als Artist bekommt man auch wesentlich mehr Aufmerksamkeit, was letztendlich dem ganzen Daseca Team zu Gute kam.

Du hast mit Künstlern wie Mavado zusammen gearbeitet …

Ich habe nicht mit ihm zusammen gearbeitet. Ich habe ihn zu dem gemacht, was er ist!

Alles klar. Die meisten Sänger, die bei Daseca Tunes aufnehmen, sind Hardcore Dancehall-Artists. Du hingegen machst viele Crossover mit R&B, Pop etc. - wie kommt das?

Dadurch, dass ich meine Beats aus Elementen verschiedener Musikrichtungen zusammensetze, habe ich einfach mehr Möglichkeiten. Ich kann verschiedene Styles ausprobieren und damit ein größeres Publikum erreichen. Ich mache nicht nur für Jamaika Musik, sondern für die ganze Welt.

Natürlich finden meine Songs trotzdem auf Jamaika Beachtung. Es ist mir wichtig Songs zu machen, die sich vom Hardcore Dancehall unterscheiden, denn nur so kann ich mich von anderen Artists abheben.

Wie würdest du dein Publikum beschreiben?

Ich habe ein sehr vielfältiges Publikum. Ich spiele vor eingefleischten Dancehall-Fans, aber auch vor Mainsteam-Publikum, das nicht viel Ahnung von jamaikanischer Musik hat. In dem Fall muss ich mehr mit den Leuten reden und ihnen meine Songs erklären. Wie „Skip To Ma Lou“ zum Beispiel. In dem Song geht es um einen Tanz, den auf Jamaika fast jeder kennt, doch das wissen außerhalb der Dancehall-Szene nur wenige. So oder so weiß ich, wie ich mit den Leuten umzugehen habe, deswegen liefere ich jedes Mal eine gute Show.

Würdest du trotzdem sagen, dass du jamaikanische Musik verkörperst?

Ja, natürlich. Mein bekanntester Crossover Song ist „No Games“. Ihm liegt ein typischer Dancehall-Beatzugrunde. Die Bassline und das Piano verleihen dem Ganzen etwas Melodisches. Dadurch klingt er auch für Leute ansprechend, die sonst kaum Dancehall hören. Ich probiere verschiedene Styles aus und bleibe trotzdem meinen kulturellen Wurzeln treu. Ich habe nie vergessen, wo ich herkomme, doch in der heutigen globalisierten Welt ist man mit verschiedensten Einflüssen konfrontiert. Warum soll ich diese nicht in meine Musik einfließen lassen, um etwas Neues zu schaffen?

Der Konsum von Marihuana ist illegal in Jamaika, Deutschland und in den meisten anderen Ländern der Welt. Findest du das berechtigt oder wärst du für eine Legalisierung unter strengen Jugendschutzbestimmungen?

Ich denke, dass Ganja irgendwie an Wert verlieren würde, wenn es alle zu jeder Zeit einfach so bekommen könnten. Es wäre nichts Besonderes mehr. Aber ich halte es nicht für unmöglich, dass es eines Tages legal werden könnte. Es gab auch eine Zeit, in der Alkohol verboten war und heute kriegt man ihn an jeder Tankstelle.

Alkohol und Zigaretten fordern jedes Jahr weitaus mehr Tote als Marihuana, doch trotzdem steht deren Verbot nicht ernsthaft zur Diskussion. Für mich macht das Verbot von Ganja deshalb keinen Sinn. Jeder sollte selbst entscheiden dürfen, was er konsumiert oder nicht.

Als Produzent und Artist hast du eine weiten Überblick über das Musikbusiness gekommen. Was sind deiner Meinung nach die größten Veränderungen der letzten zehn Jahre?

In den letzten paar Jahren sind Dancehall-Beats immer mehr zu Hip Hop-Beats geworden. Das war, denke ich, die gravierendste Veränderung. Durch den Einfluss aus den USA hat sich die Musik verändert. Viele junge Artists haben sich an Hip Hop- bzw. R&B-Stars aus den Staaten orientiert, weil diese so erfolgreich waren. Erst seit letztem Jahr findet man in den Riddims wieder mehr Elemente aus dem ursprünglichen Dancehall. Was der Grund für diese Entwicklung ist, lässt sich jedoch schwer sagen. Ich liebe den originalen Dancehall-Sound, deswegen gefällt mir dieser Wandel. Und schließlich ist es das, was unsere Fans von uns hören wollen.

Wirst du auch in Zukunft weiter Musik produzieren oder willst du deinen Fokus eher auf eine Karriere als Artist legen?

Ich habe nie aufgehört zu produzieren und ich habe es auch nicht vor. Ich habe die meisten meiner Hits selbst produziert. Ich habe allerdings eine Weile aufgehört, Songs von anderen Künstlern aufzunehmen. Erst vor kurzem habe ich wieder damit angefangen. Ich werde weiterhin beides machen, da ich keinen Beat produzieren kann ohne auch selbst darauf einen Tune zu singen. Ich habe keine ‚freien‘ Beats rumliegen, die ich einfach so weggeben kann. (lacht)

ANZEIGEN

Lark-Lajon Lizermann

Der Cannabis-Anbau

Der einfache Weg zum eigenen Homegrow

Dieses Buch ist gleichermassen Leitfaden und Nachschlagewerk zum Indoor Cannabis Anbau, deckt alle denkbaren Bereiche dieser Thematik ab und ist klar, einfach und logisch gegliedert. Im Gegensatz zu anderen Büchern auf diesem Gebiet ist dieses als direkte Anleitung geschrieben und sowohl für Anfänger, Fortgeschrittene als auch Hobby-Chemiker geeignet.

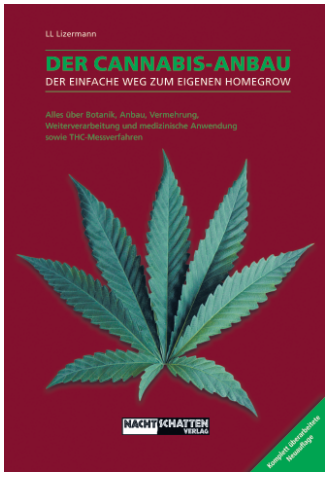
Zu Beginn wird der Leser in die Materie eingeweiht, und nach der Einführung werden die vielfältigen Wirkungen, zahlreiche medizinische Aspekte sowie deren Anwendungsmöglichkeiten erläutert. Nachdem das Gesetzliche kurz angesprochen wurde, wird man im Do-it-yourself-Verfahren durch alle Phasen des Anbaus geführt. Der Verlauf des Wachstums und die darauf folgende Blüte werden Woche für Woche an einer Beispielzucht demonstriert und alles Schritt für Schritt mit vielen Details erklärt. Grundlegende Dinge wie Zubehör und Ausrüstung (Beleuchtungsmittel) werden vermittelt, und die passende Einkaufsliste gibt's gleich dazu.

Nachdem die technischen Voraussetzungen für den Anbau sowie die Grundlagen der Pflanze erläutert wurden, gibt es ab Mitte des Buches mit „Prävention, Krankheiten, Nährstoffprobleme" ein ganz wichtiges Kapitel, in dem es um die Gesundheit der Pflanzen geht und einige Themen wie Schädlinge, Pilzbefall und vieles mehr angesprochen wird. Im anschliessenden Teil über die Ernte und Weiterverarbeitung von Marihuana zeigt der Autor in detailgetreuen Instruktionen wie verschiedene Umwandlungs- und Herstellungsprozesse funktionieren. Auch auf Endprodukte wie Haschisch, Cannabisöl, Cannabis Butter und die insbesondere für medizinische Zwecke geeignete Cannabis Tinktur und deren Herstellung wird leicht verständlich eingegangen. Zum Abschluss dieses Kapitels findet man ein gut funktionierendes Analyseverfahren, um den prozentualen THC-Gehalt zu bestimmen.

Schliesslich werden noch die Konsummöglichkeiten gezeigt und die gesundheitlichen Aspekte aufgeführt. Auch hier ist das Buch mit der Empfehlung von Vaporizern auf dem aktuellen Stand. Am Ende gibt's zusätzlich eine Linkliste mit den Bezugsquellen für Hanfsamen, Hanf-Communities, Zeitschriften und die wichtigen Vereine, die sich mit Legalisierung und Recht auseinandersetzen.

Dieses Buch ist sowohl für absolute Anfänger als auch für Fortgeschrittene geeignet, denn zusätzlich zu den Basics geht der Autor hier auch sehr ins Detail und schön praxisorientiert zu Werke. Es gibt viele Fallbeispiele, einige Experimente und sehr viele Tipps.

Klar und verständlich geschrieben, (leider nur schwarzweiss) illustriert, zeitlich sehr aktuell mit den neuesten Verfahren und daher äusserst empfehlenswert.



Lark-Lajon Lizermann
Der Cannabis-Anbau
Nachtschatten Verlag AG
4. überarbeitete Neuauflage 2010
160 Seiten, 14,8 x 21 cm, 19,80 €
ISBN: 978-3-03788-134-7
www.nachtschatten.ch

Fünf Fragen Fünf Antworten

Lark-Lajon Lizermann ist Informatiker. Arbeitsschwerpunkte: Ethnobotanik, insbesondere die pharmakologische Wirkung und psychedelische Anwendung von Pflanzen. Als Autor des oben vorgestellten Buches „Der Cannabis Anbau" stellte er sich in unmittelbarer Erwartung auf die Geburt seines Kindes kurz vor Redaktionsschluss meinen Fragen …

Foto: noego.cz

Roland: Hallo Lark, wie kamst Du auf die Idee, dieses Buch zu schreiben? Erzähl' uns doch mal was zur Entstehungsgeschichte.

Lark: In meinen Jugendjahren war die Situation beim Kauf von bestimmten Genussmitteln ähnlich wie die Situation auch heute noch ist - immer an gewisse Kreise gebunden, welchen ich mich fern fühlte. Ich wollte unabhängig sein und dem fernbleiben. Doch der Weg zu diesem Ziel war nicht so leicht, denn das Wissen über die Pflanzenzucht war limitiert. Wenige Bücher auf dem Markt prägten das Bild, zudem war der Inhalt oftmals vollgepackt mit amerikanischer DEA Problematik und wie man dieser entgeht. Ein einfaches Buch analog mit „Englische Rosenzucht für Anfänger" gab es nicht.

Internetinformationen standen in erster Linie entweder von Grow Zubehör Betreibern zur Verfügung, welche für mich keine neutrale Informationsquelle darstellten. Diskussionen in Foren waren zwar manchmal ganz interessant, doch auf eine Frage gab es oftmals 10 Antworten und somit 10 neue Fragen. Ich war der Meinung, dass es irgendwie anders gehen musste. Und vor allem, muss es einen beginners guide geben. Später lernt jeder im Verlauf seines Hobbys mehr dazu, doch der Anfang sollte klar, leicht und verständlich definiert werden.

Egal für welchen Anwender, ob nur als Genussmittel oder zur Eigentherapie, ich war der Meinung, es musste etwas geschrieben werden, was diese Hürde nimmt und einen einfachen Weg zum eigenen Homegrow ermöglicht. So begann ich das Buch zu schreiben, zu experimentieren und zu dokumentieren.

Roland: Das Buch enthält ja einige Tipps für die medizinische Anwendung. Wie stehst Du denn zu Cannabidiolhaltigen Medikamenten?

Lark: Ja, das ist ein Thema, worüber man mit Meinungen überhäuft werden kann. Grundsätzlich bin ich froh, dass solche Arzneimittel überhaupt schon eine Zulassung haben, weil das ein wichtiger Schritt in der Akzeptanz und Weitererforschung der Wirkstoffe ist, von denen CBD sicherlich nicht der einzige biologisch aktive Wirkstoff ist. Das Problem sind natürlich die sehr hohen Kosten dieser Medikation, was nutzt ein Medikament, wenn man es nicht bezahlen kann? Dies ist aktuell das Problem.

Je nach Symptomatik können die medizinischen Vorteile sowohl in der medikamentösen als auch in der natürlichen Cannabisform gefunden werden. Beispielsweise erreicht man keine euphorisierende Wirkung bei der medikamentösen Administration, was jedoch für jemanden, der Spastiken hat, durchaus eine sehr entspannende „Nebenwirkung" sein kann. Hingegen hat die medikamentöse Administration den Vorteil, dass jemand auch bei regelmäßger Anwendung, wenn nötig, nicht dazu „verurteilt" ist dauerhaft „benebelt" zu sein und auch arbeiten gehen kann unter der Wirkung und ein normales Leben zu führen. Wichtig ist nur, dass dem Patienten die Wahl gelassen wird.

Die natürliche Cannabisform (indica lastig und etwas zu spät geerntet) funktioniert sicherlich auch als Einschlafhilfe sehr gut. Wenn man betrachtet wie viele Menschen Schlafmittel nehmen, wäre es bestimmt als Einschlaftropfen als natürlicher Extrakt ein Verkaufsschlager.

Jedenfalls, wie ich bereits sagte, besteht Cannabis aus weit mehr als nur CBD. Das Zusammenwirken viele Wirkstoffe kann daher nicht durch einen isolierten Wirkstoff ersetzt werden. Man kann es vergleichen mit dem komplexen Duftprofil einer Erdbeere oder einer Rose. Auch wenn einzelne Bestandteile ähnlich riechen, den Gesamtkomplex erzielt man nur durch die zahlreichen einzelnen Bausteine und so ähnlich ist es bei den Wirkstoffen. Daher sagen auch viele Patienten, dass sie mit dem klassischen rauchbaren (oder vaporisierbaren) Cannabisblüten bessere therapeutische Ergebnisse erzielen und das ist das einzige, was zählt.

Keiner im Justizbereich darf sich das humane Grundrecht nehmen einem MS-, Tourette-, HIV- oder Krebs-Patienten vorzuschreiben, ob er sich für die pharmazeutische oder für die natürliche Wirkstoffversion entscheiden soll. Solche Entscheidungen gehören in die Hände von Ärzten und Patienten einzig unter der Betrachtung des therapeutischen Nutzens.

Roland: Dein Buch ist schön übersichtlich strukturiert, insbesondere das umfangreiche Kapitel „Prävention, Krankheiten, Nährstoffprobleme" stiess in unserer Redaktion auf gutes Feedback.

Lark: Das freut mich, dass es euch gefallen hat. Bei diesem Kapitel hatte ich gewisse Schwierigkeiten, weil nicht alle Krankheitsformen, speziell parasitärer Art, so leicht bildhaft dargestellt werden können und manche Krankheitsbilder sich ähnlich äußern.

Trotzdem entspricht das meiner Art nachhaltig und vorsorglich vorzugehen. Daher war dies ein wichtiger Aspekt für mich, speziell Probleme im Vorfeld zu vermeiden und früh zu erkennen, falls doch etwas schief geht. Diese Grundlinie habe ich auch versucht im Verlauf des Buches zu führen.

Roland: Was sind im Augenblick Deine Projekte bzw. ist ein weiteres Buch in Planung?

Lark: Neben meiner Arbeit und meinen Hochschultätigkeiten habe ich leider relativ wenig Zeit. Vor etwa zwei Jahren habe ich mir zum Ziel gesetzt, das Dogma, dass man den THC-Abbau und speziell den der Metaboliten nicht beschleunigen kann, zu brechen. Die Zeit ist sicherlich mein größtes Problem. Trotzdem habe ich bereits einen Weg auf theoretischem Wege erforscht und auf praktischem Wege bereits erste ansehbare Ergebnisse, durch die Induktion eines Leberenzyms den Abbau zu beschleunigen, erzielt. Die ganze Thematik ist jedoch recht umfangreich und benötigt viel Zeit. Ich will nur soviel dazu sagen, dass qualitativ hochwertiges Johanneskrautextrakt den Inhaltsstoff (Induktor) beinhaltet, der dies vermag. Man sollte sich darunter jedoch keine Wunder vorstellen und es funktioniert auch nicht mit jedem Extrakt.

Roland: Ich denke mal, die Frage erübrigt sich, aber … wie stehst Du denn grundsätzlich zu Hanf und einer Legalisierung unter strengen Jugendschutzauflagen?

Lark: Hehe, ok, das ist die ultimative Frage worauf es keine ultimative Antwort gibt. Ich versuche es kurz zu halten.

Wir kennen das Modell in Californien, wir kennen das Modell in Holland. Beide funktionieren und alle sind glücklich damit. Mehr oder weniger. Niemand erleidet dadurch Schaden. Dealer verschwinden vom Horizont. Mehr oder weniger. Ziel der Modelle ist eine legale Integration der Droge in die Gesellschaft und das Abwürgen der Kriminalität auf diesem Gebiet. Auf die Gesetzgebung habe ich keinen Einfluss, es sollte zumindest für den medizinischen Bedarf ohne viel Bürokratie verfügbar sein, alles andere sind juristische und soziale Fragen.

Ich denke, dass Jugendschutz thematisch getrennt werden sollte von der generellen Frage der Legalisierung. Im Falle einer Legalisierung wird es dieselben Jugendschutz-Probleme geben wie mit Alkohol. Oder besser gesagt, wie es sie jetzt bereits gibt mit Cannabis. Nicht mehr, nicht weniger. Das Problem in Hinsicht auf Jugendschutz und Cannabis ist nicht das Cannabis, sondern die Dealer auf den Schulhöfen, die bereits in kriminellen Organisationen um ihr Territorium auf dem Schulhof kämpfen. Und da spielt es keine Rolle, ob es legal oder verboten ist.

Wenn dieses Problem gelöst ist, gehe ich gerne im nächsten Interview auf Fragen des Jugendschutzes im Zusammenhang mit Cannabis ein, in der Zwischenzeit macht es einfach keinen Unterschied, daher ist dies meine Antwort auf diese Frage.

Roland: Okay, vielen Dank für Deine Antworten. Alles Gute für Dich, Deine Frau und den hoffentlich gesunden Nachwuchs.

Lark: Vielen herzlichen Dank, bin schon ganz aufgeregt, in wenigen Tagen ist es endlich soweit ...

T BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTW

Nicht das Papier wert, auf dem sie gedruckt ist

Patient gibt Ausnahmegenehmigung zurück

Wir haben schon häufig über in Deutschland wohnhafte Patienten mit einer Ausnahmegenehmigung für Cannabisblüten aus niederländischen Apotheken berichtet.

Die unsichere Versorgungslage, die seit einiger Zeit Patientenberichten zufolge zugenommen hat, scheint sich immer mehr zuzuspitzen. Am 9.März erreichte das Selbsthilfenetzwerk-Cannabis-Medizin ein Brief eines Patienten, der seine Ausnahmegenehmigung an die Bundesopiumstelle zurückgeben hat, weil seine diese Genehmigung nicht dazu geführt hat, dass er seine Therapie erfolgreich durchführen konnte:

„Sehr geehrten Damen und Herren, ich war bis Anfang dieser Woche im Besitz einer Erlaubnis des BfArM zur Verwendung von Medizinal-Cannabisblüten.
Da es in unserer Apotheke in den drei Jahren meiner erfolgreichen Therapie immer wieder zu Lieferverzögerungen des extrem überteuerten Medikamentes kam und ich daher mehrfach Therapieunterbrechungen mit ungewünschten Nebenwirkungen und Mehrkosten bei Wiedereinstellung erlitt, habe ICH diese Genehmigung nun zurückgegeben, da sie nicht das Papier wert ist, auf dem man sie druckte.
Auch die Genehmigung unserer Apotheke zur Eigeneinfuhr von Cannabis musste von mir bezahlt werden (ca. 800 Euro) und änderte doch nichts. Ich hatte enorme Kosten (Genehmigungen und Therapie fast 40.000 Euro) und war eigentlich immer für eine Apothekenabgabe von Cannabis.
Leider muss ich nun resigniert feststellen, dass diese Versorgungsform in der Realität nicht funktioniert.
Außerdem muss ich mich mit den Patienten solidarisieren, die nicht das nötige Geld für die Cannabistherapie aufbringen können und, wie ich finde, in Rechtsstaat unwürdigerweise behandelt werden.
Meine BtM Nr. war 457 05 62 für 56 Gramm Bedrocan / Monat.
Ich verzichte nun auf jegliche Behandlung und lebe mit meinen Krankheiten und deren unweigerlichen, schwerwiegenden Folgen!
Florian Koblenz“

Auf hanfjournal.de am: 14.03.12

Suedhanf - Medizinalblüten aus Bayern

Wieso eigentlich importieren?

Im darüberliegenden Artikel haben wir bereits über Florian Koblenz berichtet, der seine Ausnahmegenehmigung für Medizinal-Hanfblüten an die Bundesopiumstelle zurückgeschickt hatte. Auch Marcel Knust wurde kürzlich Opfer der aktuellen Gesetzgebung, weil seine Medizin in Deutschland nicht immer verfügbar ist, und er sie illegal aus den Niederlanden importieren musste, um seine Tics unter Kontrolle zu bekommen. Genau so geht es vielen anderen, die über eine solche Ausnahmegenehmigung verfügen.

Das hat die Redaktion des Hanf Journals an einen Artikel aus dem Jahr 2005 erinnert, in dem es um eine Münchner Firma ging, die legal Medizinal-Hanfblüten anbaut, diese aber damals nicht in Deutschland an Patienten abgeben konnte, weil es zu diesem Zeitpunkt noch niemanden gab, der über ein Cannabisblüten-Rezept verfügte.

Mittlerweile gibt es eine Menge Patienten, die ihr Cannabis teuer aus niederländischen Apotheken kaufen müssen, wenn es überhaupt lieferbar ist.

Auf der anderen Seite scheint die Firma Suedhanf immer noch Cannabis in München zu züchten, kann es aber bis heute nicht an Patienten abgeben, nähere Details sind nicht zu erfahren. Das liegt daran, dass Cannabisblüten, anders als in den Niederlanden, auch wenn sie standardisiert gezüchtet sind, nicht als verkehrsfähiges Arzneimittel anerkannt sind, Fertigarzneimittel aus Cannabis wie Sativex jedoch schon.

Auf hanfjournal.de am: 15.03.12

Podiumsdiskussion zur „Cannabiskultour“

„Viel Rauch um Nichts - Was tun mit Cannabis?“

Die Grüne Hilfe veranstaltet im Rahmen der „cannabiskultour“ eine Podiumsdiskussion zum Thema „Legalisierung von Cannabis als Rohstoff, Medizin und Genussmittel.“

In Deutschland leben mehr als 17 Millionen Menschen, die bereits Erfahrungen mit Cannabis gesammelt haben. Mindestens drei Millionen Deutsche griffen im vergangenen Jahr zu Joint & Co. - Konsumenten der Jahrtausende alten Genussmittels findet man in allen Schichten, Altersgruppen, Berufen, Regionen. Dennoch erwecken Politik und Medien meist den Eindruck, Hanffreunde seien eine Randerscheinung, durchweg träge, behandlungsbedürftig, süchtig.

Darüber diskutieren am 01.06.2012 ab 19.00 Uhr im Roten Zentrum Göttingen, Lange-Geismar-Str. 2 in 37073 Göttingen:

Steffen Geyer,
Hanfaktivist aus Berlin und Initiator der Cannabiskultour 2012
Thomas Schneider,
Vorsitzender der Grünen Hilfe e.V.
Markus Cronjäger,
Rechtsanwalt aus Berlin
Günter Weiglein,
Cannabispatient
Frank Tempel,
Drogenpolitischer Sprecher der Bundesfraktion die Linke
Patrick Humke,
Gesundheitspolitischer Sprecher der Landtagsfraktion die Linke

Auf hanfjournal.de am: 26.03.12

„Kiffer-Datei“ illegal

Auch zur Abschreckung nicht gestattet: ED-Behandlung für Kiffer

Das Verwaltungsgericht Lüneburg hat entschieden, dass „das Führen eines KFZ unter Cannabis-Einfluss als solches ist kein tauglicher Anknüpfungspunkt für eine erkennungsdienstliche Behandlung sei“ .

Im vorliegenden Fall hatte ein 53jähriger Mann geklagt, der mit neun Gramm Haschisch in eine Verkehrskontrolle geraten war und daraufhin erkennungsdienstlich behandelt wurde. Selbstverständlich wurde er für den Besitz des Haschischs bereits mit einer Zahlung in Höhe von 600 Euro bestraft, die ED-Behandlung wurde in einem gesonderten Verfahren am Verwaltungsgericht allerdings nachträglich für illegal erklärt.

Der DHV wird in der Urteilsbegründung zitiert

Eine erkennungsdienstliche Behandlung sei, so das Gericht, im Falle des Klägers, nicht verhältnismäßig gewesen, weil, neben anderen Gründen,

„aus dem Besitz von 9 g Cannabis beim Antragsteller nicht geschlossen werden kann, er sei aktiv im Rauschmittelhandel eingebunden und werde davon Teilmengen weiterveräußern. 9 g sind bei isolierter Betrachtung auch noch kein „angemessener Vorrat“ für einen abhängigen Konsumenten. Die Menge entspricht wenigen Konsumeinheiten. Unter einer Konsumeinheit ist eine BtM-Ration zu verstehen, die für die Erzielung eines Rauschzustandes ausreicht. Zur Erzielung eines Rauschzustandes durch Rauchen einer Cannabiszubereitung sind im Durchschnitt 15 mg THC notwendig (Nds. OVG, Beschl. v. 11.7.2003 - 12 ME 287/03 -). Das wiederum hängt vom Wirkstoffgehalt, von der Qualität des Cannabis ab. Bei Zugrundelegung einer äußerst schlechten Qualität lassen sich aus 6 Gramm Haschisch noch 3 Konsumrationen gewinnen (Quelle: internet, hanfverband.de).“

Auf hanfjournal.de am: 13.03.12

Wetten, dass …

… wir darauf wetten können, dass Markus Lanz seine Gäste auch bei „Wetten, dass…“ mit seine Standardfrage nerven wird, ob sie schon mal gekifft haben (siehe HaJo 02/12). Neulich hat er es wieder getan. Diesmal durfte Helge Schneider aus dem Nähkästchen plaudern – und es war einmal mehr erbärmlich, was der 56-jährige Barde da in den nächtlichen Fernseh-Äther der Bundesrepublik absonderte.

Tut mir leid, liebe „Helgeianer“: Was ist das für ein Armutszeugnis, wenn Euer Liebling, der aus meinem Holz geschnitzt ist und die gleichen Jahresringe aufzuweisen hat, an dem sich die gleichen Schweine gerieben haben, wenn also so einer den Drogenkriegern das Wort redet, die die rund vier Millionen Kiffer am liebsten hinter Schloss und Riegel bringen würden? Was ist das, Herr Schneider? Dummheit gepaart mit Einfältigkeit, oder nur reines Gewinnstreben auf Kosten der kriminalisierten Hanffreunde?

Auf der Bühne mag man Ihnen ja noch verzeihen, wenn Sie ihre Fans mit Kiffer-Klischees zum Schenkelklopfen bringen, aber in einer öffentlich-rechtlichen TV-Talkshow für meine GEZ-Gebühren dummdämlich quatschen und mich denunzieren, das verbietet sich für einen, mit dem ich anno 1969 das von gleicher Hand geknetete Haschisch rauchte und das selbe revolutionäre Lebensgefühl teilte. Wir haben die gleiche Musik gehört, die gleichen Bücher gelesen und Bonanza geguckt. Keine anderen Jahrgänge haben mehr von den „Love & Peace“-Zeiten profitiert als wir zwei beide! Und nun das, Alter! Hast du wirklich so wenig Ehre im Leib, dass du deinen Haschbrüdern und Schwestern und vor allem den Cannabispatienten, also den Schwächsten der Schwächsten, in den Rücken fällst? Mag ja sein, dass du Gierhals mit Hanf Missbrauch betrieben hast und damit deine Birne aufgeweicht hast. Aber Mensch Alter, sei doch froh! Denn wenn dem so ist, dann hat dich die Hefe des Denkens zu dem gemacht, was du heute bist: Ein von sich selbst berauschter Ignorant, der dank der Ausscheidungen seines vom vielen Haschkonsum ausgelutschten Hirnes Millionen scheffelt und sich als gefallsüchtiger Parvenü der Bourgeoisie andienen darf. Aber was motze ich? Feigen Verrätern ins Gewissen reden, ist vergebene Liebesmüh, denn sie haben keines.

Sadhu van Hemp

ANZEIGEN

electro gaming
Tests & Text: mze

Mea Culpa:
In der letzten Ausgabe ist uns ein Textbaustein aus der Vorherigen in den Resident Evil Revelations Test für den Nintendo 3DS gerutscht. Natürlich waren die Fotos des Spiels vom Zombie Hersteller Capcom und nicht vom Igel Lieferanten Sega. Wir bitten dies zu verzeihen.
PS: Ihr seid beide ganz Große!

Mass Effect 3
Der Abschluss

Es ist vollbracht. Zwei Jahre mussten sich die Jack Shepard´s der Welt fragen, wie ihre Geschichte weiterverlaufen wird, wie nah wir vor der Apokalypse stehen und ob sich die Menschheit im Weltall dank eures waghalsigen Einsatzes behaupten kann.

Nach einem guten Erstling und einem zweiten hervorragenden Mass Effect Spiel sind die Erwartungen der Fans an Bioware´s neusten und vorerst letzten Teil der Science Ficton Rollenspiel Trilogie entsprechend hoch, möchte man seine epische Mission durchs Universum unbedingt den vergangenen Erlebnissen entsprechend abschließen können. Mit viel Feind, Freund und Ehr, versteht sich. Vielen spannenden Schlachten, interessanten Gesprächen, einer tollen Grafik, authentischen Charakteren und famoser Spielbarkeit. Ungefähr so wie Mass Effect 2, das wirklich eindrucksvoll zeigte, aus welchem Stoff fesselnde, moderne Computerspiele gestrickt werden. Zuviel verlangt nach verlängerter Entwicklungszeit, Implementierung eines Online-Multiplayermodus und den Versprechen mit optionalem Downloadcontent auch nach dem Durchspielen für weitere Spannung zu sorgen?

Glücklicherweise nicht ganz, auch wenn Spieler der Standard Version um einen Charakter und somit um einen kompletten Storystrang geprellt werden, der nur in der Limited Edition enthalten ist und den man sonst alternativ für einen extra investierten Zehner online erwerben darf.

Zum Verkaufsstart eine sehr unschöne Entscheidung, also lieber zum sonst schönen Spiel.

Nachdem Jack Shepard nicht mehr für die obskure Cerberus Gruppe aktiv ist, steht die Flucht von Mutter Erde an, da die Reaper - eine uralte, gefürchtete Rasse - ihren drohenden Worten des zweiten Teils nun ernst machen und unseren grünen Planeten aus der Sternenkarte löschen wollen. Turmgroße Raumschiffe verwüsten die Heimat und Shepard ist die einzige Hoffnung im All möglichst viele Verbündete zusammenzutrommeln, um die drohenden Vernichtung der gesamten Galaxie zu verhindern. An opulenter Science Fiction orientiert, liefert Mass Effect 3 genügend Momente des Staunens, lässt jedoch auch immer genügend Platz für die Weiterführung der spannenden Geschichte auf narrativ hohem Niveau. Spielerisch haben sich optionale Möglichkeiten eingefunden, die teils brachiale Third Person Action zu überstehen.

Will man nicht in Rollenspiel typischen Menüs fuhrwerken, kann man in den Optionen, eine auf Action oder auf Story orientierte Spielweise auswählen, die einem die Charakterentwicklung erspart. Veteranen finden sich dagegen in eben jener zuhause und freuen sich über die stärkere Konzentration der Entwickler auf die interne Rollenspielmechanik.

Somit erforscht, kämpft, redet, freut und trauert ihr zusammen mit alten und neuen Teammitgliedern in spannenden Situationen und trefft, neben vielen Gegnerköpfen, wiedermals schwerwiegende Entscheidungen, die sich in das Gesamtbild eines tollen Dreiteilers betten. Mit Mass Effect 3 geht eine Trilogie zu Ende, die eine Generation von Spielern geprägt hat, auch wenn im aktuellsten Titel der Serie die Qualität des zweiten Teils leider nicht ganz erreicht wird.

That´s Virtual Life.

Mass Effect 3

Fotos: Electronic Arts
USK: 16
Circa: 55€

XBOX360 - ASIN: B004FPYHBO
PS3 -ASIN: B004FPYHCI
PC-DVD - ASIN: B004FPYHBE

Asura´s Wrath
Bist du ein Gott?

Asura ist sehr schlecht gelaunt. Richtig schlecht. Und wütend dazu! Als Gott betrogen und um Frau und Tochter gebracht, schwört der mächtige Krieger den ehrenlosen Verursachern und ehemaligen Verbündeten seine unbarmherzige Rache.
Mit bis zu sechs steinernen Armen und katastrophaler Kraft ausgestattet, stellt sich Asura 12.000 Jahre nach dem Vergehen den mächtigsten Wesen des Universums entgegen, um seiner gesammelten Wut etwas Auslauf zu gewähren und sich gegen das ihm bestimmte Schicksal zu stellen. Somit beginnt ein Kampf gegen jede Chance - zumindest wenn es nach den Kontrahenten des wutschnaubenden Rotschopfes ginge. Das jedoch ein Einzelner seinen Lebensweg gegen jeden Zweifel und eine Armee von Gottheiten bestimmen kann, zeigt Asura´s Wrath im Laufe des aktuellen, sehr Quicktime-lastigen Actionabenteuers aus dem Hause Capcom, aber dann recht eindrucksvoll. Mit Kämpfen gegen planetengroße Gegner und Feinden, die einen durch das halbe All schleudern, betritt Asura einen steinigen Weg der Rache und hat viele harte Prüfungen zu bestehen. Urgewalten prallen aufeinander, wenn er sich dazu entschieden hat seinen Widersachern die angestaute Wut entgegen zu prügeln und keinen Stein auf dem Anderen zu belassen.
Optisch wird bei Asura´s Wrath in die Street Fighter IV Trickkiste gegriffen, die dem Titel einen dynamischen Zeichentricklook verpasst. Die englische Synchronisation steht gelungenen Animefilmsynchros in nichts nach und begeistert durch gefühlvolle und ebenso ausdrucksstarke Sprachuntermalung.
Das opulent Produzierte hat dafür einen sehr hohen Preis. Die eigentlich zu erkämpfende Freiheit.
Durch unzählige Quicktime Events, das Drücken des richtigen Knopfes im richtigen Zeitpunkt auf Bildschirmbefehl, lässt man Asura zwar Unglaubliches vollführen, verlangt dabei vom Spieler jedoch sehr oft das Üben in Zurückhaltung.
Jetzt drücken, nun Sticks hoch, warten, Knopf erneut, Filmsequenz überstanden.
An Sega Mega CD und Interactive Movie Zeiten zurückerinnert, schüttelt man bei Asura´s Wrath somit nicht nur aufgrund der wilden Zerstörungsorgie den Kopf, sondern auch aufgrund der Gameplay bezogenen Entscheidungen. Denn man bekommt zwar einen optisch sehr ansprechenden Haudrauf-Kracher, der auch mal kurze Railshooter und normale Prügeleinlagen bietet, jedoch könnten die spielerischen Bestandteile aus Asura´s Wrath oft auch aus dem letzten Jahrtausend stammen. Übrig bleibt ein spaßiger und mächtig optischer Actiontrip, der neben genügend Inhalt leider auch viel zu viel Spieltiefe vermissen lässt. Press B = Boom. Boom. Kawoom!
Aber, wenn dich irgendjemand fragt, ob du ein Gott bist, dann sagst du: Ja!

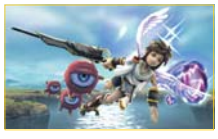
Asura´s Wrath

Fotos: Capcom
Usk 16
Circa 55€

PS3 – Asin:B005JA0NTO
Xbox 360 – Asin:B005JA0NOO

Kid Icarus: Uprising
Auferstehung

Mit Kid Icarus: Uprising kehrt ein fast vergessener Nintendo Videospielheld der achtziger Jahre endlich wieder zurück ins Leben. 1986 für das Nintendo Family Computer Disk System und später auf Modul auch auf dem amerikanischen wie europäischen Nintendo Entertainment System erfolgreich, erhielt der tapfere Engel Pit 1991 in letzteren Territorien einen exklusiven Auftritt auf dem Game Boy in dem Titel Kid Icarus: Of Myth and Monsters. Nun, über zwanzig Jahren später und nach kleinen Gastauftritten in Super Smash Bros. und WarioWare, darf man wieder mit Pfeil und Bogen, einem Schwert und Flugkraft ausgestattet richtig gegen die Mythenwelt der griechischen Antike antreten. Das Gameplay der 2d Ursprünge wurde dabei komplett über Bord geworfen und mit einer Railshootermechanik ausgetauscht, die auch Bodenmissionen bietet.
Insgesamt erinnert die Spielbarkeit stark an den N64 Kracher Sin & Punishment, was sich auch auf die gebotene Qualität übertragen lässt. Man visiert über den Touchscreen mehrere Feinde an, schickt Homing-Schüsse auf sie los oder schießt im Einzelfeuer gezielt die Gegner ab. Dabei steuert man den Charakter mit dem Analogstick über den 3D-Screen im Vordergrund und weicht den feindlichen Projektilen aus.
Kommt ein Gegner zu nah, schmettert man ihm einen Schwertschlag entgegen.
Während die Flugmissionen gradlinig verlaufen, bieten die Bodenstages mehr Erkundungsfreiheit, spielen sich aber trotz Bodenhaftung ähnlich flott. Das neue Actionabenteuer Kid Icarus: Uprising auf dem Nintendo 3DS geizt dabei trotz famoser Spielbarkeit nicht mit göttlicher 3D Grafik und Musik, teuflischen Bossen sowie AR-Kartenkämpfen und spaßigen Multiplayermodi, die auch nach dem Erkunden des letzten Winkels im Singleabenteuer weiterhin viel Freude mit fünf Freunden versprechen.
Eine engelsgleiche Wiederkehr.



Kid Icarus: Uprising

Fotos: Nintendo
Usk 12
Circa 45€

Nintendo 3DS - ASIN: B0071L2PP4

Breitspiele

Tests, Text & Fotos: Kerstin Koch

April 2012. Es hat eine Weile gedauert, doch ich musste mir eingestehen, dass meine Zeit inzwischen zu knapp geworden ist, weiterhin die Breitspielseite zu schreiben. Ich schaffe es nicht mehr, die Spiele oft genug zu spielen und so habe ich mich schweren Herzens entschlossen, diese Seite mit der Maiausgabe aufzugeben.
Und so will ich mal wieder an den Anfang zurückgehen, als es pro Ausgabe nur eine Spielvorstellung gab und Dominant Species etwas ausführlicher beschreiben.

Dominant Species

Verlag: UGG in Lizenz von GMT
Autor: Chad Jensen
Spieler: 2–6
Alter: ab 13
Dauer: 2–4 Stunden
Preis: ca. 65 Euro

Im vergangenen Jahr hatte ich das Vergnügen, während eines mehrtägigen privaten Brettspieltreffens, Dominant Species auszuprobieren. Und das war auch gut so. Aber davon später mehr. Denn erst einmal war es nicht so einfach dieses Spiel zu bekommen. Klar, online bestellen ist eine Option. Doch ich bevorzuge noch immer den Einkauf in einem Laden meines Vertrauens. Und so auch dieses Mal. Endlich hatte ich mich durchgerungen, es zu erstehen, als mir die Verkäufer sagten, sie hätten keines mehr vorrätig, da sie selbst die Exemplare erstanden hätten. Ich zog ein langes Gesicht. Und bestellte es zusammen mit Tokyo Train, dieses kleine äußerst lustige Spielchen (Kurzvorstellung 11/2011). In zwei, drei Wochen seien die Spiele da, sie würden sich dann bei mir melden, hieß es, als ich den Laden verließ.

Wochen später. Nichts passierte. Kein Anruf. Also ich nachgefragt und die Antwort war, es sei unklar, wann die Spiele kämen. In der Zwischenzeit hatte ich mir schon Eclipse gekauft, ebenfalls ein sehr komplexes Spiel und obwohl ich ja umfangreiche Spiele sehr gerne mag, habe ich es bis heute nicht geschafft, es zu zocken. Keine Lust, diese lange Regel zu lesen. Einzig die unzähligen Plättchen sind ausgepackt und in Tüten verstaut. Umso mehr wollte ich endlich Dominant Species. Und dann war der Tag gekommen, ich holte es, doch noch einmal sollte es eine Weile dauern, bis es zu einer Partie kam. Zuerst mussten aber die Regeln gelesen werden und die sind – kurz und knapp gesagt – nicht gut. Vor allem hätten einige Fehler einfach vermieden werden können, wenn jemand die Endkorrektur gemacht hätte. Denn so fällt der Einstieg ins Spiel schwer und die Freude und Lust vergeht schon vor der ersten Partie. Und Dominant Species hat es nicht verdient, seine Spieler aufgrund der Regelmängel zu vergraulen. Denn es ist ein schönes und gutes Spiel.

Thema

Die Erde vor 90.000 Jahren, eine Eiszeit droht. Wer wird die immer schlechter werdenden Bedingungen überleben. Wer ist am anpassungsfähigsten? Und so gewinnen? Jeder Spieler übernimmt eine Tierklasse: Säugetiere – Reptilien – Vögel – Amphibien – Spinnen – Insekten. Zahlreiche Holzwürfel repräsentieren die Arten, die auf den Startfeldern des Spielplans verteilt werden. Zu Beginn ist eine Standardaufstellung des Geländes festgelegt: Jeder Typ ist einmal vertreten und in der Mitte liegt ein erstes Tundrafeld. Die Tundra wird im Laufe des Spiels Wälder, Wüsten, Sümpfe, Seen, Berge, Savannen und Dschungel verdrängen. Außerdem werden die ersten Nahrungsplättchen (Elemente) auf den Feldern verteilt: Gras, Larven, Sonne, Wasser, Samen und Fleisch. Alle Klassen ernähren sich anfangs von artspezifischen Elementen, und müssen ihre Nahrungspalette im Lauf des Spiels erweitern, um zu überleben. Außerdem haben die Spieler noch Dominanzmarker, die sie jeweils auf die Felder stellen, wo sie führend sind, was sich aus den Elementen errechnet. Das Spiel kann beginnen. Jedem Spieler stehen Aktionsfiguren (AF) zur Verfügung, die sie auf die zahlreichen Aktionen verteilen. Dabei sind die Plätze bei den Einzelaktionen begrenzt. Wer vorn steht, hat in der Regel die größte Auswahl und bekommt, was er will.

Initiative: Der vorderste darf in der folgenden Runde die erste AF setzen.

Anpassung: Den eigenen Elementen weitere hinzufügen, was vor allem wichtig für die Dominanzberechnung ist.

Zurückentwicklung: Hier landen nicht genommene Elemente der Anpassung. Nur wer hier eine AF platziert hat, kann sich vor Elementverlusten schützen.

Überfluss: Der Reihe nach können die Spieler, die dort liegenden Elemente auf Geländefelder legen. Damit erhöhen sie ihre Chance die dominante Tierart zu werden.

Ödland: Elemente, die im Überfluss liegen geblieben sind, werden hierhin geschoben. Von allen Tundrafeldern werden die entsprechenden Elemente entfernt. Wer hier steht, kann das für ein Element verhindern.

Erschöpfung: Hier landen Plättchen, die nicht aus der Ödlandbox entfernt wurden. Wer hier seine AF platziert hat, darf von einem Gelände ein entsprechendes Element wegnehmen und so dem Gegner schaden.

Vergletscherung. Nur der Erstplatzierte darf ein Gelände, das an ein Tundrafeld grenzt, auch in Tundra umwandeln. Nur eine Art jeder Klasse überlebt. Und gegebenenfalls verschwinden auch Elemente.

Artenbildung: Wer hier steht, darf auf entsprechende Gelände neue Arten platzieren.

Wanderlust: Der erste Spieler, der diese Aktion macht, kann aus drei Geländeplättchen eines aussuchen und an ein Gelände legen, dann können alle Spieler von den angrenzenden Feldern, Arten dorthin bewegen.

Migration: Diese Aktion erlaubt Spielern, Arten von einem Feld auf angrenzende zu verteilen.

Konkurrenzkampf: Je nach dem auf welchem Geländetyp die AF steht, darf ein Spieler dort eine gegnerische Art entfernen.

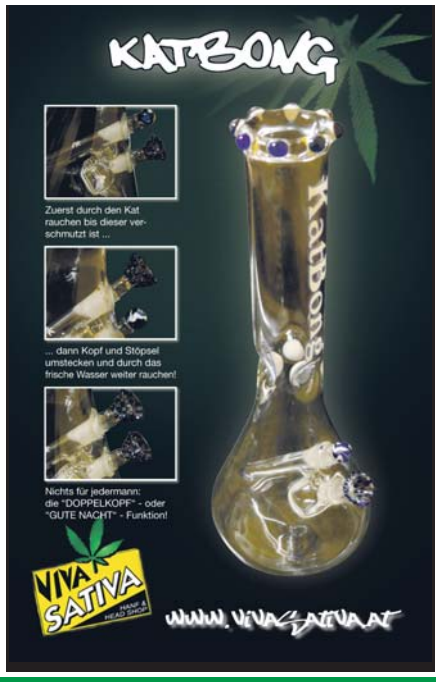
Dominanzwertung: Diese Aktion bringt Siegpunkte. Wer hier steht, kann ein Feld werten. Punkte gibt es für den 1., den 2. und manche Gelände bringen auch dem 3. noch was. Gibt es auf diesem Feld ein dominantes Tier, erhält es eine Dominanzkarte, die sofort ausgeführt wird und zu Artenverlust, aber auch zu Sondersiegpunkten führen kann.

Soweit die Aktionen. Das Spiel endet, sobald die letzte Dominanzkarte – die Eiszeit – eingesetzt wird. Bei Dominant Species geht es darum Gelände zu besiedeln, mit möglichst vielen Elementen, die die eigenen Arten zur Versorgung brauchen, um dominant zu werden. Wichtig ist auch, sich zur rechten Zeit auszubreiten, damit die Tundrenbildung nicht zu hohem Artenverlust führt. Aber auch auf den Tundrafeldern die meisten Arten zu haben ist lukrativ, denn das bringt Sondersiegpunkte.

Fazit

Auch wenn es recht abstrakt ist, macht dieses Spiel viel Spaß. Wie gesagt, die Regeln verwirren etwas und somit ist es eher was für erfahrene Spieler, die Zeit haben und komplexe, nicht glückslastige Spiele mögen. Und mir gefällt im Besonderen auch die Thematik, die meines Erachtens gut umgesetzt wurde. Wer sich am Besten anpasst, sollte die Nase vorn haben.

ANZEIGEN



Die Hanfberatung im Hanf Journal
Erste Hilfe für Kiffer

**Kascha ist ab sofort per e-Mail zu erreichen.
Also ran an die Tasten, dumme Fragen gibt es nicht, nur blöde Antworten.**

Johnny (ohne Alter und Wohnort) möchte wissen:

„Hallo,
ich suche schon lange eine geschmacklich gleiche Alternative zu Cannabis, die aber keine Wirkung verursacht. Ich suche schon lange eine Alternative, um meinen Cannabis-Konsum einzuschränken, und außerdem den Geschmack legal zu genießen. Da ich jetzt überall recherchiert und nichts gefunden habe, dachte ich, vielleicht findet ihr was, oder wisst ihr schon was? Ich hatte mal den gelben Knaster Hemp, aber der war wirklich schrecklich."

Kascha antwortet:

„High Johnny,
der gelbe Knaster Hemp hat aus mir unbekannten aber möglicherweise technischen Gründen einen gewissen Anteil Damiana. Das ist ein Kraut, das von einigen Kiffern gerne als Tabakersatz verwendet wird – andere finden den Geschmack sehr unangenehm und bevorzugen Tabak oder andere Kräuter als Beimischung. Wie ich dich verstanden habe, suchst du aber keinen Tabakersatz, sondern eher einen wirkungsfreien Grasersatz, etwa analog zu alkoholfreiem Bier? Nutzhanf scheint hier zunächst eine Möglichkeit zu sein. An dieser Stelle möchte ich dich darauf hinweisen, dass der Eigenanbau von Nutzhanf, auch wenn man Samen relativ preisgünstig und legal beispielsweise im Baumarkt oder im Bioladen kaufen kann, genehmigungspflichtig und ohne Genehmigung illegal ist. Außerdem sollte man berücksichtigen, dass Nutzhanf zwar sehr THC-arm ist, aber eine Reihe weiterer Wirkstoffe enthält, die im Verdacht stehen, bei höherer Dosierung Kopfschmerzen und Müdigkeit zu verursachen. Da man beim Rauchen ohnehin nicht das volle Aroma genießen kann, sind vielleicht auch Hanfbonbons oder Hanflollies oder ähnliche mit natürlichem Hanfextrakt aromatisierte Süßigkeiten eine Alternative für dich. Das ist wohl auch gesünder, als nur für den Geschmack quasi wirkungsloses Pflanzenmaterial zu rauchen. Dieses Pflanzenmaterial ist übrigens auch in Hanf-Duftkissen enthalten, die man bei verschiedenen Anbietern im Internet bestellen kann, und verbreitet sich, wenn man das Duftkissen neben dem Kopfkissen platziert – diese Kissen bestehen meist aus getrockneten Nutzhanfblüten, die in einen Stoffbeutel eingenäht wurden."

ANZEIGE

Martin (ohne Alter und Wohnort) fragt:

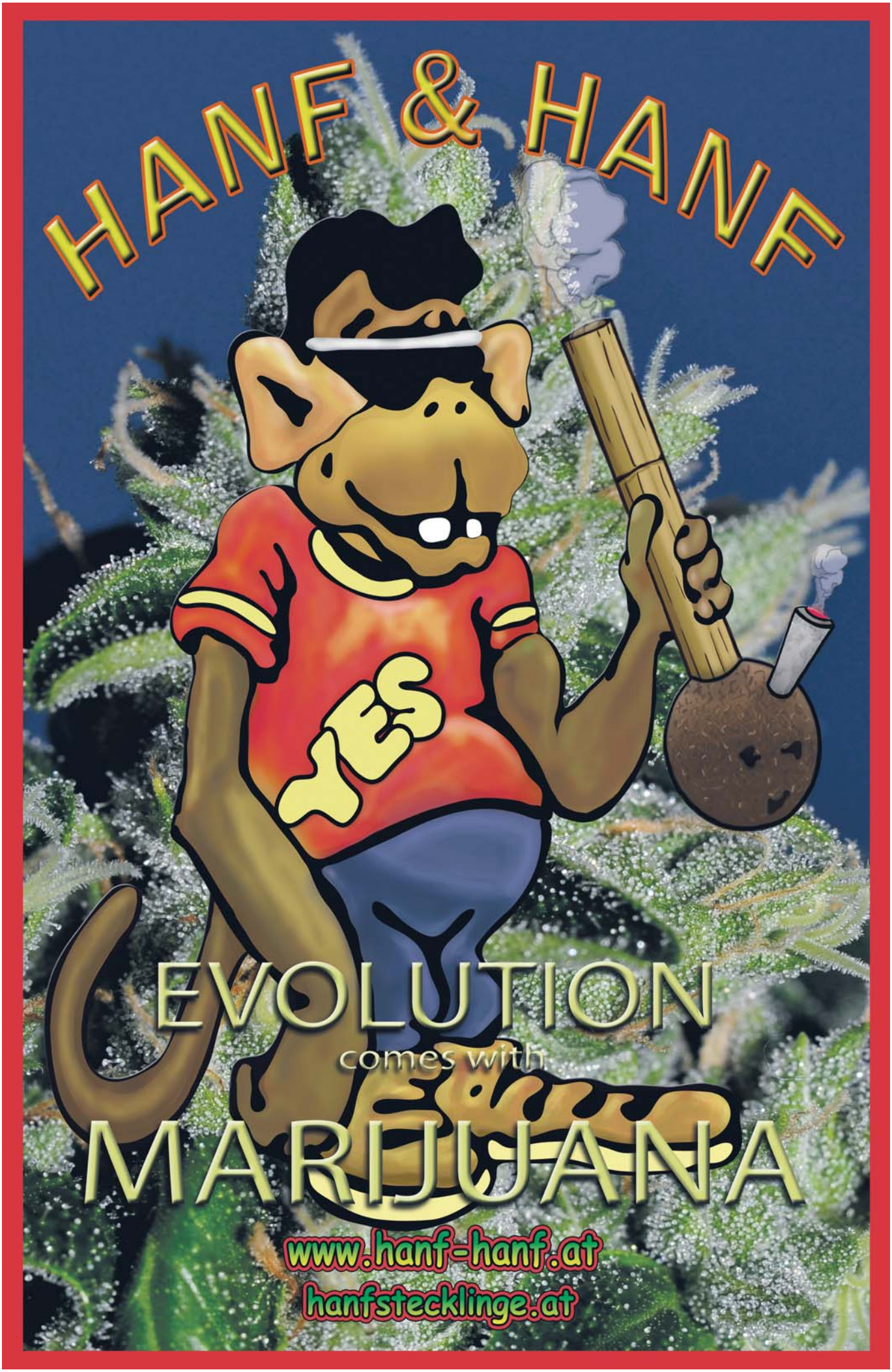
„Hi Kascha,
ich habe von einem Freund seine alte Growbox geschenkt bekommen und wollte mir ein Pflänzchen ziehen. Die einzigen Samen, die ich habe, sind aber aus dem Schweiz-Urlaub und Outdoorsamen, die ich eigentlich auf dem Balkon aufziehen wollte. Jetzt habe ich überlegt, ob da trotzdem eine vernünftige Pflanze bei heraus kommt oder ob die mir oben aus der Growbox heraus wächst. Die Mutterpflanzen waren größer als ich und viel größer als die Box."

Kascha antwortet:

„Hi Martin,
zunächst einmal die gute Nachricht: Hanf ist im Grunde wie Unkraut und wächst fast immer. Irgendetwas wird also in der Grow-Box heraus kommen, auch wenn eine Outdoorpflanze im Gegensatz zu einer Indoorpflanze nicht durch Züchtung dazu optimiert wurde auch bei kurzer Wuchshöhe viele, faserarme und hochpotente Blüten zu entwickeln. Anders herum ist es sicher schwieriger, Indoorsaatgut das für sehr kontrollierbare Aufzuchtbedingungen optimiert wurde in der freien Natur erfolgreich aufzuziehen. Die Wuchshöhe wird über die Beleuchtungsdauer reguliert: Bei einer Beleuchtungszeit von weniger als 12 Stunden fangen die meisten weiblichen Hanfpflanzen an, in die Blüte zu gehen und das Wachstum nach drei bis vier Wochen einzustellen. Dies folgt dem natürlichen Gang der Sonne, weshalb für die Blüte auch rötlicheres Licht mit circa 2100 Kelvin eingesetzt wird und für den Wuchs kaltweißes Licht mit 6400 Kelvin. Aus diesem Grund wird beim Indooranbau üblicherweise bereits nach wenigen Wochen die Blüte eingeleitet, während die Pflanzen in der Natur von März bis etwa Anfang August wachsen und anschließend blühen. Aber denke bitte immer daran, dass der Anbau von Hanf hier illegal ist und Du Dein Vorhaben leider nicht in die Tat umsetzen darfst."

kascha@hanfjournal.de

ANZEIGEN


HANF & HANF
YES
EVOLUTION
comes with
MARIJUANA
www.hanf-hanf.at
hanfstecklinge.at

Sag JA zu Drogen, sag NEIN zu Scientology

von Dr. Green

Manchmal fange ich tatsächlich an, an Verschwörungen zu glauben … Was glaubt ihr, passiert, wenn in die Google Suchzeile „Drogenaufklärung Schule“ eingegeben wird? Landen wir auf der Seite unserer allseits geschätzten Drogenbeauftragten Mechthild Dyckmans? Beim Bundesministerium für Gesundheit bzw. Bildung und Forschung? Oder auf der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung eingerichteten Informationsseite drugcom.de? Alles falsch – auf dem ersten Platz der Suchergebnisse werden an Drogenaufklärung interessierte Schüler und Lehrer direkt und ohne Umwege mit Scientology verbunden!

„Sag NEIN zu Drogen - Sag JA zum Leben“, so nennt sich das „internationale Drogenpräventionsprogramm“, das seit über 20 Jahren von Mitgliedern der Scientology Kirche und ihrer „FOUNDATION FOR A DRUG-FREE WORLD“ auf der ganzen Welt betreut und unterstützt wird. Nach eigenen Angaben geht die Gesamtzahl der seit 1997 in verschiedenen Ländern verbreiteten Hefte in die Millionen und „in mittlerweile 20 Sprachen wird hier sachliche Aufklärung über die Gefahren der Straßendrogen geleistet.“ Auf Scientology.de liest man ergänzend, dass bereits 700 Millionen Menschen diese Botschaft gehört oder gelesen hätten. Mit dem Ergebnis, dass überall, wo die Materialien der Kampagne in großem Umfang in Gemeinden verteilt wurden, „der Drogenkonsum drastisch gesunken“ sei.

Nun gut könnte man denken, „sachliche Aufklärung“ schadet ja eigentlich nicht und in einem toleranten Land wie Deutschland dürfen eben auch Sekten ihre Meinung verkünden. Schauen wir uns die Materialen allerdings etwas genauer an, dann werden wohl selbst toleranteste Menschen auf eine harte Probe gestellt:

Lassen wir zunächst den dubiosen „Cannabis-Forscher“ Dr. Carlton Turner zu Wort kommen. Ihm zufolge gibt es „keine andere Droge, die vom Menschen gebraucht oder missbraucht wird, die solange im Körper verbleibt wie Cannabis. Und es gibt keine andere legale oder illegale Droge, die jedes wichtige Organ des Körpers angreift, jedes System im Körper und jede einzelne Zelle.“ So einfach können Jahrtausende lange Erfahrungen mit Cannabis als Medizin ignoriert und stattdessen - direkt im Anschluss - Alkohol verharmlost werden. Dieser bestehe nämlich im Gegensatz zu Cannabis „aus nur einer einzigen Substanz“ und aus über 400 teilweise krebserregenden Stoffen. Zudem werde Alkohol innerhalb von Stunden abgebaut während die teilweise krebserregenden Wirkstoffe von Cannabis - die in Tierversuchen zu Hirnschäden geführt hätten - Wochen und Monate im Körper verweilen.

Wer jetzt glaubt, es könne nicht mehr schlimmer werden, der hat sich leider getäuscht. Denn:

Cannabis wird laut Scientology regelmäßig mit Frühgeburten, Fehlgeburten und Störungen des weiblichen Menstruationszyklus in Verbindung gebracht. Weitere Folgen seien abnorme Spermien und Eizellen sowie Schädigungen des Erbguts. Auf psychischer Ebene erwarten das hilflose Cannabis-Opfer Persönlichkeitsveränderungen, die mit Motivationsmangel, Ziellosigkeit, Psychosen, „vermindertem Bewusstsein“ und letztlich „Zerstörung der natürlichen Lebensfreude“ einhergehen. Außerdem ist „Cannabisvergiftung“ die Ursache für 4,3% aller tödlichen Verkehrsunfälle. Und zu guter Letzt noch ein Hinweis an alle, die immer noch nicht wahrhaben wollen, wie gefährlich Cannabis ist:

„Viele Leute behaupten, dass Cannabis ungefährlich sei. In diesen Fällen sollte man sich die Person genau ansehen, die das sagt. Vielleicht ist es jemand, der den Stoff verkaufen will.“ Wahrscheinlich aufgrund all dieser schrecklichen Auswirkungen der „Einstiegsdroge Cannabis“ (auch davon bleibt man bei Scientology selbstverständlich nicht verschont) teilen sich Cannabis-Raucher laut Scientology generell früher oder später in zwei Gruppen: Aussteiger und Umsteiger. Die meisten Konsumenten hören demnach mit dem Rauchen der Droge auf, weil „sie die Wirkungen und Nebenwirkungen auf Dauer nicht mehr wünschenswert oder erträglich finden.“ Der Rest der „chronischen Cannabis-Raucher“ geht früher oder später mit nur wenigen Ausnahmen zu stärkeren Suchtdrogen über - 73% zu Kokain und 23% zu Heroin.

Spätestens jetzt mag sich der geneigte Leser sowie die geneigte Leserin fragen, was denn eigentlich das Ziel dieser Kampagne sein soll. Auch auf diese Frage findet sich auf der Internetseite natürlich eine Antwort. Das „Endziel“ (Wortwahl durch den Autor) dieses totalitären Sektenregimes ist natürlich nichts weniger als eine rauschbefreite und „drogenfreie Welt“:

Die Scientology-Sekte sieht ihre Arbeit und Zielsetzung im Wesentlichen bestimmt durch die „destruktiven Auswirkungen des Konsums bestimmter Substanzen auf Geist und Verstand.“ Sie orientiert sich folglich nicht an Kategorien wie „legal“ oder „illegal“, „Gebrauch“ oder „Missbrauch“, denn „allein, dass man diese Drogen nimmt und regelmäßig nimmt, bestimmt ihre Destruktivität.“ Letztlich ist das „gesellschaftliche Drogenproblem“ (wieder ein Knaller) Scientology zufolge weitgehend ein „Drogenrausch-Problem“:

„Die vom Verein angestrebte drogenfreie Gesellschaft ist letztlich also eine Gesellschaft, die den ‚Rausch‘ als die Falle erkennt, die er ist. Und in welcher der Einzelne dieser Falle aus dem Weg geht.“ Alle, die aufgrund von „sympathischen“ bekennenden Scientologen wie Tom Cruise (oder der scientologynahen Jennifer Lopez) den von dieser Sekte ausgehenden Gefahren eher neutral gegenüberstanden, sollten ihre Position vielleicht doch noch einmal überdenken. Albert Hoffmann, der Entdecker des LSD, verglich in seinem Buch „LSD – mein Sorgenkind“ die Wirkungsweise von psychedelischen Substanzen (zu denen auch Cannabis zählt) einmal mit der Möglichkeit „den Empfänger »Ich« auf andere Wellenlängen einzustellen und damit Veränderungen im Wirklichkeitsbewusstsein hervorzurufen.“ Da der „unendlichen Vielfalt […] der Schöpfung“ unendlich viele verschiedene Wellenlängen entsprechen, „können je nach Einstellung des Empfängers viele verschiedene Wirklichkeiten ins Bewusstsein treten.“

Damit soll nun nicht impliziert werden, dass verschiedene Wirklichkeitsebenen nicht auch ohne Drogen erfahren werden können (z.B. durch Meditation, Träumen, Sport, Musik, Sex u.v.m.), allerdings stellen sie doch ein seit Jahrtausenden bewährtes Mittel für eben diesen Zweck dar. Einer „drogenfreien Gesellschaft“, wie von Scientology erwünscht, sind zumindest diese Zugänge vorenthalten. Und je weniger Zugänge zu alternativen Wirklichkeiten (oder Bewusstseinszuständen) bestehen, desto stärker wird natürlich die von einem totalitären Regime angebotene Wirklichkeit als „einzig wahre Wirklichkeit“ (v)erkannt. Im übertragenen Sinn wäre das ungefähr so, wie wenn wir auf einmal nur noch ein einziges Fernsehprogramm (Wellenlänge) hätten und auch im Internet nur die Wiederholungen der Fernsehsendungen herunterladen könnten … Vielfalt einzuschränken stellt letztlich ein Standardrezept totalitärer Regimes dar.

Vor diesem Hintergrund gilt es also wachsam zu sein, welche Broschüren und Flugblätter an eurer Schule, Uni oder sonstwo verteilt oder womöglich sogar benutzt werden. Denn überall wo „Foundation for a drug-free World“ draufsteht, ist auch Scientology drin. Und die würden sich freuen, wenn sie „Lehrern, Polizisten und Gemeindegruppen“ „wirksame Hilfsmittel“ an die Hand geben könnten, „um jungen Leuten zu helfen, die richtige Entscheidung zu treffen.“

Na dann Prost Mahlzeit und willkommen in der schönen neuen „drogenfreien Welt“!

WOLF IM SCHAFFSPELZ?

www.berlin-familie.de hat recherchiert, unter welchen Namen Scientology auf Berlins Straßen noch alles „Aufklärungsarbeit“ leistet:

Dianetik - unter diesem Namen werben Scientologen auf Berlins Straßen für Bücher, Kurse und den Stresstest

Sag NEIN zu Drogen - Sag JA zum Leben - die Stiftung verteilt kleine düstere Heftchen „Fakten über Drogen“, früher unter NARCONON

Youth for Human Rights International, Jugend für Menschenrechte vertreibt hochprofessionelle Videoclips u.a. zur UN Menschenrechtskonvention, auch auf Youtube

Way toHappiness - Der Weg zum Glücklichsein - Kampagne, die 21 Regeln propagiert, jugendgerechte und sehr ansprechende Videoclips, auch als Heftchen verteilt

KVPM - Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte - Veröffentlichung: „Psychiatrie - Tod statt Hilfe“

ApS - Applied Scholastics - Lizenzträger der Studiertechnologie des L. Ron Hubbard, Nachhilfeangebote von Scientologen

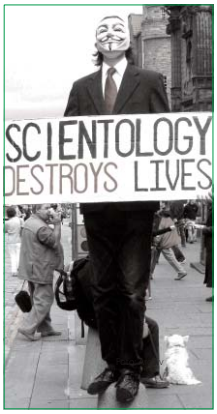


Foto via Wikimedia

T BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTWEIT BREIT +++ WELTW

Macht Kiffen stumm?

Aus der Koalition gekifft - Ein Kommentar

Das Aus der Jamaika-Koalition im Saarland lag unter anderem an einem eingestellten Verfahren gegen den Staatssekretär im Gesundheitsministerium, Sebastian Pini. Die CDU konnte nicht damit leben, dass gegen Herrn Pini wegen des Besitzes einer Geringen Menge ermittelt wurde. Unsere Redaktion wollte lediglich wissen, wobei man den lustigen Staatssekretär nun denn erwischt hat: Beim Kiffen, beim Koksen, auf „E“ oder gar mit ein wenig Crystal? Am Telefon gab sich seine Sprecherin gegenüber unserer Redaktion sehr zugeknöpft, versprach jedoch, schriftlich auf unser Anliegen zu antworten.

„Sehr geehrte Frau Linsler,
wie soeben telefonisch besprochen, wende ich mich per E-mail mit meiner Anfrage an Sie: Gegen Herrn Pini wurde 2009 ein Strafverfahren aufgrund eines BtmG-Vergehens durch Anwendung des §31a eingestellt. Können Sie mir sagen, um welche Art Betäubungsmittel es sich bei dem eingestellten Verfahren gehandelt hat? Ich bedanke mich vorab recht herzlich für die Bearbeitung meines Anliegens.
Mit freundlichen Grüßen
M.Knodt, Chefredakteur“

Unsere Email wurde bis heute nicht beantwortet, mittlerweile ist das Büro von Herrn Pini aufgelöst, er selbst wurde bereits am 18. Januar 2012 in den vorläufigen Ruhestand versetzt. Ein solch unprofessionelles Verhalten im Rahmen einer Presseanfrage ist auch für das Hanf Journal nicht alltäglich, aber kaum verwunderlich, denn treffender könnte man die Verlogenheit der Pseudoliberalen ein Prozent Partei in der Drogenpolitik selbst nicht mit 1000 Worten beschreiben: Heimlich Kiffen und bloß nichts zugeben oder gar offen darüber reden. Viel Spaß bei der kommenden Landtagswahl. Nach ein wenig eigener Recherche konnten wir auf die Antwort dann auch verzichten, werden im Saarland doch lediglich Verfahren wegen einer Geringen Menge Cannabis eingestellt. Demnach muss Herr Pini im Besitz von Gras oder Hasch gewesen sein.

Auf hanfjournal.de am: 19.03.12

Madame Ratten-Schneider

Radikale Hanfgegnerin meldet sich wieder zu Wort

Immer, wenn die öffentliche Diskussion um Cannabis an Fahrt zunimmt, meldet sich die Mannheimer Psychologin Dr. Miriam Schneider vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, um auf ihre Uralt-Studien mit Ratten hinzuweisen. Diesmal, um die wissenschaftlich schon lange widerlegte „Einstiegsdrogen-Theorie“ aufzuwärmen.

Sie und ihre Kollegen verabreichten jungen Ratten lange vor dem Erwachsenalter von morgens bis abends sehr hohe Dosen Cannabis und stellten dann die verschiedensten Dinge mit ihnen an. Selbstredend verhielten sich diese Kreaturen unter Drogeneinfluss und später im Erwachsenalter weniger lebenskompetent als ihre nüchternen Artgenossen. Die Rückschlüsse und Ergebnisse ihrer Studien werden aber regelmäßig so betitelt, dass die verwirrten Baby-Ratten als Maßstab für die Auswirkungen von Cannabiskonsum im Allgemeinen zu gelten scheinen. Erst beim genauen Lesen wird klar, dass es sich im Prinzip um Kinder-Ratten handelt, die zum Kiffen gezwungen werden.

Auf den Menschen übertragen hieße das: Ein Kind wird im zarten Alter von 10 oder 12 Jahren jahrelang zum Drogenkonsum gezwungen und die seelische Fehlentwicklung der jeweiligen Droge zugeschrieben. Um zu wissen, dass Kinder und jugendliche Heranwachsende nicht kiffen sollten, muss man eigentlich keine Ratten quälen, sondern einfach mal seinen Verstand benutzen.

Diese Ergebnisse werden dann 1:1 auf erwachsene Hanfliebhaber übertragen, wobei nebenbei noch ein wenig Werbung für „den Cannabisentzug mit Haldol“ gemacht wird, ohne dass Human-Studien dazu vorlägen: „Tatsächlich habe die Verabreichung von Haloperidol, eines Medikaments für Schizophrenie-Patienten, im Tierversuch eine Linderung gezeigt. Ob diese Behandlung bei Patienten, die in Folge von Cannabiskonsum erkrankt sind, Erfolg verspricht, kann Schneider jedoch nicht versichern“.

Frau Dr. Schneider hatte auch jahrelang vergeblich versucht, anhand der Rattenversuche einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Cannabis und Schizophrenie zu belegen. Seit die Fachwelt davon ausgeht, dass Cannabis bestenfalls eine Trigger-Funktion zuzuschreiben ist, hält sich die Mannheimer Psychologin wenigstens diesbezüglich zurück.

Auf hanfjournal.de am: 22.03.12

Kolumbien jetzt mit „Geringer Menge“

Neues Gesetz entkriminalisiert Drogen für den Eigenbedarf

Ursprünglich hatte das Verfassungsgericht Kolumbiens bereits 1994 den Gebrauch von Drogen für den eigenen Bedarf entkriminalisiert. Der Vorgänger des jetzigen Präsidenten Santos, Alvaro Uribe, änderte jedoch die Verfassung und erklärte jedweden Gebrauch von Drogen kurzerhand für verfassungswidrig. Das neue Gesetz entkriminalisiert den Besitz von bis zu fünf Gramm Cannabis, einem Gramm Kokain oder 200 Milligramm Wirkstoff anderer Drogen wie Amphetamine oder Ecstasy (optional drei Pillen). „Fünf Gramm sind zu wenig, so könnten zum Beispiel Wanderarbeiter, die einen kleinen Vorrat mit sich tragen, immer noch des Handels angeklagt werden“, kritisiert Julian Quintero von der Hilfseinrichtung „Social Action“ das neue Gesetz. Ursprünglich war eine straffreie Menge von bis zu 20 Gramm geplant.

Auf hanfjournal.de am:16.03.12

Cannabis
Eine medizinische Zeitreise

von Steven Wishnia / Übersetzung aus dem Englischen: Eva Hubel

Dies ist der zweite Teil der Pot-Story, der das unausweichliche Revival der Nutzpflanze Cannabis als Heil- und Genussmittel, sowie alle Details der Marihuana Prohibition nach 1941 beschreibt. Teil Eins erschien in der letzten Ausgabe des Hanf Journals - März 2012 -#142 und ist auch auf www.Hanfjournal.de zu finden.

Trainwreck, Medical Cannabis - Foto: Coaster420 via Wikimedia

REVIVAL

1969 erklärte der Oberste Gerichtshof in den USA (U.S. Supreme Court) den Marihuana Tax Act für verfassungswidrig, da er Menschen dazu zwänge, sich selbst zu belasten, wenn sie versuchten, Steuern zu zahlen. An seine Stelle trat der „Controlled Substances Act of 1970", der Marihuana auf eine Liste von Drogen mit hohem Mißbrauchpotential setzte und Cannabis als „in den Vereinigten Staaten gegenwärtig nicht für den medizinischen Gebrauch zu akzeptieren" klassifizierte.

Als der wieder erblühte Haschisch- und Marihuana-Konsum in den 1970ern explodierte, wurde auch das medizinische Potential wieder entdeckt. Anfangs von Menschen, die unter dem Glaukom oder den Nebeneffekten einer Chemotherapie litten:

Robert Randall, ein Glaukom Patient aus Washington, D.C., bemerkte, dass die Auren, die er um Straßen und Verkehrslichter sah - ein typisches Symptom für sein sich verschlechterndes Augenlicht - verschwanden, wenn er high war. Marihuana verringerte den Druck der Intraokularlinse, den die Krankheit verursachte. "Wenn ich Pot rauchte, sah ich viel klarer", schrieb er in seiner Biographie. "Ich meine nicht Erleuchtung - ich spreche über Sehkraft."

Randall wurde 1975 wegen Marihuanazüchtens angeklagt, gewann den Prozess jedoch mit der Begründung, er nutze es zu medizinischen Zwecken. Daraufhin prozessierte er gegen die U.S. Regierung und für das Recht auf den legalen Erhalt seiner Medizin. Das Ergebnis war das Compassionate Investigative New Drug (Compassionate IND) Program, in dessen Rahmen die Bundesregierung Büchsen mit vorgerollten Joints an autorisierte Patienten verteilte.

Dieses Programm beliefert heute noch immer sieben Patienten, darunter Elvy Musikka und Irvin Rosenfeld; allerdings ist das Gras, gezüchtet auf einer von der Bundesregierung geführten Farm in Mississippi, kratzig und kaum potent.

Die Beweisführung, Marihuana beuge Übelkeit und Brechreiz, ausgelöst durch Chemotherapien vor, ist klinisch sowie durch Einzelberichte bereits zu diesem Zeitpunkt ausreichend untermauert.

Frühe Studien

In den 1970ern und -80ern belegten kontrollierte Studien den Nutzen THC als effektives Heilmittel.

Dr. Lester Grinspoon's Karriere als Anwalt und Verfechter für medizinisches Marihuana begann, als sein jugendlicher Sohn, der mit zehn Jahren an Leukämie erkrankt war, heraus fand, dass das Rauchen von Haschisch den heftigen Brechreizanfällen nach seiner Chemotherapie vorbeugte.

Der Biologe Stephen Jay Gould, einer der wenigen Überlebenden von Magen-Darmkrebs, erlebte eine ähnliche Linderung.

Nach einer Befragung von Onkologen der Harvard University 1990 sagten 44 % der Mediziner, sie hätten Marihuana mindestens einem Patienten empfohlen.

Nach dem juristischen Kampf der Krebspatientin Lynn Pierson erließ der Staat New Mexico 1978 ein Gesetz, das Forschungsprogramme zur Produktion von medizinischem Marihuana zuließ. Pierson starb mit 27 innerhalb weniger Monate, noch bevor das Programm in New Mexico gestartet wurde. Dieses, nach Pierson benannte Programm war in der Folgezeit sehr erfolgreich: Von 1979 bis 1986 bot es über 250 Krebs-Patienten entweder Marihuana oder synthetisches THC. Über 90 % befanden beide Medikamente als effektiv; im Allgemeinen bevorzugten sie jedoch die natürliche Variante, obschon einige das Programm verlassen hatten, da das Gras auf dem Schwarzmarkt besser war als das von der Regierung angebotene Cannabis.

Bis 1982 hatten sich 33 andere Staaten dem Programm angeschlossen, allerdings zerschlug die repressive Politik der Reagan Ära diese zarten Ansätze.

Um Patienten legal mit Cannabis versorgen zu können, mussten die einzelnen Bundesstaaten jetzt ihre eigenen IND- Programme bei der Food and Drug Administration beantragen. Einige Staaten wie Louisiana gaben auf und boten Patienten nur noch synthetisches THC im Rahmen des staatlichen Cannabis Programms an.

Die DEA mischt mit

1972 klagte die „National Organization for the Reform of Marijuana Laws" (NORML) gegen die Aufnahme von Marihuana in Schedule I mit dem Argument, es habe nachgewiesene medizinische Wirkung. Nach fast 15 Jahren Rechtsstreit bekam NORML Recht:

1988 empfahl die DEA-Verwaltungsrichterin Francis Young, Ärzten die Möglichkeit zu geben, Marihuana zu verschreiben. Sie nannte es „eine der sichersten aller bekannten, therapeutisch eingesetzten Substanzen. Die Aktenlage beweist, dass Marihuana das Leid vieler kranker Menschen mit der Sicherheit medizinischer Begleitung lindern kann", schrieb Young. Die DEA lehnte diese Empfehlungen ab. „Für eine medizinische Anwendung müsse ein Medikament überall erhältlich und von vielen Ärzten angewandt werden." Obwohl ein Berufungsgericht auf Bundesebene diese Forderung anfänglich „nicht nachvollziehbar" einstufte, erging 1994 ein Beschluss zu Gunsten der DEA.

In den späten 1980ern hatte ein Graswurzel-Netzwerk von Patienten in den USA Kampagnen für das Recht auf medizinisches Marihuana gestartet. Vier von ihnen kamen aus Florida:

Glaukom Patient Elvy Musikka war 1988 wegen Gras verhaftet worden, wurde aber aufgrund der medizinischen Notwendigkeit, ihr Sehvermögen zu erhalten, freigesprochen.

Kenny Jenks, ein Bluter und seine Frau, Barbara, die beide an AIDS erkrankt waren, nachdem er den Virus durch eine verschmutzte Bluttransfusion übertragen bekommen hatte, gewannen 1991 ebenfalls ihren Einspruch gegen das Gesetz.

Der Börsenmakler Irvin Rosenfeld war so extrem von Tumor- und Abzessschmerzen geplagt, dass er 150 Dilaudid sowie 30 Quaalude Kapseln monatlich einnahm, bevor er Marihuana entdeckte. „Nach einer Weile wurde es immer klarer, dass mir selbst eine geringe Dosis eine nie gekannte Schmerzlinderung verschaffte", berichtete Rosenfeld Dr. Grinspoon.

Die AIDS Epidemie dieser Zeit brachte noch mehr Nachfrage. Als der Virus San Franciscos Schwulengemeinde verwüstete, realisierten Patienten, dass das Kraut hilft, ihren Appetit zu stimulieren und die Symptome von Auszehrung und Verfall in Schach zu halten, die sie so extrem abmagern ließen.

Mary Rathbun, eine Kellnerin, die wegen selbst gebackenen Haschischkeksen verhaftet worden war, absolvierte ihre Gemeinschaftsarbeit auf der AIDS Station des San Francisco General Hospital, wo sie als „Brownie Mary" bekannt wurde, als sie ihre Kekse an Patienten verteilte. Sie inspirierte den AIDS Forscher Dr. Donald Abrams dazu, Cannabis als Mittel gegen den körperlichen Verfall bei einer HIV-Infektion zu untersuchen.

Dennis Peron, ein ehemaliger Grasdealer aus San Francisco und Langzeit-Aktivist in der Schwulenbewegung, war der politische Katalysator. Nachdem die Polizei eine Razzia in seinem Haus durchgeführt hatte, während sein Freund wegen AIDS im Sterben lag, und sie beide Anti-Schwulenwitze erzählend verhaftete, wurde er zum Vorkämpfer von Proposition P, einem Gesetzentwurf, der Ärzten in der Stadt erlauben sollte, Marihuana verschreiben. 1991 erhielt Proposition P 79 % der Stimmen.

Zwischenzeitlich hatten sich massenhaft AIDS Patienten, viele organisiert durch Robert Randall, für das Federal Compassionate IND Program beworben. Im Juni 1991 wurde es durch die Administration des Präsidenten George H.W. Bush außer Kraft gesetzt.

„Wenn die Öffentlichkeit sähe, dass der Public Health Service Leute mit Marihuana versorgt, könnte man denken, dass diese Substanz so schlecht nicht sein kann", erklärte der Vorsitzende James O. Mason. „Allerdings gibt es keinen stichhaltigen Beweis, dass das Rauchen von Marihuana Personen mit AIDS tatsächlich hilft." 1992 beendete die PHS das Programm, und verweigerten 28 Patienten, deren Bewerbungen schon genehmigt worden waren, den Bezug.

Proposition 215

Der Wendepunkt kam 1996 in Kalifornien, als Peron und andere Aktivisten die Proposition 215 ins Leben riefen, eine Gesetzesinitiative, die den Gebrauch und Anbau von und für Patienten mit ärztlicher Empfehlung erlaubte. Nachdem Politiker, gefördert durch Milliardär George Soros die Kampagne unterstützten, gewann sie 56 % der Stimmen.

Eine Serie von Gerichtsurteilen in Kanada von 1997 bis 2002, hauptsächlich bekannt durch die Fälle des Epileptikers Terry Parker und den AIDS Patienten Jim Wakeford, hinderte die Regierung an der strafrechtlichen Verfolgung von Cannabis-Patienten und forderte den Gesetzgeber auf, Cannabis als Medizin anzuerkennen. Das nationale Gesundheitssystem Health Canada ist seitdem für die Versorgung der Patienten zuständig. Menschen können um die offizielle Erlaubnis ersuchen, Marihuana zu konsumieren, falls ein Arzt eine tödliche Krankheit, starke, chronische Schmerzen, multiple Sklerose, Krebs, HIV/AIDS, Arthritis, Verletzungen des Rückenmarks, Epilepsie oder eine andere Krankheit mit ähnlich schwerwiegenden Symptomen diagnostiziert.

Zugelassene Patienten können selbst Lizenzen zum Anbau erwerben, oder jemanden zum Anbau beauftragen. Außerdem besteht die Möglichkeit, auf dem Postweg einen 1-monatigen Bedarf für $5.- pro Gramm bei Prairie Plant Systems, einer Firma mit Sitz in Ottawa, zu bestellen. PPS züchtet in einem abgeschirmten, unterirdischen Gewächshaus in einem früheren Minenschacht Marihuana. Die Sicherheitsvorkehrungen in Flin Flon, Manitoba, sind strenger als die, die die Verwahrung des Ebola Virus gelten.

'Medizinisch legal'

2003 wurden die Niederlande das erste Land, das Ärzte Marihuana wie andere Medikamente verschreiben ließ, obwohl der Preis in einer Apotheke im Vergleich zum Coffee-Shop mehr als doppelt so hoch ist. Israel hatte medizinisches Marihuana prinzipiell bereits 1999 legalisiert, führte allerdings im August 2011 formale Richtlinien für dessen Beschaffung ein. Im September hatte der tschechische Gesundheitsminister angekündigt, Cannabis könne bald durch Ärzte verschrieben werden.

Der Oberste Gerichtshof in den Vereinigten Staaten hatte zweimal, 2001 und 2005, Klagen zurückgewiesen, legale Wege für medizinisches Marihuana auf Rezept zu ebnen. Doch die illegalisierte Medizin ist an den Wahlurnen und der Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten weiterhin auf dem Vormarsch. Sechzehn Staaten und der District of Columbia haben Cannabis als Medizin bereits legalisiert, doch die Bundesregierung weigert sich weiterhin, den medizinischen Nutzen von Cannabis anzuerkennen.

Die Originalversion dieses Artikels erschien bereits im kanadischen Magazin Skunk.

INSTITUTIONS - MEDICAL - GROWING - SEEDS - NATURAL RESOURCES - PARAPHERNALIA - MEDIA - ART

cannabizz prague

since 2010

INTERNATIONAL HEMP FAIR

PRAGUE- CZECH REPUBLIC

4-6.5.2012

KONGRESOVÉ CENTRUM PRAHA, 5 KVĚTNA, PRAHA 4

HESI

CAÑAMO
LA REVISTA DE LA CULTURA DEL CANNABIS

KONOPTIKUM

GROW SHOP